

Richard L. Cary Vorlesung

**Meine Erfahrung
der Botschaft von George Fox
durch seine Episteln**

Annette Fricke

Herausgegeben von der
Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker)
Deutsche Jahresversammlung e.V.

1995

Richard L. Cary Vorlesung
1995

**Meine Erfahrung
der Botschaft von George Fox
durch seine Episteln**

Annette Fricke

© Annette Fricke 1995/2017
ISBN 3-929696-14-2

Herausgeberin: Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker)
Deutsche Jahresversammlung e. V.
Bombergallee 9
31812 Bad Pyrmont

www.quaeker.org

Bearbeitung Online-Ausgabe: Esther Köhring und Uwe Schiller

Richard L. Cary

Richard L. Cary wurde am 14. März 1886 in Baltimore, Maryland, geboren und absolvierte die Ausbildung zum Bergwerksingenieur. Er unterrichtete Mathematik an der Princeton University, als er sich im Jahre 1919 dem American Friends Service Committee in Philadelphia zur Verfügung stellte, um an der Organisation der Kinderspeisung mitzuarbeiten, die von den amerikanischen Quäkern in Deutschland nach dem Kriege durchgeführt wurde. Im Dezember 1919 kam er nach Deutschland, wo ihm die Arbeit im Ruhrgebiet zufiel. Er blieb hier bis zum August 1920.

Nach seiner Rückkehr nach Amerika wandte er sich dem Journalismus zu und wurde Mitglied des Schriftleiterstabes einer der bedeutendsten amerikanischen Zeitungen, der Baltimore Sun. Als Verfasser der Leitartikel dieser Zeitung war es sein Bestreben, der amerikanischen Öffentlichkeit die Gedankenwelt anderer Länder näher zu bringen und dadurch die durch den Krieg entstandene geistige Trennung der Völker zu überwinden. Hieraus entstand in ihm der Wunsch, wieder nach Deutschland zu gehen.

Im Jahre 1930 siedelte er mit seiner Familie nach Berlin über, um das Amt des amerikanischen Sekretärs in dem dortigen internationalen Sekretariat der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) zu übernehmen. Seine ganze Arbeit war von der tiefen Überzeugung getragen, dass die Welt nur zum Frieden gelangen könne, wenn alle Beziehungen unter den Völkern darauf gegründet werden, dass der Mensch das Ebenbild Gottes ist. Durch vielseitiges Wissen konnte er vielen helfen. Er gewann weitreichende Verbindungen. So wurde er auch in den Vorstand der amerikanischen Handelskammer zu Berlin gerufen.

Im Frühjahr 1933 machte er eine Reise nach Amerika, wo er zahlreiche Vorträge hielt. Vielleicht ist es dieser Überanstrengung zuzuschreiben, dass ihn ein Schlaganfall traf, an dessen Folgen er am 16. Oktober desselben Jahres in Berlin starb. Seine Asche ist auf dem Quäkerfriedhof in Bad Pyrmont beigesetzt.

Zum Gedächtnis an Richard L. Cary hatten seine Freunde in Baltimore einen Betrag gesammelt, der dazu bestimmt war, in jedem Jahr während der Jahresversammlung der deutschen Quäker eine Vorlesung über Fragen zu ermöglichen, die sich aus der religiösen Grundhaltung des Quäkertums ergeben. Seit 1960 übernimmt die Deutsche Jahresversammlung die Verpflichtung, die Vorlesung im Sinne der Freunde aus Baltimore weiterzuführen.

Während der Trauerfeier für Richard Cary in Berlin wurde – wie es im Quäker Ende 1933 heißt – hervorgehoben, mit welcher inneren Hingabe und Liebe Richard **und** seine Frau Mary in ihrer Arbeit gestanden hätten, seit sie nach Deutschland gekommen seien. Mary werde die Arbeit fortsetzen, die sie zusammen mit ihrem Manne begonnen habe. Und als Mary dann Deutschland verließ - wie es im QUÄKER Ende 1934 heißt - wurde von Emil Fuchs betont, sie sei zuständig gewesen für die Kindergruppe, die Jungquäker und die Studentenarbeit. Sie habe die Kraft und die Freudigkeit besessen, das gemeinsame Werk weiter zu tun im Geiste der Liebe und der Treue, in der sie es gemeinsam mit Richard getan hätte.

Meine Erfahrung der Botschaft von George Fox durch seine Episteln

Inhalt

Mein Werdegang und etwas über Freunde, die mich begleiteten	10
George Fox - zur Person	17
George Fox und die Bibel	22
George Fox und seine Schriften	25
George Fox und das innere Licht	29
George Fox und der Himmel	36
Das von Gott in jedem Menschen	39
Was kannst du sagen? – What canst thou say?	43
Lasst eure Leben predigen/sprechen! – Let your lives preach!	45
Frauen und Männer – Gegenseitige Gehilfen	47
Das Friedenszeugnis	49
1624 – Sternstunde des Quäkertums?	52
Daten aus dem Leben von George Fox	56
Literaturnachweise	58
Die Episteln	60
Epistel 1, 1650 Gebt wilde Gesellschaft auf	61
Epistel 2, 1651	61
Epistel 3, 1651 Unterscheidet Weizen von Unkraut	62
Epistel 4, 1651 Achtet auf die reine Erfrischung in der unendlichen Liebe Gottes	62
Epistel 6, 1652	62
Epistel 9, 1652 Der Friedensstifter besitzt das Königreich Gottes	63

Epistel 10, 1652 An die Freunde, in Unruhe still zustehen, um die Kraft Gottes zu erkennen	63
Epistel 11, 1652 Steht innerlich nackt, wehrlos, das Haupt entblößt vor dem Herrn	64
Epistel 12, 1652 Prüft euch in dem Licht	64
Epistel 13, 1652 An Gottes Herde (Volk) bei Sedburgh	65
Epistel 14, 1652 Ein Wort des Herrn an die Freunde	65
Epistel 15, 1652 An die Kirche Gottes in Lancashire	66
Epistel 16, 1652	66
Epistel 17, 1652 Hier ist dein Lehrer, das Licht, gehorche ihm	67
Epistel 25, 1653 Den Freunden in der Wahrheit	68
Epistel 25, 1653 Den Freunden in der Wahrheit	68
Epistel 26, 1653 Eheschließungen betreffend	69
Epistel 35, 1653 An Freunde, die im Dienst am Wort stehen	69
Epistel 47, 1653	70
Epistel 80, 1654 Sucht aber zuerst nach dem Königreich Gottes	71
Epistel 115, 1656 An die Freunde, das Wort des Lebens betreffend	71
Epistel 116, 1656 Über gegenseitiges Richten in Versammlungen	72
Epistel 117, 1656	72
Epistel 131, 1656	73
Epistel 162, 1658	74
Epistel 206, 1661	75
Epistel 227, 1663	75
Epistel 242, 1666 Die Waffen der Heiligen sind geistiger Art, dass der Segen Gottes allen Menschen zuteil werde	76
Epistel 267, 1669 An Freunde im Dienst am Wort	77
Epistel 272, 1669 An die Freunde in Irland	77
Epistel 275, 1669 Kommt Fischer, was habt ihr in euren Netzen gefangen	78
Epistel 314, 1675 An alle meine lieben Freunde, auserwählt und wertvoll in Amerika	80
Epistel 336, 1676 An die Freunde in Dantzick	80
Epistel 340, 1676 An die Freunde in New Jersey in Amerika	81
Epistel 345, 1677	82
Epistel 360, 1679 An alle Versammlungen von Männern und Frauen überall	83
Epistel 379, 1682	86
Epistel 389, 1683	86

Mein Werdegang und etwas über Freunde, die mich begleiteten

Für eine Cary-Vorlesung ist es nicht wichtig, die Person in den Vordergrund zu rücken, die um diese Vorlesung gefragt wurde. Zum Verständnis dessen, was hier gesagt wird, sind aber auch die Umstände, unter denen der Vorleser aufgewachsen ist, von Bedeutung.

Ich kann sagen, dass ich eine behütete Kindheit hatte, doch wenn ich aus der Erinnerung, wie es manchmal geschieht, Schlaglichter erzähle, machen die Geschichten eher einen ungewöhnlichen Eindruck und sind für meine Kinder nur schwer verständlich.

Ich wurde im Jahre 1933 geboren. Meine Eltern, Charlotte und Curt Nuthmann, waren zu dieser Zeit schon mit den Freunden in Verbindung und wurden 1934 in Berlin Mitglieder in der Religiösen Gesellschaft der Freunde. Aus der evangelischen Kirche waren sie ausgetreten, so dass ich nach der Meinung meiner Großmütter „gottlos“ aufwuchs.

An jedem ersten Sonntag im Monat gab es in der Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 5, der heutigen Planckstraße 20, die Kinderandacht. Gleich vorne links im ersten Zimmer, das in meiner Erinnerung ein dunkler Abstellraum war, stand vor dem Fenster ein himmelblaues Tischchen mit niedrigen Stühlen, und wir kleinen Kinder wurden freundlich dort empfangen und beschäftigt. Nach einer 3/4 Stunde zogen wir am nächsten Raum vorbei, aus dem die größeren Kinder kamen, zum Andachtsraum. Durch das Guckloch der Andachtsraamtür sah uns ein Auge entgegen, der Türhüter hatte uns vorher mit Sicherheit schon gehört, obwohl wir schrecklich leise waren. Erst wenn dieses Auge verschwand und sich die Tür öffnete, gingen wir in den Raum und suchten uns einen Platz.

Die Erinnerungen an die Sonntage als größeres Kind in der Berliner Gruppe sind vielfältig. Wir Kinder wurden mit biblischen Geschichten und Erzählungen, wie sie in der „Weißen Feder“, der Jugendzeitschrift der Freunde, gesammelt wurden, unterwiesen. Die Teilnahme an einem Krippenspiel mit den Jungfreunden ist mir in lebhafter Erinnerung, denn meine Blockflötenkünste waren erstmals gefragt, bei denen ich zur Heiterkeit einiger und zum Verdruss anderer den Einsatz verpatzte und der Maria zu früh: „Was soll es bedeuten, es taget ja schon“, vorblies.

Der große Andachtsraum war, wenn wir Kinder hereinkamen, immer voller andächtiger Menschen. Die Gäste, ob ausländische oder andere neue Gesichter, wusste ich sehr wohl zu unterscheiden; mit denen durfte man nur sprechen, wenn man gefragt wurde, und auch dann nur kurz und freundlich.

In dem Raum war eine Gemeinschaft versammelt, die uns Kinder freundlich begrüßte, und oft wurde ein Wortbeitrag direkt an uns gerichtet. Emil Fuchs, diesen kleinen, freundlichen Mann, der leicht nickend wunderbar erzählen konnte, sehe ich, als wäre es heute, aufstehen und predigen. In der „Weißen

Feder“ ist eine Folge von Erzählungen von Emil Fuchs über Abraham enthalten. Lest sie und ihr bekommt einen Eindruck, wie Emil, aber auch andere Freunde der Berliner Gruppe uns Kinder ‚erzogen‘.

Meine Kindheit war stark beeinflusst von Menschen wie Emil Fuchs, er steht hier stellvertretend für meine Eltern und andere Freunde der Berliner Gruppe. Sie wussten um die Botschaft des George Fox, innerlich und äußerlich, um es mit Fox Worten auszudrücken. Die Worte der Bibel waren ein fester Bestandteil auf der Suche nach Klärung der Gedanken und der Bewältigung des Lebensweges in den Vorkriegs- und Kriegsjahren. Auch die Gemeinsamkeit in der Gruppe bestand in dem Vertrauen in die Glaubenserfahrung aller Freunde. Man kannte sich in dem was ewig ist.

Emil Fuchs hat in zwei Bänden sein Leben nacherzählt. Da für mich irgendwann ein Bruch im Verhältnis zu Emil Fuchs eintrat, den ich mir aus politischen Differenzen meines Vaters mit Emil erklären kann, die nach 45 klar hervortraten, aber schon vorher in gewissen Anzeichen zu erkennen waren, habe ich letztes Jahr mit großem Interesse seine Biographie (1) gelesen.

Emil Fuchs wuchs in einer Pfarrersfamilie auf. Sein Weg leitete ihn in dieselbe Richtung hin zum lutherischen Geistlichen. 1894 hörte Emil bei Professor Stade in Gießen:

„Diese Vorlesung über die Propheten wurde entscheidend für meine ... religiöse Entwicklung. Nie hätte mich die kritische Theologie als solche von meinen orthodoxen Überzeugungen abgebracht ... Hier muss erst jene Überzeugung von der Wirklichkeit dieser Welt des Dogmas erschüttert sein. Es muss deutlich werden, dass ‚Gottes Wort‘ etwas anderes ist als Dogma oder der Buchstabe der Bibel ... Es war der Prophet Amos, der mir zur Botschaft des Göttlichen wurde und an dem mir aufging, was Offenbarwerden der Gottheit ist und bedeutet; dass ein Mensch, vom Ruf Gottes getroffen, ihm sein Leben und Sein zum Werkzeug geben muss ... Das unbedingte Müssen, das diesen Mann [Amos] ergriffen hat in seiner Verantwortung für die armen seines Volkes, legte sich auf mich. Es wurde mir deutlich, dass hier eine Größe und eine Wirklichkeit in die Menschheit hineinragt, die auf dem Wege orthodoxen, traditionellen Christentums nie erfasst und verstanden werden kann ... Es war nicht leicht, sich der Autorität des Elternhauses zu entziehen und den Schmerz der geistigen Trennung von ihm auf sich zu nehmen. Aber diese Form des neuen, geistigen Seins wurde zu stark in mir. Ich musste diesen Weg gehen.“ (2)

„Es liegt im Dogma die Gefahr, dass man das Religiöse sucht in intellektuellem Erkennen einer jenseitigen Wahrheit und im mystischen Nacherleben solcher Erkenntnisse. Immer wieder wird dadurch die Wahrheit gefährdet, die in Jesus erschlossen ist. In ihr ist das religiöse Leben die hereinbrechende Erneuerung der sittlichen Gesinnung und Erneuerung des Daseins im Dienste des Bruders.

Es ist kein Zufall, dass seit Luther das Dogma in Zersetzung begriffen ist.

Nachdem das Wesen der Botschaft Jesu so deutlich erkannt war, konnte es nicht mehr zutreffender Ausdruck des christlichen Denkens sein ...“ (3)

Predigerseminar zu Friedberg 1898/99

„Schuchmann und ich waren uns damals über die werdenden Grundlagen unserer Überzeugung durchaus nicht klar. Wir wussten nicht, ob wir auf dem Weg waren, zu Jesus Christus und christlicher Überzeugung zu kommen, oder ob wir uns ins Fahrwasser der allgemein herrschenden Skepsis begeben würden. Ich rang mit Nietzsche. Ich rang mit der traditionellen Überzeugung des Elternhauses. Darüber klang der Ruf des Amos, eines Naumann. Es kam die starke Beschäftigung mit Paulus und Luther, Schleiermacher und mehr und mehr der gesamten idealistischen Philosophie hinzu ...“ (4)

Emil: „Es schien mir, als ob jeder innerliche Halt verloren sei, und aller religiöser Glaube war wie dahin ... Ich saß völlig verzweifelt in meinem Zimmer. Da stand die Gestalt Jesu hinter mir, und er legte mir die Hand auf die Schulter. Ein Strom unbedingter Zuversicht ging auf mich über, eine Zuversicht des Bekennens zu ihm und des Gerufenseins von ihm, die mich in meinem ganzen Leben nicht mehr verlassen hat ... Sicher sieht die ewige Macht, die uns Menschen in der Gestalt Jesu symbolisiert ist, nicht aus wie eine menschliche Gestalt. Aber ich denke, sie hat in dieser Stunde meine Seele berührt, deren innere Not und ehrliches Ringen so tief geworden war, dass es zu jener Türe kam, an der die Verbindung mit dem schöpferischen Geheimnis sich auftut. Es war da Kraft, die vorher nicht da war. Zugleich brach aus meiner Seele das ganze sichere Bekenntnis zu dem hervor, wofür mir Gestalt, Botschaft, Leiden und Sterben Jesu immer deutlicher Zeichen in der Menschheitsgeschichte war ... Nicht die Vision war und ist mir wesentlich, sondern das Zeugnis von der Urkraft, die ich erlebte, die meine Seele rettete, mein Wesen zur Klarheit brachte.“ (5)

Eine Verbindung zu den Quäkern tritt erst später in Emils Leben. – Was mich heute berührt und wohl schon in der Kindheit ansprach, ist die ehrliche und trotz geschachtelter, kunstvoller Sätze, einfache Aussage von Emil Fuchs. Außerdem sehe ich erstaunliche Parallelen zwischen Emil Fuchs' Entwicklungsjahren und denen von George Fox. Das ist tröstlich, denn es zeigt, dass dieser Weg kein spezifisch englischer ist und sich überall wiederholen kann.

Die Zeit des Krieges habe ich, wenn auch als Kind, bewusst erlebt. Meine Eltern zählten sich nach heutigem Maßstab nicht zum Widerstand, doch sie hatten jüdische Freunde, für die sie bis zuletzt eine offene Tür hatten, und sie gaben Hilfen für manchen damals in Not geratenen Freund. Der meine Eltern beherrschende Wunsch war in diesen Jahren, diese Zeit mit Würde zu bestehen. Mein Vater musste 1943 Soldat werden. Das Kriegsende erlebte ich mit all seinen Schrecken in Schöneiche, im Randgebiet von Berlin. Ich

erlebte die Vergewaltigung meiner Mutter, die Vertreibung aus der Wohnung, den Selbstmord von einer Tante und einer Großmutter nach wiederholtem Einbruch und Vergewaltigung, die Ermordung der anderen Großmutter 1946 durch russische Soldaten. Es sind Jahre, die mir als langandauernder Zusammenbruch und Kampf ums Überleben im Gedächtnis sind. Immer trug ich einen Brustbeutel um den Hals, in dem als wichtigster Bestandteil Adressen von Quäkerfreunden und die von Friends House in London war.

Bis zur Rückkehr meines Vaters führen meine Mutter und ich gemeinsam in die Jebenstraße zur Andacht der Berliner Freunde. Meine Mutter beteiligte sich an der Hilfsarbeit der Freunde, kochte in unserer Wohnung aus Spenden für Flüchtlingskinder besseres Essen, als wir selbst essen konnten. Zusammen mit Freundinnen trennten wir aus Kleiderspenden alte Pullover auf und strickten neu, um es weitergeben zu können.

Mein Vater ist spät entlassen worden und hatte die Adresse meines Onkels als Heimatanschrift angegeben; denn zu einer Adresse in der sowjetischen Zone wäre er noch nicht entlassen worden. Er schlug einen Arbeitsplatz bei der Bank aus und wurde Mitarbeiter im Mittelhof, dem Nachbarschaftsheim der amerikanischen Freunde in Berlin-Nikolassee. Meine Mutter ging viele Male zur Gemeinde in Schöneiche und bis hin zur damaligen Justizministerin Hilde Benjamin, um zu erreichen, dass wir legal 1950 in den amerikanischen Sektor ausreisen konnten. Noch heute ist es wie ein Wunder, dass das gelang. Meine Mutter wollte nicht nur die legale Ausreise, sondern wollte auch vermeiden, dass die zwei von den Großeltern geerbten Grundstücke einfach enteignet werden konnten. Nun, das ist ein besonderes Kapitel, das nicht abgeschlossen in die Gegenwart reicht.

Der Umzug meiner Familie von Schöneiche nach Berlin-Friedenau bedeutete für mich den Bruch mit allem, was vorher meine Kindheit ausgemacht hatte. Fast alle meine Freunde musste ich aufgeben, und ich sah mich einer völlig neuen Schulsituation gegenüber. Die letzten dreieinhalb Schuljahre war ich einziges Mädchen in einer Klasse von 15 Gymnasiasten.

Um neue Freunde zu finden, riet mir mein Vater, doch nun zu den Jungfreunden in die Planckstraße zu gehen. Dort traf ich recht ernste junge Menschen, für die ich die Kleine (the little one) war. Wir lasen gemeinsam Quäkerliteratur und besprachen sie. Begleitet haben uns Ilse und Benno Wandrowski als Jungfreundeeltern, die wir, nicht etwa die Berliner Gruppe, uns ausgesucht hatten. Wir hatten auch Spaß miteinander, doch wurden wir zu albern, so schüttelten einige über die Kindereien verständnislos den Kopf.

In der Nachbarschaft von uns in Friedenau wohnten mehr Freunde, als heute so manche Gruppe Mitglieder hat. Eine dieser Freundinnen war Martha Röhn, die Jungfreunde zum Bibellesen zu sich einlud. Wir waren nur ein Kreis von wenigen Jungfreunden, und Martha war eine strenge Lehrerin mit einem verschmitzten Lächeln.

Waren Gwen und Corder Catchpool in Berlin, so wohnten sie in unserer Nähe und besuchten uns mehrmals. Meinen Vater und Corder verband die Liebe zu den Bergen. Auch mit Gwen haben wir Jungfreunde die Gleichnisse der Bibel gelesen und besprochen. Es war die Natürlichkeit des Umgangs mit den Geschichten der Bibel, die mich sowohl bei Martha Röhn als auch Gwen Catchpool faszinierte. In meinen letzten Schulferien wurde ich zu den Catchpools nach London eingeladen. Morgens, wenn mal nicht zu viele Gäste im Haus waren, rief Corder Gwen und mich in sein Zimmer zu einem ‚Reading‘. Corder las einen Text, er oder Gwen sagten ein paar Worte dazu, und wir hatten eine Morgenandacht. Es gab auch ein Treffen der ganzen Familie an einem Wochenende, und ich war der Fotograf. Das Bild, das ich mit meiner Box knipste, war das am besten gelungene, das dann an Freunde verschickt wurde und Corder ein letztes Mal im Kreise seiner Familie zeigt.

Corder möchte ich – auch stellvertretend für andere – als zweiten Freund nennen, der recht bestimmend für mein Leben war. Wie durch einen Wink des Zufalls stand im Antiquariat in Woodbrooke im Sommer 94, als ich dort sein konnte, die Biographie Corder Catchpools. Sie ist von William Hughes ausgezeichnet unter dem Titel „Unbeirrbarer Freund“ oder „Nicht vom Weg abzubringender Freund“ geschrieben. Ein Freund und Vermittler wie Corder, verfolgte er die Stationen von Corders Lebens bis zum Tod in den Alpen. Ich zitiere:

„Auch wenn er es oft benutzen musste, sagte er oft, dass er das Wort ‚Quäkertum‘ richtiggehend hasse; teilweise weil dadurch die Vermutung nahegelegt würde, es handle sich um einen recht intellektuellen Glauben, einen weiteren ‚ismus‘ unter vielen, und zum Teil, weil die Leute dadurch versucht sein könnten anzunehmen, es sei etwas anderes oder besseres als Christentum. Er wollte allen seinen Freunden helfen, den unmittelbarsten und innigsten Weg zur ursprünglichen christlichen Erfahrung zu finden; das Herz und den Geist unter die Führung der Ewigen Liebe, wie sie in und durch Jesus von Nazareth offenbart wurde, zu stellen, und er glaubte, dass das ‚Quäkertum‘ ein wunderbarer und erprobter Weg ist, dies zu erreichen. Der Glaube der Quäker war immer der Glaube der ersten Christen, oder er war nichts.“ (6)

„Doch Corder, obwohl er immer bereit war, in einem brüderlichen Austausch der Erfahrungen von Menschen anderer Religionen und Traditionen zu lernen, war es immer möglich, sich als einen Christen zu bezeichnen, oder, wie er vorzog zu sagen, sich einen Lehrling in der Schule Christi zu nennen. Fast am Ende seines Lebens erwiderte er auf einen Brief, in dem es hieß: ‚Vielleicht ist Christentum nicht genug. Die prophetische Botschaft von der Einheit für alle Menschen in Gott, die wir suchen, könnte aus einer anderen Richtung kommen.‘ Corder antwortete: ‚Nimmt man die prophetische Botschaft als solche auf unsere Gegenwart bezogen, sollten dann nicht alle von uns, die wir das

Christentum anerkennen (nicht unbedingt wie von den Kirchen interpretiert), das Recht haben, es nicht als zu wenig, sondern als mehr als genug anzusehen – als eine Erfüllung des strengen Gesetzes und des älteren prophetischen Gedankens ‚die Gnade unseres Herrn Jesus Christus?‘“ (7)

Joh. 1, 17: „Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“

Mitglied wurde ich 1954. Es war für mich ein folgerichtiger Schritt, einen anderen konnte ich nicht gehen. 1957 hatten Jürgen Fricke und ich eine Quäkerhochzeit in der Planckstraße. Bewusst und voller Bewegung sprachen wir das Eheversprechen vor Gott und der Gruppe, wie es auch in den englischen Versammlungen gesprochen wird.

George Fox musste über Ehe und Eheschließung in dem Moment nachdenken, als die Freunde sich von der Kirche lösten, sie keinen Mittler zwischen sich und Gott anerkannten, also auch nicht von einem Priester getraut werden konnten. Die später oft wiederholten und mit praktischen Hinweisen und Regeln erweiterten Aussagen über Eheschließung und Ehe begegnen uns in den Episteln erstmals in Epistel 26 (1653):

„Eheschließungen betreffend
Freunde, ... alle die gegen das Licht handeln und sich ihm widersprechend zur Ehe verbinden, so ist es das Licht, das zu Gott führt, das sie verurteilt. Aber die, die sich vom Licht zusammenfügen lassen, deren Verbindung ist in Gott, und kein Mensch darf sie auseinanderbringen. Hier haben wir die wahre Verbindung, und es wird ihnen klar gezeigt werden, dass sie von Gott bewegt und geführt wurden, und er sie mit seinem Licht inmitten der Kindern des Lichtes zusammengefügt hat ... Und wen Gott bewegte, gebot und zusammengab, so ist das durch die Kraft Gottes geschehen. G.F.“

Das Eheversprechen ist für mich noch heute ein Zeugnis, das ich jeden Tag wieder ablegen würde.

Mit der Eheschließung war ein Weggang von Berlin nach Lünen in Westfalen notwendig. Meinen Beruf als Lehrerin habe ich nie ausgeübt. Wir haben fünf Kinder großgezogen, und sie, ihre Partner und drei Enkelkinder sind Bestandteil der engeren Familie. Die weitere Familie waren und sind die Freunde. Habe ich mich auch im Leben der Jahresversammlung für einige Jahre zurückgezogen, Teil der Gruppe in Dortmund und dem Bezirk waren wir immer.

Im Lauf der Jahre hat sich unsere Jahresversammlung gewandelt. Für mich bedeutete das vor etwa zwölf Jahren, dass ich mich wieder intensiver mit dem Quäkersein auseinandersetzte. Zur Jahresversammlung im Habichtshof waren zum ersten Mal Ursula Windsor und Else Pickvance gekommen. Sie boten dort an, über die in Amerika und England entstandene New Foundation Fellowship zu berichten, eine Bewegung unter englischen und amerikanischen Freunden,

die sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Botschaft von Fox wieder lebendiger werden zu lassen. Jürgen ging zu dem Treffen und war seitdem entschlossen, mit diesen Freunden die Verbindung zu pflegen. Keine Offenbarung oder gar Vision gab es für mich, sondern ein natürliches, zunächst zögerndes Mitgehen mit dem Ehepartner.

Noch immer ist auch die Bibel für mich ein Geschichtenbuch, und diese wunderbaren Geschichten und ihre Wahrheit gehören zu George Fox – oder umgekehrt. Man kann das eine nicht ohne das andere haben. Es ist ein begeisternder Weg, den uns Fox zeigt.

Vor etwa drei Jahren wurde ich gefragt, ob ich bereit wäre, eine Cary-Vorlesung zu halten. Was durfte ich auf die Frage: Freund, was kannst du uns über deinen Glauben sagen, antworten? Die Freunde kennen mich lange, sie wissen, welche Aufgaben sie mir zutrauen können und welche nicht, und welche Fähigkeiten mir eigen sind, auch wenn sie mir bisher vielleicht verborgen blieben. Wenn die für die Auswahl der Cary-Vorleser verantwortlichen Freunde also meinten, dass ich mit Worten vor die Jahresversammlung treten könne und nicht durch eine Tat, wie es beispielsweise ein selbstgebackener Kuchen ist, so konnte ich nicht NEIN sagen, so gerne ich es auch gewollt hätte.

Mathematik habe ich als eine Folge von Aufgaben empfunden, die gelöst oder als Problem gestellt, der Lösung harrend, einen wunderbaren Zusammenhang haben.

Wenn meine Wahl des Themas für die Cary-Vorlesung auf die Botschaft von George Fox, die er durch seine Episteln mir und vielleicht auch Euch vermittelt, fiel, so geschah dies, weil ich an die Episteln ähnlich wie an Mathematikaufgaben herangehen kann. Die Episteln, von denen die wenigen heute lebenden Fox-Kenner sagen, dass sie eine recht schwierige Aufgabe sind, bieten sie mir doch, jede einzelne, ein wohlproportioniertes Stückchen zum Nachdenken. Diese Stückchen kann ich dann zu einem Kuchen zusammensetzen und auch die Rosinen in Form von einzelnen Gedanken herauspicken und wieder neu zusammenfügen, um einen Gedanken von George Fox wirklich verstehen zu können, und um zu erfahren, ob diese Botschaft von vor mehr als 300 Jahren lebendig ist und hilfreich, eine Brücke von der Gegenwart zu den Ereignissen von vor 2000 Jahren zu schlagen, und dann wieder Wege für die Zukunft zu sehen.

Die Arbeit an der Vorlesung habe ich damit begonnen, dass ich alle mir verfügbaren Cary-Vorlesungen las. Es gibt Vorlesungen, die sprechen mich an, andere weniger.

Habt Ihr Euch mal gefragt, warum gerade der eine Freund um eine Vorlesung gebeten wurde und andere nicht? Was ist aus den Gedanken der Freunde geworden, die nie eine Vorlesung hielten? Es gibt Freunde, die ich gerne gehört

hätte, deren Leben jetzt abgeschlossen ist, die auf unserem Friedhof liegen oder jetzt so alt sind, dass wir sie nicht mehr um ihr Wort bitten können. Ich sehe mich als einen Freund, der auch stellvertretend für andere sprechen möchte und sicherlich in der Fortsetzung von Elisabeth Hering und ihrer Vorlesung: „Das Vermächtnis der frühen Freunde – Anruf und Auftrag an uns“/1980 (8). Elisabeth hat die religiöse, politische und soziale Lage der Zeit um Fox so präzise dargestellt, dass jeder Versuch meinerseits, es in ähnlicher Kürze zu schaffen, ein trauriger Abklatsch geworden wäre.

Durch Elisabeths Darstellung fällt es nicht schwer zu erkennen, dass es viele Ähnlichkeiten in der Geschichte des 17. und des 20. Jahrhunderts gibt. Auch heute suchen die Menschen wieder nach einer geistigen Führung; denn durch Kriege und Umbrüche in den Herrschaftsstrukturen kam es zu einer verbreiteten Orientierungslosigkeit. Die überlieferten Werte werden in Frage gestellt. Das bedeutete damals, dass verschüttete Grundwerte durch Fox neu belebt wurden. Vielleicht ist es uns auf unserer heutigen Suche nach einem Weg hilfreich, wenn wir uns den damaligen Weg ins Gedächtnis rufen?

George Fox – zur Person

George Fox wurde am 1. Juli 1624 in dem kleinen, von nicht mehr als zwei Dutzend Menschen bewohnten, Ort Fenny Drayton in Leicestershire in England geboren. Der Vater, ein Weber, die Mutter aus sozial höherer Schicht, erzogen den Jungen in reformatorisch-puritanischem Geist und zu strenger Rechtschaffenheit. Er hatte einen besonderen Charakter, so dass schon der Pfarrer von Fenny Drayton feststellte: „So eine Pflanze ist in England noch nicht hervorgebracht worden.“ (9)

Seine geistigen Fähigkeiten waren bemerkenswert. Er schärfte seinen Verstand, indem er die Schriften las und alle Menschen, die ihm begegneten, darüber befragte. Er hörte Vorträge zu theologischen Themen und nahm an anschließenden Debatten teil. Streitgespräche in den Kirchen nach der festgesetzten Zeit der Predigt waren damals in England keine Seltenheit.

Während sich Fox auf bedrückenden äußeren und inneren Irrwegen zu bewegen schien, entwickelte sich in ihm seine Botschaft, die schließlich durch eine Offenbarung erlösend klar wurde. Soweit ich es verstanden habe, war diese Entwicklung bis etwa 1653 in den Grundzügen abgeschlossen.

Im Jahr 1652, als deutlich wurde, dass aus bis dahin einzelnen Freunden eine Bewegung geworden war, – es ist als Gründungsjahr der Quäker in die Geschichte eingegangen, – war Fox 28 Jahre alt und ein religiöser Pilger und Prediger. Seit dieser Zeit reisten etwa 70 von Fox Botschaft überzeugte Männer und Frauen, immer zu zweit, durch das Land. Sie predigten wo immer

sich Menschen sammelten. Die schweigende Andacht, erfüllt mit tief bewegten Gedanken und Worten, wurde zum Gottesdienst der entstehenden Gruppen. Die Menschen wurden verfolgt und ins Gefängnis geworfen; viele von ihnen starben. Doch fast vierzig Jahre später gab es Tausende von Menschen in England und Amerika und wenige in Europa, die mit Fox denselben Weg gingen. (In England alleine bekannten sich zwischen 40.000 und 60.000 zu den Freunden, also etwa dreimal so viele wie heute. Sie waren die stärkste christliche Gruppierung neben der anglikanischen Kirche.)

Stellen wir uns einmal vor, dieser Mann, etwa 30 Jahre alt, würde heute während einer größeren Versammlung den Andachtsraum in Pyrmont betreten. Wir, die wir bereits sitzen, verwundern uns über den fremden, selbstbewussten, breitschultrigen Mann in pflegeleichter Lederkleidung, mit langen, lockigen Haaren, ohne Bart. Dieser Mann ist nicht alleine, in seiner Begleitung sind einige Frauen und Männer, die einen weit zivilisierteren Eindruck machen als er; dies beruhigt. Der Gast und seine Begleiter suchen sich freie Plätze.

Es muss etwas in der Art des Mannes, wie er sich bewegt und wie die mit ihm gekommenen Menschen ihn als Teil ihrer Gruppe betrachten, liegen, die den Eindruck der ungewöhnlichen äußeren Erscheinung in den Hintergrund treten lässt. Es werden wohl aber erst die Worte und die Stimme sein, die Botschaft, die er uns klar und in einfacher Sprache überdeutlich verkündet, die sein Äußeres ganz vergessen lassen.

Mag die erste Frage unter uns sein: „Was will dieser Mann?“ So könnte die zweite Frage, wenn er erst einmal so richtig in lauter, bestimmender Weise zu sprechen begonnen hat und schier endlos zu predigen scheint, sein: „Wird dieser Mann nie fertig?“ Es kann eine Prüfung für uns sein, Geduld zu haben und ihm zuzuhören. Ich denke, er würde erst aufhören zu uns zu sprechen, wenn er überzeugt wäre, dass wir ihn verstehen und aus der Gemeinschaft dann im Schweigen ein gemeinsames Dankgebet empfunden werden kann.

Was würde er zu uns sagen? Er würde in jedem Fall von der Kraft Gottes sprechen!

Das habe ich mir nicht ausgedacht. Ich zitiere zwei Sätze aus dem Tagebuch.

„Bis dahin waren sie alle ruhig gewesen, nun aber rief einer der ‚Frommen‘ (10): Wirst du denn nie fertig, Fox? Ich erwiderte, ich sei nun bald fertig; ich fuhr noch eine Weile fort, bis ich fühlte, dass ich an ihnen getan hatte, was ich musste in der Kraft des Herrn.“ (11)

George Fox konnte auch abwartend reagieren, mehrere Stunden im Schweigen verharren, während die Menschen ungeduldig darauf warteten, mit ihm zu disputieren. „Endlich war ich durch den Herrn bewegt worden zu

sprechen, und sie wurden alle durch die Kraft des Herrn und das Wort des Lebens erreicht.“ (12)

George Fox muss eine tragende Stimme gehabt haben, die mehr als einen Andachtsraum oder ein Turmhaus erfüllen konnte. Unter freiem Himmel sprach Fox 1652 wohl drei Stunden lang zu etwa tausend Menschen, die zwischen Kendal und Sedbergh bei Firbank Chapel zusammengekommen waren, um ihn zu hören. Innerlich war er auf diese Menschen vorbereitet.

„Ich ging zu einem Bach, schöpfte mir etwas Wasser und setzte mich auf einen Felsen, denn das Wort des Herrn kam über mich und sagte mir, ich müsse auf dem Stein des Berges sitzen wie einst Christus es vor mir tat. Am Nachmittag versammelten sich die Menschen ...“ Hier wird auf die Speisung der Fünftausend hingewiesen: „Jesus aber ging hinauf auf den Berg und setzte sich dort ... (Joh. 6,3)“ Noch heute ist der Felsen auf Firbank Fell als Fox Pulpit, also die Kanzel von Fox bekannt. Fox predigte, dass Christus gegenwärtig ist und heute wie damals gekommen ist, um sein Volk zu lehren. Er ist der Lehrer, Ratgeber, Hirte, der für sie sorgt, ihr Bischof, um über sie zu wachen, und ihr Prophet, um ihnen zu offenbaren, dass ihre Körper Tempel Gottes und Christi sind, Tempel in denen sie wohnen können. (13)

Er hatte Mutterwitz und konnte sich treffend ausdrücken. Eine Begebenheit, in der Fox Schlagfertigkeit und Humor zeigt, ist eine Geschichte um den Hut. Die Freunde zogen weder den Hut in Ehrerbietung vor einem Menschen, noch redeten sie einen anderen mit SIE an.

„Ein Freund wird verhaftet und Fox fragt den Gouverneur, was dieser denn getan habe: ‚Weil er seinen Hut in der Kirche aufbehält‘ erwiderte der Gouverneur. Ich sagte darauf: ‚Hatte nicht der Priester zwei Kappen auf dem Kopf, eine weiße und eine schwarze? Schneide meinem Freund den Rand an seinem Hut weg, und dann hätte er nur eine solche Kappe, und der Rand ist nur, um ihn vor dem Regen zu schützen.‘ – ‚Das sind dumme Sachen,‘ sagte der Gouverneur. ‚Warum wirfst du dann meinen Freund ins Gefängnis wegen dummer Sachen?‘ sagte ich ...“ (14)

Fox erster Gedanke gilt hier seinem Freund und dessen Zeugnis von der gleichen Würde aller Menschen, ob hoch oder tief geboren. Er vertritt die Angelegenheit treffend, spricht dann über die wesentliche Botschaft, bringt den Gouverneur zur Einsicht und überzeugt ihn schließlich. Der Freund bekam seine Freiheit wieder.

Die Weigerung des Hutziehens, der Verbeugung und des Knickses vor Menschen tun wir heute als äußerliche Geste ab, die im Zeitalter der Demokratie ohne Bedeutung ist. (Was tut eigentlich ein englischer Freund, wenn er vor der Königin erscheinen darf; verbeugt er sich?) Auch reden wir heute als Freund jeden Nichtfreund meist mit SIE an, denn wir wollen niemanden beleidigen. Wir sehen Rangunterschiede unter Menschen nicht mehr als

gegeben an und müssen diese sprachlich durch ein Anreden mit DU nicht mehr ausgleichen.

Ich denke, dass es uns durch den Verlust der offenkundigen Äußerungen schwerer gemacht wird, unser Erbe nicht zu verraten und aufrichtig zu sein. Grüßen wir unsere Mitmenschen, so müssen wir darauf bedacht sein, dass wir durch respektvolles Verhalten unseres ganzen Wesens zum Ausdruck bringen, dass unser Gruß Würde hat und dem entspricht, was wir glauben.

George Fox grüßte mit ‚Friede sei mit dir‘ oder ‚Friede sei mit diesem Hause‘ und natürlich mit dem Du. Unser Aufkleber der Quäker-Hilfe ‚Bedingungslos für den Frieden‘ folgt wohl diesem Gruß, nur klingt die Aussage eher nach einer Forderung, einem Aufschrei, und spricht nicht wörtlich von Mensch zu Mensch.

Fox hatte eine eigene Bibliothek und war ein wohlbelesener Mann. Er besaß eine Geschichte der ‚Christlichen Kirche‘, die von den ersten Anfängen bis ins Jahr 1563 reichte. Wenn er zu der Erkenntnis kommt, dass sich die Kirche weit von der ursprünglichen Vorstellung einer Gemeinde der Gläubigen entfernt hat, so urteilt er nicht nur nach den gerade gegebenen Umständen.

Besonders die Ablehnung des Priesterstandes machte Fox viele Feinde; denn sollte sich diese Ansicht verbreiten, mussten Priester aber auch andere Personen des öffentlichen Lebens um ihre Stellungen bangen.

Seinen Mitstreitern gegenüber war Fox ein fürsorglicher Freund und erfreute sich ihrer Liebe. Bei Vergehen gegen die erkannten Wahrheiten aber konnte George Fox strenge Worte finden und wohl auch verletzend sein. Das erst spätere Verzeihen von Fox für das für die Bewegung der Freunde gefährliche Verhalten von James Nayler ist hierfür ein Beispiel.

Fox erkannte die Fähigkeiten der einzelnen Freunde und vertraute ihnen die jeweils richtige Aufgabe an; und es gab viele Mängel und Nöte im Leben der Freunde und um sie herum, die nicht einfach hingenommen werden konnten. Fox selbst lief einmal 8 Meilen zu einer Gerichtssitzung, um die Richter zu ermahnen, den Diensthofen nicht den Lohn zu kürzen. (15)

Fox war ein guter Organisator. So wie die Ordnung des Lebens in unseren Gruppen und Jahresversammlungen heute gestaltet werden soll, wurde sie von Fox bereits überzeugend eingeführt. Dies musste getan werden, wenn die Gemeinden ohne hierarchische Struktur auf Dauer bestehen sollten.

Dem Tagebuch von George Fox, von Martha Röhn übersetzt, ist eine Charakterisierung von Fox durch William Penn vorangestellt. Ich könnte mir denken, dass die meisten Freunde diese in neun Punkte gegliederte Darstellung kennen. Die für mich herausragende Aussage ist die über die prophetische Sicherheit, mit der Fox seine Botschaft vortrug: „In alldem erwies er sich, von Gott zu sein, weil man deutlich fühlte, dass er nur das sprach, was er von Christo empfangen hatte, und was seine eigene Erfahrung war in dem, was niemals irrt oder fehlt.“ (16)

In einer alten, ledergebundenen Ausgabe von Brockhausbänden fand ich Lexikonwissen aus der Sicht des Anfangs des 19. Jahrhunderts. Unter den Stichworten ‚Quäker‘ und ‚Fox‘ habe ich die Angaben herausgeschrieben. Sie sind schon von der Wortzahl her weit umfassender als die entsprechenden Stellen in einer neueren Brockhausausgabe. Das Interesse der deutschen Leser an dem Stoff wurde damals höher eingeschätzt als heute. Ich zitiere:

„Der Abt Plouquet hat vollkommen Recht, wenn er sagt: Fox war ein unwissender und streitsüchtiger Fanatiker, der anfangs nur das noch unwissendere Volk verführte. Die jedem Menschen angeborene Neigung zu Neuerungen und zum Fanatismus verschaffte ihm in der Folge Schüler, welche im Stande waren, seiner Secte mit Weisheit vorzustehen. So fand sich eine Lehre unvermerkt mit Geist und Gelehrsamkeit in Vereinigung, und ausgezeichnete Männer, wie William Penn, George Keith und Robert Barclay, gaben der Secte der Quäker Glanz, indem sie die Anhänger derselben mit Klugheit und Geschicklichkeit zu leiten wüssten.“ (17)

Es ist ein merkwürdiges Bild, das man sich damals von Fox machte, als ob man Angst vor ihm und der von ihm ausgehenden Bewegung hatte. Gleichzeitig aber machte er neugierig; denn wie mag es Fox wohl gelungen sein, Leute wie William Penn und Robert Barclay zu überzeugen, die als gebildete Menschen einer ‚Oberschicht angehörend‘ angesehen wurden? Zweifellos sah man in Fox eine bedeutende charismatische Erscheinung.

Nicht vergessen möchte ich bei den Gedanken zur Persönlichkeit von George Fox die in seinen Episteln so oft anklingende Verbundenheit mit der Natur. Er findet für das, was er sagen will, poesievolle Vergleiche aus der Landschaft, in der er aufwuchs und durch die er unermüdlich zog.

„Singt und freut euch, ihr Kinder des Tages und des Lichts; denn der Herr ist in dieser tiefen Nacht der spürbaren Finsternis am Werk. Die Wahrheit blüht wie die Rose, und die Lilien wachsen inmitten der Dornen, wie auch die Pflanzen auf den Hügeln, wo die Lämmer hüpfen und spielen. Und achtet nicht der Stürme, Gewitter, Fluten und des Regens; denn Christus, der Same, steht über allem und herrscht über alles. Seid also voller Vertrauen und steht tapfer für die Wahrheit ein; denn die Wahrheit vermag in den Gefängnissen zu leben. Und fürchtet euch nicht vor dem Verlust eures Felles; denn es wird wieder wachsen; folgt nur dem Lamm – sei es unter die Hörner des Untieres oder unter seine Fersen – das Lamm wird alle besiegen.“ (Epistel 227 /1663)

Unser Freund Alfons Paquet, der während eines Bombenangriffs auf Frankfurt/Main 1944 starb, – er war Quäker, Journalist und Dichter –, verfasste unter anderem auch eine ‚Ballade von George Fox‘. (18) Er schildert darin das ereignisreiche Leben von Fox mit allen Merkwürdigkeiten und wunderbaren Begebenheiten. Die letzten Verse der Ballade sind ein hoffnungsvoller Nachruf:

„Fahr wohl, du getreuer Mann,
Deine Arbeit ist völlig getan,
Deinem Nacken sehn wir es an.
Noch stehen wir andern im irdenen Teil,
Du schmeckst schon das Licht und das Heil.
Nach einem Leben wie deines voll Not
Ist wohligh und gut auch der Tod.
Wir stehen von Teufeln und Zweifeln bedroht,
Du hast den störrischen Acker bestellt,
Es duftet dir nach auf dem reifenden Feld
Wie männliche Kraft und wie Brot.“

George Fox starb am 11.1.1691.

Der Lebenslauf von George Fox macht auf mich weniger den Eindruck eines Laufes als vielmehr eines Galopps, man könnte auch sagen, er wurde durch das Leben getrieben. Saß er irgendwo fest, ob im Gefängnis, auf Stationen seiner Reisen oder durch Krankheit bedingt, sein Geist war immer auf das Äußerste konzentriert. Auch wenn er völlig erschöpft und nicht mehr ansprechbar darnieder lag, erwies es sich nach der Gesundung, dass Fox eine Zeit geistigen Auftankens durchlitten hatte.

George Fox und die Bibel

Waren die Schriften für Fox und die frühen Freunde Wort für Wort Autorität wie für die protestantischen Kirchen?

Ich möchte Fox durch das Tagebuch sprechen lassen:

Gerichtssitzung in Lancaster: (1652)

„Oberst West, der als Friedensrichter der Gegend hier war, wandte sich zu mir und sagte vor allen: ‚George, wenn du irgend etwas zu den Leuten zu sagen hast, so tue es ungehindert‘. Es trieb mich zu reden, worauf der Priester, der gegen mich geredet hatte, sich davon machte. Ich fühlte mich getrieben zu erklären, dass: ‚die heilige Schrift vom Geist Gottes eingegeben sei, und dass alle zuerst den Geist Gottes in ihrem Inneren erkennen müssen, durch den sie Gott und Christus, von dem die Propheten und Apostel lernten, erkennen können; und durch diesen selben Geist werden sie dann auch die heilige Schrift verstehen. Denn wie der Geist Gottes in denen war, die die Schrift geschrieben, so muss derselbe Geist Gottes auch in denen sein, die die Schrift verstehen wollen; durch diesen Geist haben sie allein Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohne und mit der Schrift und untereinander; ohne diesen Geist aber kann

man weder Gott noch Christus, noch die Schrift kennen, noch Gemeinschaft untereinander haben.“ (19)

Ohne vom Geist, aus dem heraus die Schriften geschrieben wurden, erfüllt zu sein, kann man die Bibel nicht verstehen. George Fox war überzeugt, dass er mit dem rechten Geist in der Bibel las, so dass er die Worte der Bibel recht verstand. Er konnte daher frei und unbefangen mit den Schriften umgehen und sie, nach der Aussage von William Penn, mit erstaunlicher Vollkommenheit auslegen. (20)

Bei manch einer Epistel, besonders einigen späteren, könnte man denken, dass Fox hier Bibelzitat an Bibelzitat reiht. Aber oft klingt das nur so; denn die eigenen Gedanken sind in derselben Sprache eingefügt. – Bestimmte Bibelstellen werden immer wieder und wieder eingeflochten, weil sie der rote Faden seiner Erfahrungen sind. Fox verwebt auch markante Teile von Bibelversen in seine Episteln, und er kann ganz sicher sein, dass durch die Andeutungen den Empfängern der Briefe ganze Geschichten ins Gedächtnis kommen.

George Fox hatte sich vor Gericht wegen seiner Haltung zur Bibel zu verantworten; denn wie er die Schriften auslegte, stand im Gegensatz zur Meinung der Priester seiner Zeit. In dem Journal von Nickalls kann man eine acht Fragen von Priestern und Antworten von George Fox umfassende Auseinandersetzung nachlesen.

Hier die Anklage zum dritten Punkt: „Er habe den Menschen abgeraten, die Bibel zu lesen, er habe gesagt, sie sei fleischlich.“

Antwort: „Menschen abgeraten zu haben, in der Bibel zu lesen, dies habe er nie gesagt, denn so wie sie ist, ist sie ihnen gegeben darin zu lesen, und keinen Handel mit ihr zu treiben (sie also nicht zu missbrauchen). Aber der Buchstabe ist fleischlich und tötet, doch was ihn erschuf ist geistig und ewig und gibt Leben. Dies bezeuge ich.“ (2. Kor. 3,6) (21)

In den Episteln und auch im Journal spricht Fox nur selten von der Bibel, er gebraucht vielmehr die Bezeichnung ‚Schriften‘. Selten trennt er die Schriften in Altes und Neues Testament. Jede einzelne der Schriften ist für ihn von Bedeutung, und alle sind in einem Buch zusammengefaßt, das im deutschen Sprachgebrauch die ‚Heilige Schrift‘ heißt und durch diesen Namen eine absolute Autorität ausstrahlt, die Fox ihr nicht beimisst.

„Und wenn es keine einzige Schrift für unsere Männer- und Frauenversammlungen gäbe, so ist Christus ausreichend, der Männer und Frauen wieder zum Ebenbild Gottes herstellt, so dass sie einander Gehilfen in Gerechtigkeit und Heiligkeit sein können, wie sie es vor dem Fall waren. Also ist er [Christus] unser Felsen und Urgrund, auf dem wir bauen.“ (Epistel 320/1676)

An diesen zwei Sätzen sehen wir gut, was Fox von der Bibel dachte, und auch wie er sie verinnerlicht hatte. Lesen wir einmal aufmerksam: Christus allein ist

von Bedeutung, um uns wieder zum Ebenbild Gottes werden zu lassen, wie es alle Menschen nach der Schöpfungsgeschichte sind. Der Gedanke vom ‚Ebenbild Gottes‘ ist für den modernen Menschen nicht leicht verständlich. Sehen wir es aber im Licht des 1. Mose 2,18: „Und Gott, der HERR, sprach: ... Ich will ihm eine Gehilfin machen, die ihm entspricht“, dann erklärt dies, was Fox sagen wollte. Wie wir wissen, folgte der Ungehorsam, und sie erkannten Gutes und Böses (1. Mose 3,5), d. h. das Böse kam in die Welt der Menschen; die Zeit des ersten Adam ist, im Wortgebrauch von Fox, vorbei. Durch Christus, den zweiten Adam, werden die Menschen – bis zum heutigen Tag und so fort – befähigt, das Böse in sich zu bekämpfen. „Jeder, der diese Worte hört und sie tut, den werde ich (Jesus) mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute.“ (Mt. 7,24)

Wie hätte Fox zu den Freunden sprechen können, wenn es keine Schriften gegeben hätte? Wir müssen erkennen, dass ein tieferes Verstehen von Fox Botschaft nur einsetzen kann, wenn wir die Bibel aufschlagen und die darin enthaltenen Wahrheiten erkennen. Aber es ist Christus Jesus, von dem wir über die Brücke des Lesens, also des Verstandes, zu der Dimension des Geistes, unseres Inneren, der Seele gelangen können. Nicht das Lesen der Buchstaben alleine bringt uns Erfahrungen.

Seit meiner Jugend klingt mir in den Ohren: „Wenn die Freunde zur Bibel greifen, so beginnen sie zunächst die Bergpredigt zu lesen; doch das Johannesevangelium ist das eigentliche Quäkerevangelium.“ Hier liegt zweifellos viel Wahrheit, die die deutschen Freunde, als die Jahresversammlung 1925 entstanden war, erkannten; nachzulesen zum Beispiel in der kleinen Schrift von Margarete Geyer „Die Johannespassion“ (22). Die ersten Worte dieses Evangeliums sind so umfassend und aufschlussreich, dass sie auch uns erleuchten können, wie es Fox geschah.

Nach der Erleuchtung waren Fox folgende Fragen besonders wichtig: Wie können Menschen die Schrift lesen, vielleicht auch das Licht erkennen, das daraus leuchtet, und dann doch die Botschaft nicht in das tägliche Leben umsetzen? Wie kam es zu dem erschreckenden Zustand der christlichen Welt?

Wie können wir zurückfinden zu dem, was Christus Jesus gelebt hatte? Wie gingen die Apostel mit dem von Jesus direkt Gehörten und Miterlebten um? Hier setzt Fox an. Die direkten Nachfolger und die Propheten befragt Fox. Alles was die Kirche aus Jesu Lehre machte, lässt er nicht gelten. So ist Fox kein Reformator, sondern ein begeisterter Erforscher des Ursprungs. Nicht Flickarbeit an Bestehendem, sondern das Gewand aus neuem Tuch (Mt. 9,16), das hat er uns gezeigt, und wir können es nachvollziehen.

George Fox und seine Schriften

Fox erkannte den Wert des geschriebenen Wortes und nutzte es vielfältig. Streng genommen hat Fox allerdings nur wenig selbst niedergeschrieben. Fast immer waren bei ihm Freunde, auch in den Gefängniszeiten, die festhielten, was er sagte. Nach seinem Tod erschienen die Schriften von Fox in drei Bänden.

„The Great Mystery“ erschien 1659. Dies Buch, mit einem bedeutenden Beitrag von Edward Burrough eingeleitet, enthält kritische Stellungnahmen zu Veröffentlichungen von Widersachern.

Nach seinem Tod erschienen die Schriften von Fox in drei Bänden. „The Great Mystery“ ist nicht enthalten.

1694 erschien das Journal von Thomas Ellwood herausgegeben; es enthält autobiographisches Material, Briefe und andere kurze Schriften. Fox Journal endet 1675, wurde aber durch Ausschnitte aus Reisetagebüchern und anderes bis zum Zeitpunkt seines Todes fortgeführt. Das in einer revidierten Fassung von John Nickalls 1952 herausgegebene Journal (12) ist zusammen mit dem erklärenden Buch von Joseph Pickvance (10) heute sehr gut zu lesen.

Die noch erhältliche deutsche Ausgabe des Tagebuchs von George Fox in der Übersetzung von Martha Röhn (16) wurde nach einer Ausgabe des Journals angefertigt, die nach meinem Empfinden weniger von Fox vermittelt als die bereits 1908 von Margarete Stähelin angefertigte Übersetzung mit dem Titel: George Fox, Aufzeichnungen und Briefe des ersten Quäkers (11).

„Die Episteln an die Freunde“ erschienen 1698.

Als letzter Band wurden 1706 die Doctrinals herausgegeben, eine Sammlung von Pamphleten und Traktaten. Es gibt außerdem bis heute unveröffentlichte Schriften von George Fox.

Die Ausgabe von 1831 der vier genannten Bücher von Fox wurde von der amerikanischen New Foundation Fellowship mit Vorworten versehen in acht Bänden in den letzten Jahren wieder herausgegeben Sie sind erhältlich.

Über die Episteln:

Als ich im Sommer 1994, leider nur für zehn Tage, in Woodbrooke, dem englischen Quäkercollege in Birmingham, die Bibliothek nutzte, las ich überwiegend in einem Exemplar der Ausgabe der Episteln von 1698.

Es ist ein in Leder gebundener Band von größerem, recht ungewöhnlichem Format. Die Schrift auf dem leicht bräunlichen Papier dieses Buches ist größer als heute üblich, man könnte sagen: in Großdruck für schlechtes Licht und altersschwache Augen geeignet. Die Seiten machen einen strukturierten Eindruck, so dass man nicht von einer Zeile in die nächste rutscht. Was ruft diesen Eindruck hervor, obwohl die Seiten alle wohl gefüllt sind?

Man hat hervorzuhebende Worte kursiv gedruckt und bestimmte Worte, denen man eine besondere geistige Bedeutung zuordnete, mit großen Buchstaben begonnen. Es sind Worte wie Gott, Christus, Geist, aber auch Meeting und Freunde! Noch heute sprechen die Freunde in Britannien von Freunden mit „F“ und Freunden mit „f“, was dieser Tradition der frühen Freunde folgt.

Ein Freund mit einem „F“ ist ein ‚freund‘ mit dem man die Gemeinsamkeit des Andachtserlebnisses teilt und die Einigkeit im Glauben erfährt. Und ein Meeting mit „M“ ist mehr als ein bloßes Zusammenkommen; es ist eine Versammlung, in der von allen Teilnehmern die Gegenwart Gottes gesucht wird.

Was mich besonders in dem Buch überraschte, war die durchgehende Verwendung von zweierlei „s“. Man schrieb ein Schluss-„s“ hübsch rund und ein langes „s“, wie in der deutschen Schrift früher allgemein üblich. Nachdem ich diese Gemeinsamkeit entdeckt hatte, begleitete oft ein Lächeln meine schwierige Leseaufgabe, musste ich mich doch in meinen ersten zwei Schuljahren mit zweierlei „s“ recht abplagen und konnte nicht einsehen, warum das Wort „Geburtstag“ in der Mitte ein rundes „s“ hatte.

Es machte mir viel mehr Spaß, in diesem alten Folianten zu lesen, als in der neuesten Epistel-Ausgabe in den Werken, in denen die Buchstaben modern aber höchst eintönig und langweilig aufgereiht sind.

Die zweite vollständige Ausgabe der Episteln kam 1831 in Amerika heraus. Sie wurde 1975 wieder aufgelegt. Eine Auswahl der Episteln, von Samuel Tuke aus York vorbereitet, kam 1825 und erweitert 1848 heraus. Wiederaufgelegt und nochmals erweitert wurde diese Ausgabe 1858 in Philadelphia herausgegeben; sie steht in der Pyramonter Bibliothek, kann allerdings nicht ausgeliehen werden. Eine nach speziellen Gesichtspunkten von Violetta Holdsworth gekürzte Auswahl der Episteln kam 1937 heraus.

Mein Eindruck, den ich schon während der letzten drei Jahre gewonnen hatte, verstärkte sich in Woodbrooke: Man muss sich mit den Episteln intensiv beschäftigen, dann kann man die Botschaft von George Fox erfahren, und zwar so erkennen, dass man sie auch anderen mitteilen kann. Wer von der Persönlichkeit von George Fox etwas kennenlernen möchte, der muss wohl das Journal lesen oder Schriften anderer Freunde dieser Zeit. Die Episteln sagen kaum etwas über alltägliche Dinge des Mannes George Fox aus. Allerdings stehen am Ende der Briefe oft liebevolle Grüße, oder man hat den starken Eindruck, als wäre jedes Wort in der Absicht des Grüßenwollens geschrieben.

So wurde wohl auch von Cecil W. Sharman bewusst der Titel seiner heute erhältlichen Auswahl der bearbeiteten und etwa auf ein Zehntel der von George Fox gebrauchten Worte gekürzten Episteln unter der Überschrift „No more but my love“ herausgegeben. (23)

In Süddeutschland sagt man: „Grüß Gott!“ Überall in Deutschland sagt man zum Abschied „Tschüs“, was nichts anderes ist als eine Verstümmelung des Adieu-Grußes aus dem Französischen kommend, der übersetzt wiederum dieses süddeutsche „Grüß Gott“ ist. Und die Schwaben sagen wie im Lied vom lieben Heimatland „Ade“. Ist das nicht auch nur eine Kurzform des Adieu? Dieser Gruß ist mit Sicherheit ein Segenswunsch. Man wünscht dem anderen Gottes Schutz. George Fox wünscht diesen Schutz mit all seiner Liebe. Es ist ein besonderer Gruß, der auch uns heute noch einschließt.

Die Episteln sind als „pastoral letters“, „geistige Briefe an die Glaubensgemeinden“ zu verstehen. T. Canby Jones nennt denn auch seine Neuauflage aller bearbeiteten und größtenteils gekürzten Episteln im Zusatztitel „The Pastoral Letters of George Fox“, und als Haupttitel wählte der Freund: „The Power of the Lord is over All“, was ich als „Die schöpferische Allmacht Gottes ist gegenwärtig“ übersetzen möchte. Zweifellos ist das die George Fox beherrschende und fast überwältigende Erfahrung, die er visionär empfangen hatte und von der er anderen Menschen Mitteilung machen musste. (24)

Für diese Cary-Vorlesung habe ich gemeinsam mit anderen Freunden wenige Übersetzungen von Episteln aus den Ausgaben von Sharman oder Jones angefertigt, damit Freunde einen Eindruck von diesen Briefen haben können. Sie sind als Anhang beigelegt.

Die erste Epistel von George Fox ist aus dem Jahre 1650, die 420. (letzte gezählte) ist datiert: London, den 25. des 10. Monats 1690.

Haben sich die Episteln im Lauf der 40 Jahre, in denen sie entstanden, verändert? Die ersten Episteln bis etwa 1653 bilden, wie man leicht erkennen kann, eine Ausnahme. George Fox wurde durch eine Botschaft getrieben, zu reisen und zu predigen. Noch hatten sich keine Gruppen mit festen Versammlungsorten gebildet. So enthielten die Episteln, die er an Menschen schrieb, die er getroffen und vielleicht überzeugt hatte, seine Botschaft in kürzester Form. Es ist aber bemerkenswert, wie all die in dieser frühen Zeit geäußerten Gedanken später immer wiederkehren. Nur später werden die Episteln länger. Die Gedanken werden ausführlicher und in Variationen deutlich gemacht. Auch Bibelzitate sind dann direkt im Text eingefügt.

In den späteren Jahren enthalten die Episteln auch Hinweise für das Zusammenleben in den Gemeinden. Eine Ordnung musste den Freunden gegeben werden, die in einzelnen Grundsatz-Episteln niedergeschrieben wurde. Immer ging George Fox von der Voraussetzung aus, dass diese Episteln laut in den Gruppen verlesen wurden; manche Episteln hatten die Anrede: An die Freunde überall! Und den Zusatz: Diese Epistel ist in allen Freundesversammlungen zu lesen.

Heute noch verschicken viele Jahresversammlungen einmal im Jahr Episteln an die Freunde in aller Welt. Die Inhalte aber sind deutlich anders geworden als bei George Fox. Man schreibt in diese Episteln hinein, was man während der Jahresversammlung oder im vergangenen Jahr erlebte. Nur selten klingt noch eine religiöse Botschaft an.

Unsere Episteln von der jährlichen deutschen Tagung schreiben wir in normalem Schriftdeutsch. Wir achten darauf, dass es ein Deutsch ist, das nicht etwa besonders die Herzen der Mitglieder unserer kleinen Gruppen anspricht, sondern dass es gut ins Englische übersetzbar ist. Wir möchten eine Nachricht von unserer Existenz in die überwiegend sich englisch verständigende Quäkerwelt schicken.

Vielleicht sollten wir überlegen, ob es nicht einmal gut wäre, eine Botschaft an unsere Mitglieder in Quäkerdeutsch zu schreiben und eine andere, die sich zum Übersetzen eignet, an die große weite Welt? Die Episteln, die London Yearly Meeting (seit 1995 Britain YM) verschickte, wurde am darauffolgenden Sonntag in allen englischen Andachtsversammlungen verlesen und war in erster Linie an die eigenen Mitglieder gerichtet; als Nachricht ging sie in den Rest der Welt.

Ein besonders auffälliger Unterschied beim Lesen einer heute verfassten Epistel einer Jahresversammlung und einer Epistel von George Fox ist die Sprache. Die Sprache von George Fox war die der Bibel. 1611 war die King James Bible (Authorised Version), eine vollständige englische Bibelübersetzung, neu übersetzt herausgekommen. George Fox kannte jedes Wort dieser Bibel. Man sagt, dass Fox, hätte er im Gefängnis keine Bibel zur Verfügung gehabt, er diese mühelos aus dem Kopf hätte hersagen können.

Solange die Bibel eine Art Schullesebuch auch in unserem Teil Europas war, konnte man, wie Fox es tat, andere Menschen in der Sprache der Bibel erreichen. Der Bruch in dieser sprachlichen Entwicklung liegt nicht lange zurück. Noch meine Mutter konnte sagen: „Es werde Licht“, wenn sie an einem düsteren Wintertag den Schalter des elektrischen Lichtes drehte, und die Familie wusste vom Ursprung der Worte. Auch ich sage noch, wenn unerwarteter Besuch kommt: „Auf dass unser Haus voll werde“, doch verstehen die Gäste noch, dass dies (Lk.14,23) aus dem Gleichnis vom großen Gastmahl ist, zu dem am Ende die Leute ohne Ansehen der Person von den Wegen und Zäunen geladen sind?

Lesen wir heute die Episteln von George Fox, so sollten wir ein Gespür für die Poesie einer Lutherbibel haben, sonst spricht uns ihr Ton kaum an. Die Sprache von Fox geht ohne Umschweife zur Sache; es ist eine „einfache“ Sprache. Bei den Epistelübersetzungen habe ich versucht, seinen Ton in einer Art Lutherdeutsch zu treffen. Wie anders könnte man sonst unbefangen vom Lamm Gottes, dem Christus in uns sprechen?

In den folgenden Abschnitten werde ich versuchen, einzelne Erfahrungen und Aussprüche von Fox in einen weiteren Zusammenhang zu stellen:

Was uns nach kurzem Nachdenken als von Fox gesagt einfällt, ist oft nur das Bruchstück eines Satzes. Ohne Zusammenhang zitiert, kann es nur oberflächlich dem entsprechen, was ursprünglich ausgedrückt werden sollte. Auch kann Fox einer Aussage einen anderen Stellenwert zugemessen haben, als wir ihr heute geben. Und es gibt Teile der Botschaft, die wir wiederentdecken könnten; sie sind fast verschüttet, können aber heute wie vor dreihundert Jahren und vor 2000 Jahren Bedeutung für uns haben.

George Fox und das innere Licht

Hört heute jemand den Namen „Quäker“, so greift er vielleicht zunächst zum Telefonbuch. Welch glücklicher Zufall, wenn dort eine Kontaktnummer zu finden ist und Informationen erfragt werden können! Vielleicht ist aber auch die erste Reaktion des Wissensdurstigen das Lexikon aufzuschlagen? Nach ‚Quakenbrück‘ steht hier ‚Quäker‘: „Im Mittelpunkt steht die Vorstellung vom inneren Licht, das durch Christus alle Menschen erleuchtet, sie zur Wahrheit, Wiedergeburt und zum Heil führt.“(25)

Denken wir an die Stimme, die zu George Fox sprach: „Es ist Einer, der zu deinem Zustand sprechen kann, nämlich Jesus Christus ... Christus, der den Schlüssel hat und auftut (Offb. 3,7) ... der mich erleuchtet hat, mir sein Licht schenkte, um daran zu glauben.“ (1647) (26) Im Tagebuch ist festgehalten, was den zweiten Teil der Aussage im Lexikon ausmacht, und es ist keine geschichtliche Aussage, sie steht im Präsens. Es ist EINER! Das Licht wird von Fox als Geschenk, als Gnade erfahren, – ohne ein erklärendes Adjektiv.

Woher hat Fox das Bild des Lichts genommen? In allen Religionen gibt es mystische Elemente, und das Licht, eine der stärksten mystischen Vorstellungen, ist kein Bild, das sich auf das Quäkertum beschränkt.

Wie oft wird doch, wenn wir in unserem Haus Besuch haben und über unseren Glauben sprechen, aus Johannes 1 zitiert! Das kann nur den Grund haben, dass hier die entscheidenden Aussagen über das Licht und seinen Charakter stehen.

Der englische Freund Joseph Pickvance hat Untersuchungen, die den Spuren von Fox folgen, mit dem Prolog vom Johannesevangelium begonnen. (9)

Johannes 1: 1. Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2. Dieses war im Anfang bei Gott. 3. Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist. 4. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.

Der Verstand von George Fox war von biblischer Sprache und Bildern durchdrungen. Was bedeutete das Wort in biblischer Zeit, was für Fox? In Vers 4 steht in der Englischen Bibel ‚him‘; das zweifellos damit gemeinte Wort, ist also dort nicht sächlich, sondern, da es Leben hat, muss es männlich (oder weiblich) sein. Die deutsche Sprache lässt diesen Schluss nicht zu; denn der Dativ ist beim männlichen und sächlichen Personalpronomen ‚ihm‘. Aber das Quäkertum entstand in England, und so folgte Fox dieser seiner Sprache. Für Fox ist das Wort Person, es ist Christus, das ewige Wort. Lukas sagt: „Der Same ist das Wort Gottes“ (Lk. 8,11). So ist es leicht erklärlich, warum Fox für Christus auch das Bild des Samens hat. Nie folgte er der protestantischen Kirche, die die Bibel als das Wort Gottes bezeichnet. Die Bibel, das sind Wörter, Schriften; denn in Johannes 1, 1-5 ist eindeutig kein Buch mit dem Wort gemeint. (Ich folge hier sinngemäß den Ausführungen des Freundes Joseph Pickvance).

In einem Vortrag, den Eva Pinthus im Bezirk Rhein-Ruhr hielt (27), erklärte sie uns, wie undenkbar es in alttestamentlichen Zeiten und auch heute für die Juden ist, Gott einen Namen zu geben. Geben Menschen Dingen und Wesen Namen, so bedeutet das, dass sie damit Macht ausüben. Jedes Benennen mit einem Wort heißt auch Macht haben, aber über Gott kann der Mensch keine Macht haben, also kann er auch keinen Namen geben. Das Wort, das Johannes meint, steht allein Gott zu; es ist Gott. In der Schöpfungsgeschichte sagte Gott: ‚Es werde Licht! Und es ward Licht‘ (1. Mose 1, 3). Es ist also ein schöpferisches, lebendiges Wort.

Johannes 1,4 fährt fort: „... und das Leben war das Licht der Menschen.“ Und Fox hatte Licht in sich erfahren, einen ganzen Ozean des Lichts, der die Finsternis verdrängt. Also hatte er das Leben gefunden, das Leben mit Gott.

„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Joh. 1, 14) Vers 14 sagt aus, dass in Jesus das Wort verkörpert wurde, also wird das Licht in seiner Vollkommenheit in ihm und durch ihn offenbart.

Fox gebraucht nicht den Ausdruck vom ‚inneren Licht‘. Er benennt es zumeist ‚das Licht von Christus innerlich‘. Fox schlägt eine Brücke von dem Licht im Menschen und dem Licht im Wort. Hier ist also ein starker biblischer Zusammenhang, der, wird er gelöst, uns Fox unverständlich machen muss. Ohne die biblische Sinnggebung kann das Licht eine beliebige Interpretation erfahren.

Würde die Erklärung für Quäker im Lexikon nur heißen: ‚Im Mittelpunkt steht die Vorstellung vom inneren Licht‘, so wäre das eine verstümmelte Erklärung. Man fährt denn auch nach einem Komma fort: (das innere Licht,) ... ‚das durch Christus alle Menschen erleuchtet, sie zur Wahrheit, Wiedergeburt und zum Heil führt‘.

Wird von innerem Licht gesprochen, so wird damit nur auf die Frage geantwortet, wo denn das Licht im Menschen sei. Fox aber will auch über den Charakter des Lichts etwas aussagen und spricht meist vom Licht ‚within‘, dem Licht innerlich, dem Licht, das in einem Bereich aktiv in Bewegung ist. Sprachlich bleibt uns nichts anderes übrig, als das Licht als leblose Sache zu behandeln, als sächlich anzusprechen, doch Fox denkt nicht in dieser Weise. „Das LICHT war für Fox nie das Licht des Verstandes, noch das Licht der Natur, noch ein Produkt menschlicher Pflege. Es war immer das LICHT des WORTES, einzigartig in Jesus offenbart.“ (9)

„Das war das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet“ (Joh. 1,9). Es ist in allen Menschen, in jedem Mann und jeder Frau; dies Licht, das ein Synonym für Christus ist. Die Erfahrung hat Fox dies gelehrt, nicht allein der Verstand.

Wir könnten allerdings die Frage stellen, ob George Fox die Erfahrung hätte machen können, wenn er seinen Verstand nicht vorher geschult hätte. Ich hörte vor kurzem von einer Freundin die Äußerung: „Meine Kinder, sie sind jetzt erwachsen, beklagen sich, dass wir ihnen zu wenig Quäkergeschichte angeboten haben. Sie wüssten zu wenig.“ Müssen wir uns da nicht an die eigene Brust klopfen und uns selbst fragen: Warum sprachen wir zu selten mit unseren Kindern? Wissen wir selbst genug, um unser Wissen und unsere Erfahrungen weitergeben zu können?

Mit Epistelausschnitten möchte ich nun George Fox selbst zum Licht zu Wort kommen lassen:

„Verharrt und wartet auf das, was euch gezeigt und offenbart wird, und ihr werdet sofort Stärkung erfahren. Steht still im Licht und gebt euch ihm hin, und das andere wird zum Schweigen gebracht und verschwindet. Dann kommt Friede über euch ...

Achtet nicht darauf, sondern steht schweigend im Licht, das euch den Weg zeigt, und unerwartet für euch wird euch Kraft und Hilfe durch den Herrn gegeben werden. Wenn eure Gedanken weit schweifen, so werdet ihr von Unruhe getrieben. Überlasst euer Gemüt dem Geist, der schon vor dem Buchstaben da war; so werdet ihr die heilige Schrift richtig lernen zu lesen.“ (Epistel 10/1652)

„Dass ihr wenig seht, wenig wisst und habt und euch eurer Unwürdigkeit bewusst seid, all dies wird vom Licht aufgedeckt – aber auch Gottes Liebe wird euch offenbar. Das ist die unmittelbare Verbindung, – Verstand aber erkennt sie nicht.

Also wartet alle auf Gott in Reinheit, jeder nach seiner Fähigkeit, und verharrt alle dabei in Schweigen, damit ihr euren Erlöser seht, der euch vom Übel, welches vom Licht in euch entdeckt wurde, frei macht.“ (Epistel 16/1652)

„Niemand besitzt das Licht, so wie es in Jesus erscheint; doch wer das Licht besitzt, wurde durch Christus erleuchtet.“ (Epistel 139/1657) Mit anderen Worten: das Licht muss von Christus kommen, um in uns zu wirken.

„Liebe Freunde, die ihr zum Licht umgewandt wurdet und an das Licht glaubt, welches das Leben in Christus ist.“ (Epistel 395/1684)

„Lösch den Geist nicht aus!“ (1. Tess. 5, 21) Diesen Bibelvers gebraucht Fox in vielerlei Verbindung in seinen Episteln; und auch hier muss man bei dem Bild des Verlöschens an das Licht denken.

„Möget ihr Öl in euren Lampen haben, dass eure Lampen immer brennen werden!“ (Epistel 265/1669) ‚Denn die Törichteren nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich‘. Eine schöne Geschichte ist die in Matthäus 25 von den zehn Jungfrauen, von denen nicht alle bereit waren, als der Bräutigam kam. George Fox brauchte nur Andeutungen von so einer Geschichte zu machen und schon wüssten die Freunde, was gemeint war.

Das Licht ist von Gott und erfüllt keinen so vollkommen wie Jesus Christus (Epistel 139/1657). Das Licht ist aber auch Christus selbst in Fox Verständnis, dem „Ich bin das Licht“ im Johannes 8, 12 folgend; und es leitet zu einem Leben in Jesu Geist und damit zu Gott (Epistel 10). Nur auf den ersten Blick erscheint hierin eine Vieldeutigkeit zu liegen. Es bleibt für jeden einzelnen von uns offen, ob Christus und Gott EINS sind oder nicht. Und wir harren in der Andacht auf den Geist und hoffen auf das Einssein mit Gott.

So wie Christus das Licht ist, so hat das Licht dieselben Möglichkeiten des Wirkens in uns, die Christus hat:

„Er ist unser Prophet, der uns Offenbarung bringt; unser Hirte, der uns nährt; unser Bischof, der uns überwacht; unser Kapitän und Befehlshaber, der uns führt und uns anweist; und unser Priester, der sich für uns geopfert hat und der uns segnet und uns zu Gott führt.“ (Epistel 336/1676)

Fox konnte Trost spenden; denn er selbst ist durch Phasen der Verzweiflung gegangen. Als er sah, dass das Böse, das sich äußerlich zeigt, auch in den Menschen ist, schreit er seine Not heraus und erhält die Antwort, dass er zunächst die Zustände klar erkennen müsse, bevor er fähig sein würde, die rechten Worte zu den Menschen zu sprechen.

„Ich erkannte, dass es einen Ozean des Todes und der Finsternis gibt, aber auch einen unendlichen, unerschöpflichen Ozean des Lichts und der Liebe, der über den Ozean der Finsternis fließt. Ich sah auch darin die unendliche Liebe Gottes, und ich hatte große Offenbarungen.“ (1647) (28)

Im Brief an Lady Claypole (1658) beschreibt Fox die heilende Eigenschaft des Lichts, die schon vorher in Epistel 16 anklingt. Es ist eine Kraft, die jeder erfahren kann, eine universale Kraft.

„Freundin!

Sei stille und ruhig in deinem Inneren, und frei von eigenem Denken; dann

wirst du das Walten Gottes erfahren, wie es deine Sinne auf den Herrn lenkt, aus welchem das Leben kommt; und dann wirst du seine Kraft an dir spüren, die dich macht gegen alle Stürme und Unwetter ... Das gleiche Licht, welches euch die Sünde erkennen lässt, zeigt euch auch den Bund mit Gott, welcher eure Sünden tilgt und euch Sieg gibt über sie. Wenn ihr die Versuchung und das Schlechte ansehet, so wird es euch mitreißen; wenn ihr aber zum Licht aufblickt, welches die Sünde aufdeckt, so wird es euch überwinden helfen.“ (29)

Für Fox ist das Licht eine überwältigende Erfahrung. Die Nähe und Hilfe Gottes trägt und umhüllt ihn. Aus dieser umfassenden Sicht kann George Fox Worte finden, die zu den Herzen der Menschen sprechen.

Alleine die Wahrnehmung des Lichts in uns erweckt schon Hoffnung und Dank und konnte die frühen Freunde erzittern lassen. Sie haben, wie es von den Propheten Mose, Hiob, ... in der Bibel beschrieben steht, in Ehrfurcht gezittert.

Die Freunde hatten die Erfahrung der liebenden Gegenwart Gottes, denn sie erkannten das Schlechte; und sie kamen zu der Erkenntnis, dass allein der Gehorsam Gott gegenüber ihr Leben bestimmen durfte. Der Brief an Lady Claypole macht das auf einfachste Weise deutlich. Alleine, dass das Böse erkannt wird, beweist die Gegenwart des Lichts und Gottes. Es ist ein Licht, das nicht verdammt, sondern das den Gehorsam möglich macht. Das bedeutet aber auch, dass das Kreuz Jesu aufgenommen wird. ... „Doch nicht wie ich [Jesus in Gethsemane] will sondern wie du willst.“ (Matt. 26,39)

Ist es nicht ganz natürlich, dass auch die Konsequenz der Erfahrung des Lichts Gefahr in sich birgt, die erzittern lassen kann?

Der Spottname ‚Quaker – Zitterer‘, 1650 erstmals in Derby auf die Freunde angewandt, sollte eine Beschimpfung sein. Doch die Tatsache, dass die Freunde in der Gegenwart Gottes erbebten, bestand. Es war das Wort ‚to quake‘, was den spottenden Unterton hatte; denn an keiner der Stellen in der englischen Bibel, wo von der inneren Bewegung der Propheten gesprochen wird, steht dies Verb. So bekannten sich die Freunde bald zu dem Namen ‚Quäker‘, dessen beschimpfender Aspekt durch beispielhaftes Leben verschwand.

Das Licht kann Lehrmeister hin zu einfacher Sprache sein, damit die Botschaft von allen verstanden werden kann. Man spricht auch vom Zeugnis der einfachen Sprache, dem zu folgen die frühen Freunde bestrebt waren.

„Also Freunde, wenn ihr im Licht lebt, wird es euch zu Einfachheit und zum Sprechen weniger Worte bringen. Ihr werdet in jenem Leben leben, welches die Schriften entstehen ließ, das war bevor es sie gab; und dadurch könnt ihr den Zustand derer sehen, die in jenem Leben lebten und von denen die Schriften verfasst wurden.

... Und wenn ihr gegen das Licht sprechen werdet, so wird euch das Licht verdammen ... Deshalb lebt und geht im Licht jeder einzelne, dann werdet

ihr Gemeinsamkeit miteinander haben, und zu Bäumen der Rechtschaffenheit heranwachsen, der Pflanzung Gottes.“ (Epistel 111/1656)

Wie einfach ist doch der Wunsch und Rat von Fox: wartet im Licht, geht im Licht und überhaupt – lebt im Licht! Folgt jeder diesem Weg, so werden die Freunde eine wunderbare Gemeinschaft sein. Das Licht ist ein umfassender Lehrer, dem vertraut und gehorcht werden kann:

„... Liebe Freunde, schätzt die jetzige Zeit und die Liebe des Herrn zu euren Seelen über alles. Gebt acht auf das Licht in euch ... und wenn ihr auf das Licht hört, wird es euch in Bescheidenheit des Verstandes und Demut des Herzens bewahren und eure Sinne nach innen lenken, um auf seine Lehre zu warten, bis sich eure Seelen ihm öffnen ... Da ist euer Lehrer, das Licht, gehorcht ihm, – ihm ungehorsam zu sein, bringt Verdammung“ ... (Epistel 17/1652)

George Fox ruft die Freunde nicht nur wie in Epistel 17 zum Lob und Dank für die geschenkte Zeit auf, sondern im Schreiben an die sieben Gemeinden in Lands End (1656) auch zu tätigem Leben:

„... Nützet eure Zeit, dieweil sie euch gegeben ist; denn jetzt ist eure angenehme Zeit, jetzt ist euer Tag des Heils (2. Kor. 6,2). In einem jeden von euch ist ein Licht von Christus, das euch zeigt, dass ihr nicht lügen, nicht stehlen, nicht Gottes Namen mißbrauchen sollt. Wenn ihr dieses Licht lieb habt und ihm folgt, so wird es euch zu Christus führen, welcher der Weg zum Vater ist, dem Vater des Lichts, bei dem nichts Ungöttliches ist. Wenn ihr dieses Licht hasset, so wird es euch zum Verderben werden; wenn ihr es aber liebt, so bringt es euch ab von den Lehren der Welt, damit ihr von Christus lernt, und bewahrt euch vordem Unrecht der Welt und allen ihren Verführern.“ G.F. (30)

Ein deutscher Zeitgenosse von Fox schrieb die Verse:

Die güldne Sonne
Voll Lust und Wonne
Bringt unsern Grenzen
Mit ihrem Glänzen
Ein herzerquickendes liebliches Licht.
Mein Haupt und Glieder, die lagen darnieder,
Aber nun steh ich, bin munter und fröhlich,
Schau den Himmel mit meinem Gesicht. (31)

Bei Paul Gerhardt ist die güldene Sonne mit ihrem lieblichen Licht ein Bild von Christus. Aber es ist auch ein Licht, das von Christus ausgeht, also ein Teil von Christus, den der Mensch in sich trägt. Und dieses Licht, an dem wir Anteil haben, macht uns zu Kindern des Lichts. Ein Ausdruck biblischen Ursprungs (z. B. Joh. 12,36) und der Name, den sich die frühen Freunde zunächst selbst gaben: „Kinder des Lichts“.

„Die Kinder des Lichts sind eins in dem Licht, und mit dem Licht sind sie ein Körper, und Jesus Christus ist das Haupt, und alle sind eins in Ihm.“ (Epistel 73/ 1654)

Zwei weitere Begriffe, die eng mit dem Licht zu tun haben, möchte ich versuchen anzusprechen.

Das eine ist das Wort ‚measure‘, das wir unterschiedlich übersetzen müssen, wenn es in den Episteln benutzt wird. Es kann sowohl Maß, als auch Fähigkeit und unter Umständen auch Talent bedeuten. Mit Sicherheit ist es ein individuelles Maß, das in dem Menschen ist. „Also wartet alle auf Gott in Reinheit, jeder nach seiner Fähigkeit“ und „wenn ihr zusammen kommt und in seiner, nicht eurer eigenen Kraft wartet, werden die Fähigkeiten, die euch Gott der Herr verliehen hat, erweitert.“ (Epistel 16) Die Fähigkeit des Einzelnen ist also keine feststehende Größe, sondern sie kann mit Gottes Hilfe, dem Licht, wachsen.

Der andere Begriff ist der des Gewissens. Er darf nicht mit dem Licht verwechselt oder gleichgesetzt werden.

Ist nicht das Gewissen je nach Kultur und Erziehung unterschiedlich geprägt? Bewertet nicht ein asiatischer Mensch bestimmte Umstände anders als ein Indianer oder ein Europäer?

Es gibt die Verbindung von Gewissen und Licht: das Gewissen lässt uns empfinden, was gut und böse ist, doch ist es das Licht, das unveränderlich von menschlichen Einflüssen immer schon da war und da ist; es prüft und erleuchtet das Gewissen. (Joh. 3,20-21)

Liebe Freunde, achtet auf das Licht Gottes in euren Gewissen, das euch alle Falschheit zeigen wird ... Die so geführt werden, sind eins; denn sie haben an einem Geist Anteil, und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. Gott ist nicht der Schöpfer der Unordnung, sondern des Friedens. Denn alle Mißtöne, Risse und Brüche sind außerhalb des Geistes ... (Epistel 4/1651)

„An die Freunde in Dantzick (Danzig)

... O, seid mutig für Gottes Herrlichkeit und Wahrheit auf Erden. Verbreitet sie überall und sprecht das Göttliche im Gewissen aller Männer und Frauen an.“ (Epistel 336/1676)

Und das Licht ist in jedem Menschen. Der eine lässt ihm Raum, der andere sagt, er hasse es. Also ist es auch in ihm; denn wie könnte er es sonst ablehnen oder unterdrücken?

Das Licht ist eine hell leuchtende Lichtquelle, die ihre Strahlen auch ausschickt, wenn eine Art Schirm davorsteht. Kommt einem Menschen zum Bewusstsein, dass da Strahlen von Licht sind, so kann er diesem Leuchten folgen, um zur Quelle zu gelangen. – Wo immer man sich das Licht denkt, greifbar nah oder weit in der Ferne als Morgenröte oder als inneres Empfinden,

all das ist möglich und schon beschrieben worden. Es gibt so viel Poesie vom Licht, wunderbare Stellen in der Bibel, in Liedern, gemalt im Schöpfungszyklus von Chagall... Fox hat mit dem Licht das stärkste Bild verwendet, das ich kenne, und es durchleuchtet alle seine Episteln.

Im Januar 94 gab ich während einer Bezirksversammlung in Pymont einen Beitrag. Ich versuchte mitzuteilen, dass Fox ganzes Predigen um ein Thema ging: „Die Kraft Gottes“. (32) Als Jones auf der Suche nach einem Titel für seine Ausgabe der Episteln war, standen ihm statistische Untersuchungen zur Verfügung. Mit Hilfe eines Computers waren Phrasen von Fox gezählt und katalogisiert worden, so dass man genau sagen kann, wie oft er welches Wort gebrauchte, und wann er bestimmte Ausdrücke besonders liebte oder dann auch Begriffen andere Namen gab. Interessant, aber auch ohne den ‚Beweis der Zahlen‘ war für mich klar, nachdem ich zunächst nur die kleine Ausgabe von Sharmans Episteln gelesen hatte und dort diese ‚Kraft Gottes‘ so beherrschend gespürt hatte, dass Jones sein Buch nicht anders als ‚Die Kraft Gottes ist über Allem‘ nennen konnte, eben weil es wirklich die Hauptaussage von Fox ist.

Was ich zusammenfassend sagen möchte ist, dass wir alle Äußerungen, die uns als von Fox stammend einfallen, auch die über das Licht, von dieser Grunderfahrung der ‚allgegenwärtigen Kraft Gottes‘ umfasst denken müssen. Es ist das, was ‚ÜBER‘ allem steht.

George Fox und der Himmel

George Fox gebraucht neben dem Begriff Himmel/himmlich oft und gerne die Worte: über, oben, hinauf, oben auf. Wie das Licht wird damit der Himmel in jeden von uns gelegt.

„So sei der allmächtige Gott mit euch allen! Der Tau des Himmels fällt auf euch, um die zarten Pflanzen zu benetzen ...Die himmlische Freude erfülle eure Herzen und tröste euch in all euren Leiden ...“ (Epistel 27/1653)

Die englische Sprache kennt nicht nur zwei Wörter für Glauben, nämlich ‚belief‘ und ‚faith‘, sondern auch zwei für Himmel, nämlich ‚sky‘ und ‚heaven‘. Es fällt Fox also viel leichter, zwischen der Verstandeswelt und dem geistigen Erleben zu trennen. Der blaue Himmel, der so oft auf Heiligenbildern gemalt wurde, gehört in die erklärbare physikalische Welt, während die himmlische Freude eine innere Bewegung und Kraft beschreibt, die nicht fassbar ist. Der Weg, der uns durch den Gebrauch der Worte über, oben, hinauf, oben auf angeboten wird, um zu erkennen, wie Fox den Himmel verstand, ist vielleicht für uns deutsche Freunde leichter zu beschreiten?

In dem Brief an Lady Claypole, die Lieblingstochter von Oliver Cromwell,

die an Depressionen erkrankt war, schreibt Fox: ... „in diesem Licht könnet ihr über dies alles steigen ... und das gleiche Licht ... gibt euch Sieg über sie (die Versuchungen und Verwirrungen).“ (1658) (33)

Ganz ähnliche Aussagen sind in den Episteln zu finden: „Die Gnade Gottes reicht bei allen Versuchungen aus, um aus ihnen herauszuführen und über sie zu gelangen.“ (Epistel 107/1655)

„Seht das Gute an, nicht auf, sondern über das Schlechte.“ (Epistel 212/1661)

„Und lebt alle als Familie Gottes in Liebe, im Leben, in Wahrheit, in Kraft, und habt eurer Haus oben auf den Bergen und Hügeln gegründet“ (Epistel 150/1657)

„Die Wahrheit blüht wie die Rose, und die Lilien wachsen inmitten der Dornen, wie auch die Pflanzen auf den Hügeln, wo die Lämmer hüpfen und spielen.“ (Epistel 227/1663)

„So ist es für jeden gut, die Bedeutung der Auferstehung von Christus zu erfassen; ihn nicht unten zu suchen, sondern ihn oben zu suchen; denn er ist von den Toten auferstanden, lebt und sitzt zur rechten Hand des lebendigen Gottes.“ (Epistel 360/1679)

Auch im deutschen Sprachgebrauch ist der Sieg ‚über‘ ein feststehender Begriff, und ‚über‘ kommt in vielen Wortverbindungen vor, z. B. ‚überwuchern = Unkraut überwuchert die Nutzpflanze‘; ‚überstrahlen = der Erfolg überstrahlt Fehler‘.

Fox nun löst ‚über‘ los von Wortverbindungen und sieht ÜBER als: Königreich Gottes, an dem die Freunde bauen wollen, allein dem Willen Gottes gehorchend. Ich bin nicht sicher, ob ich es richtig verstanden habe, aber ich glaube, wenn Fox den Himmel oder das Paradies in die Herzen der Menschen holt, dann löst er sich gerne von den biblischen Worten und setzt dafür ÜBER. Mit ist es auch lieber, den richtigen Weg ‚über oder oben‘ zu sehen als tief unten im Tal oder gar im Erdreich, wo das Licht schlecht oder gar nicht hinkommt.

Das treffendste Beispiel sehe ich in den Worten: „Geht freudig ÜBER die Welt.“

Auch dieser Ausspruch von George Fox, der heute so oft aus dem Zusammenhang genommen von Freunden ausgesprochen wird, ist aus einem Brief, der nicht in den Episteln, sondern im Tagebuch enthalten ist. Der Unterschied der Briefe aus dem Tagebuch zu den Episteln ist eigentlich nur der, dass im Tagebuch abgedruckte Briefe einen größeren Bekanntheitsgrad haben als die Briefe des gesonderten Epistelbandes.

In allen drei Tagebuchausgaben, die ich eingesehen habe, Nickalls, Stähelin und Röhn, wird unterschiedlich mit diesem Brief umgegangen, an unterschiedlichen Stellen sind Sätze ausgelassen. Zum Beispiel lässt Margarete Stähelin ausgerechnet den Satz, der diesen uns heute so geläufige Ausspruch

„geht fröhlich über diese(r) Welt“ enthält, aus und fügt Denkpausenpunkte ein. Sie sah ihn als unwichtig an. Margarete Stähelin bevorzugt den Satz davor: „Seid ein Vorbild und Beispiel in allen Ländern, Ortschaften, Inseln und Völkern, zu denen ihr kommt, damit euer Wandel allen Menschen predige ... (and your life may preach).“ Und Martha Röhn übersetzt „geht fröhlich durch diese Welt“. Mit ‚durch diese Welt‘ geht verloren, was Fox ausdrücken wollte, nämlich das mutige Verfolgen des für richtig erkannten Lebensweges, ungeachtet der Meinung der Welt. Auch das Wort ‚fröhlich‘ vermittelt die Leichtigkeit eines frohen Wandersmannes, der sich für ein Jahr den Wind um die Ohren blasen lässt, um sich dann einen festen Platz für’s Leben zu suchen. Die Freunde aber wissen um ihren Weg, den sie mit Freude gehen. Ich würde also übersetzen: „Geht freudig über diese(r) Welt.“ Im Satz nach diesem Ausspruch wird dann gesagt: Schont den Betrug nicht; ...; bekämpft ihn (go over it – geht über ihm). Das macht klar, was Fox mit ÜBER sagen will. Nun will ich den betreffenden Teil des Briefes im Zusammenhang zitieren:

„Seid ein Vorbild und Beispiel in allen Ländern, Ortschaften, Inseln und Völkern, zu denen ihr kommt, damit euer Wandel allen Menschen predige (and your life may preach) ... Dann werdet ihr freudig über diese Welt gehen und auf das Göttliche in jedem antworten; dadurch könnt ihr ihnen zum Segen werden und ihnen das Zeugnis Gottes eingeben, euch zum Segen. Darin werdet ihr dem Herrn angenehm sein und ein Segen werden, schonet den Betrug nicht; greift ihn mit dem Schwert an; bekämpfet ihn (go over it = geht über ihm): trachtet nicht nach Blut, weder in Wort noch Schrift (Eph. 6,17).“ (1656) (34)

An zwei weiteren Stellen in den Episteln bin ich auf ‚Freude‘ gestoßen, doch mag es mehr geben. Es ist kein Gefühl, das Fox oft anspricht. Es ist eine tiefe innere Freude, die durch die Ehrfurcht vor Gott und dem Reinen, das von Gott im Menschen ist, ausgeht:

„Freut euch an dem, das euch das Trügerische eurer Herzen zeigt und das richtet, was im Gegensatz zu Gott ist.“ (Epistel 60/1654)

In der vorletzten Epistel schreibt Fox von Hochzeitsmahlen unter Freunden, bei denen auch die Armen, Witwen und Vaterlosen bedacht werden sollten. „Auch ihnen macht ein Fest und gebt ihnen Nahrung. Wer über den Geringen sich erbarmt, leiht dem HERRN, und seine Wohltat wird er ihm vergelten“ (Spr. 19,17) „... Denn Gott liebt den freudigen Geber ... Gebt den Armen nicht nur Lebensmittel, die ihr selbst nicht essen könnt, sondern auch etwas Geld, mit dem euch der Herr segnete, und gebt etwas den Frauenversammlungen, damit die es an die Armen verteilen können.“ (Epistel 419/1689). Es ist das freudige Teilen, das Fox höchst praktisch anmahnt. Ein Fest ist nicht isoliert zu feiern, sondern auch die von den Zäunen sind geladen. „Auf dass mein Haus voll werde!“ (Lk. 14,23).

Fox spricht von der Freude, die der Segen bringt, den Gott bescheren kann; und feiern wir nicht dann das eigentliche Fest, wenn wir uns mit den Fröhlichen freuen können? Aber wir wollen auch mit den Weinenden weinen (Röm. 12, 15).

Die Betrachtung des (Gedankens) „freudig über die Welt gehen“, führt weiter zu dem Bild, das Fox sich von Bergen macht. Was für ein großes Herz hat er doch, wenn er die ganze Bergwelt darin unterbringt; denn das sind für Fox alles Bilder, die im Menschen erfahren werden. Er legt „das Reich Gottes ist mitten unter euch“ (Lk. 17,21) aus als „das Reich Gottes ist in euch“. Es sind Worte, die prophetisch sind und vergleichbar mit: Jesaja 2, 2, Daniel 2, 35, Sacharja 8, 3 und 1. Korinther 13, 2.

„Euer Friede kommt vom Berg Gottes.“ (Epistel 183/1659) „Steht fest auf dem Gipfel der Berge und horcht tief auf die Weisheit Gottes in jedermann.“ (Epistel 195/1660)

„Mit meiner Liebe zu dem Herrn Jesus Christus in euch allen, in dem meine Arbeit und mühevollte Sorte für euer ewiges Hab und Gut auf dem ewigen Felsen begründet ist.“ (Epistel 317/1675)

„Und so liebe Freunde und Brüder, erkennt dies ... Haus Gottes, das auf dem Berg des Herrn gegründet ist, über allen anderen Häusern, Hügeln und Bergen und Lehren in dieser Welt, wo Gott sein Volk lehrt und sie wohnen lässt auf Jesus Christus, dem lebenden Felsen, Urgrund und lebenden Weg.“ (Epistel 352/1679)

Das von Gott in jedem Menschen

Wenn Freunde über ihren Glauben sprechen, so können recht unterschiedliche Aussagen gemacht werden. Man kann jedoch allgemein sagen: Wir Freunde glauben an das Göttliche in jedem Menschen oder an das von Gott in jedem Menschen.

Margarete Lachmund macht sich die Worte des Freundes Frederick Libby zu eigen und zitiert: „[Es ist] der Freunde Auffassung vom Menschen, dass die Saat von Gott in jedem Menschen ist.“ Sinngemäß fährt dies Zitat fort, dass diese Saat aufgehen und zur lebendigen Quelle werden kann. (35)

Es gibt auch Freunde, die nur sagen, dass es ‚etwas von Gott in jedem Menschen‘ gibt. Ich kann dieser Formulierung nicht folgen. ‚Etwas‘ ist zu unbestimmt und vor allen Dingen für diese wunderbare Erkenntnis zu verkleinernd. Es würde die Angabe einer Menge, eines Maßes, das auch vermehrt werden könnte, bedeuten. Das aber kann nicht zutreffen; denn die Saat ist als vollkommenes Korn da. Unterschiedlich ist der Boden, auf den der Same gefallen ist, einschließlich aller übrigen Wachstumsbedingungen.

Verfolgen wir den Ausspruch ‚das von Gott in jedem Menschen‘ bis zu seinem Ursprung bei George Fox, so können wir sagen, dass in seinen Episteln vielfach von ‚that of God in everyone‘ gesprochen wird, nie von ‚some‘ oder ‚something‘ of God. Wenn wir heute diese fünf Worte als einende Aussage der Freunde gebrauchen, so sollten wir ‚that‘ immer mit ‚Das‘ übersetzen.

In Margarete Lachmunds Heft ist mit ‚Saat‘ eine Erklärung für ‚Das‘ erfolgt. Wer nun weiß, dass ‚Saat‘ oder anders ausgedrückt ‚Same‘ für Fox wie ‚das Licht‘ ein Synonym für Christus ist, der kann schnell die Brücke von den ersten fünf Worten ‚Das von Gott in jedem Menschen‘ über ‚Same von Gott in jedem Menschen, der zur lebendigen Quelle werden kann‘ zu dem ‚inneren Christus‘, dem ‚inneren Licht‘ oder der ‚inneren Stimme‘ bei Fox schlagen. Fox meint den ewigen Samen, wie er im 1. Buch Mose beschrieben wird und in Jesus wiederkehrte, und nicht eine Saat, die wie im Gleichnis vom Sämann wachsen kann.

Sehen wir, wie George Fox in den Episteln diese Worte gebraucht, in welchem Zusammenhang sie stehen. Es fällt auf, dass Fox immer sagt: answer that of God in everyone! Antworte auf das von Gott in jedermann! Es ist bei Fox keine Feststellung alleine, dass da in jedem Menschen das von Gott ist, sondern ein Aufruf an die Freunde zur Tat. Hat ein Freund Gottes Macht in sich selbst erkannt und weiß damit auch, dass es diese Kraft Gottes in jedem anderen gibt, so muss er eine Verbindung eingehen. Dies ‚answer‘ ruft nicht nur zu einer Antwort auf, sondern zum geduldigen Ausharren, Zuhören, zum Ansprechen, dem inneren und äußerlichen Dialog. „Und wenn dich jemand zwingen wird, eine Meile zu gehen, mit dem geh zwei!“ (Mt. 5,41) Auch das ist mit ‚answer‘ gemeint.

Aber ist nicht für uns alle unsere Glaubensaussage eng mit dem Handeln verbunden, ja tritt nicht oft sogar die Tat in den Vordergrund und verdeckt dann mit gewisser Scheu die Worte der Glaubensaussage?

Die Episteln schreibt Fox überwiegend an seine Freunde, an Menschen, von denen er sicher ist, dass sie überzeugt waren, dass sie „den Weg und die Wahrheit und das Leben“ erkannt haben. Er möchte ihnen noch einmal schriftlich sagen, was er ihnen schon von Angesicht zu Angesicht sagte.

Zum ersten Mal begegnet uns der Ausdruck in Epistel 35/1653. Dieser Brief ist an die Freunde gerichtet, die im Dienst am Worte stehen, die sich gedrängt fühlen, in der Andacht zu sprechen:

„Steht auf für die Wahrheit auf der Erde ...; unterdrückt nicht eure prophetische Gabe, noch beachtet diejenigen, die sie geringschätzen ... Gebt nicht auf die Augen der Welt acht, sondern sprecht das in allen an, wovor sie die Augen verschlossen haben. Wenn ihr auf das von Gott in ihnen antwortet, könnt ihr ihnen von kommenden Dingen [die ewig sind] sprechen.“

Der Aufruf gilt für die Frauen gleichermaßen. Sie sind nicht allein Zuhörerinnen, sondern wie die Männer Gottes Sprachrohr. Fox warnt vor

Überheblichkeit und Anmaßung; die Propheten, ob männlich oder weiblich, entfernen sich von der auszusprechenden Offenbarung, wenn Eitelkeit mitschwingt.

Ein Jahr später schreibt Fox noch einmal zum selben Thema an die Freunde; er ruft sie diesmal zu Reisen im Dienst an der Wahrheit auf. Er gebraucht starke Worte im Schlusssatz, doch ist es der Hinweis auf Selbstdisziplin, der so kräftig ausfällt.

„Mögt ihr dem Herrn und seiner Wahrheit dienen, und trampelt alles was gegen Gott ist unter euren Füßen nieder, damit ihr das von Gott in jedem einzelnen ansprechen könnt.“ (Epistel 64/1654)

„Und so predigt in der Liebe, Gnade und Kraft, die alle Dinge in Abhängigkeit und Ordnung hält.“

Denn die wahren Arbeiter im Weinberg antworten auf das von Gott. Die wahren Diener am Wort bringen die Menschen zu dem, der sie lehren soll, das heißt dem Geist Gottes. Sie antworten dem Geist, der Gnade und Wahrheit in allen, darin alle, die dem Wort dienen, Einmütigkeit haben, und wodurch sie Gemeinschaft mit Gott und Christus haben.“ (Epistel 267/1669)

„Freunde, ... richtet einander nicht in der Versammlung ... streiten und urteilen in der Versammlung, dies ist nicht die rechte Ordnung ... sprecht im Zwiegespräch untereinander.“ (Epistel 116/1656). Es klingt daraus die Gewissheit, dass der andere erkennen wird, was ihm mitgeteilt wird, und er kann es vielleicht annehmen. Denn wie: „Goldene Äpfel in silbernen Prunkschalen, (so ist) ein Wort, geredet zu seiner Zeit“ (Sprüche 25,11); und „die Lippen küsst, wer eine richtige Antwort gibt“ (Sprüche 24,26).

Aber können wir denn all den von Fox gestellten Anforderungen genügen, sind die Trauben nicht zu hoch gehängt?

Wir begegnen dem bei Fox mit verschiedenen Nuancen gebrauchten Ausdruck ‚measure‘. Hier entspricht es Römer 12,3: „Seid bedacht darauf, besonnen zu sein, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.“ Mit den Worten von Fox: „Achtet auf das Maß des Lichts, so dass ihr durch dieses zum Vater des Lebens geleitet werden möget.“ (Epistel 63/1654) Einmal spricht George Fox Edward Burrough persönlich als einzelnen in einer Epistel an: „Lebe in dem reinen Maß Gottes, das in dir ist, und du wirst Gottes Gegenwart spüren.“ (Epistel 113/1656) Man hört förmlich den Aufruf heraus: Erweitert euer Maß! Dann könnt ihr besser auf das von Gott in den anderen eingehen.

„Freunde, in dem Maß des Lebens, das euch gegeben ist, wartet auf Gott, damit er euren Geist leiten möge zum Vater des Lebens, bei dem kein Schatten noch eine Veränderung ist.“ ... „haltet fest an euren Versammlungen, so werdet ihr den Samen Gottes unter euch gemeinsam spüren, auch wenn kein Wort gesprochen wird, und seid treu, so werdet ihr auf das von Gott in jedem anderen antworten.“ (Epistel 77/1654)

Das Maß, die Fähigkeit, die uns gegeben ist, das biblische Pfund oder Talent, mit dem wir wuchern sollen, das gilt es vertrauensvoll einzusetzen. „Er gab ihnen zehn Pfunde und sprach zu ihnen: Handelt!“ (Lk. 19,13) Harvey Gillman nannte es in der letzten Cary-Vorlesung ‚GOTT TUN‘ (36). Geschieht das, so können wir in Frieden mit dem anderen leben und wirklich mit ihm eins sein.

Das Wort ‚Versammlung‘ wird in Epistel 77 groß geschrieben, wie auch die anderen Worte, die neben der Buchstabenbedeutung einen geistigen, inneren Gehalt haben. Die Versammlung der Freunde ist mehr als nur ein Treffen; sie ist Ort und Zeit, da die Vereinigung von Freunden untereinander und mit Gott geschieht. Oft ermahnt Fox die Freunde: Haltet fest an diesen Versammlungen, bewahrt die Gemeinschaft.

„In der Kraft Gottes verweilt und lebt, so dass ihr über allem Weltlichen stehen mögt ... harret aus in der Weisheit Gottes, dass ihr das von Gott in jedermann erkennen möget; denn dies Licht wird sie fortbringen von jenen Dingen, ... die von Menschen, die sich vom Licht entfernt haben, eingerichtet sind.“

Durch das Licht werden die Menschen zu Christus geführt werden, fort von den äußerlichen Kreuzen aus Stein, Holz, Gold oder Silber, den Symbolen, die völlig unnötig sind. Denn durch die Kraft Gottes, „Welche das Kreuz Christi ist, müssen sie zum Licht, das auf das von Gott in jedem antwortet, gewendet werden, bevor sie Christus in sich herrschen und regieren fühlen.“ (Epistel 100/1655)

Und: „... Ich glaube, dass ihr euch gut auf dem heiligen Felsen des Lebens einrichtet, der der Felsen aller Leidenden war, der Propheten und der Apostel; er ist der gesalbte Erlöser, die Antwort auf das von Gott in allen Menschen: denn der Herr hat große Arbeit und Samen an diesem Ort.“ (Epistel 345/1677)

Es besteht kein Zweifel, was dieses DAS ist, das für Fox in jedem Menschen ist. Es ist Christus, der in uns herrscht, uns lehrt und leitet. Es ist DAS von Gott Gesandte, von dem wir nicht wissen, ob es nicht Gott selbst ist; das wir aber direkt erfahren können, während Gott immer mehr ist als wir uns im Augenblick vorstellen können. Christus Jesus ist die spürbare Kraft Gottes, die Leiden ertragen lässt und auch den Verfolger von Schuld freisprechen kann. „Es gibt Einen, der zu meinem Zustand sprechen kann“, so beschreibt er seine Erfahrung, und es gibt keinen Zweifel, wer dieser Eine ist: nämlich Jesus Christus. Fox nahm die Botschaft auf und verbreitete diese Erfahrung, die sein Herz vor Freude hüpfen ließ. Er konnte ‚cheerfully‘ – ‚froh‘ – über diese Welt gehen.

Um es mit dem Alten Testament zu sagen: „*Dein Wohlgefallen zu tun, mein Gott, liebe ich; und deine Weisung ist tief in meinem Innern.*“ (Psalm 40,9)

Durch die Haltung, die daraus entsteht, dass die Freunde sich zu dem von Gott in sich selbst bekennen und ihr Leben danach ausrichten, also Zeugnis ablegen, gerieten sie in Bedrängnis, Verfolgung und Gefangenschaft. Man

hielt sich von ihnen fern, so dass sie kaum genug für ihren Lebensunterhalt verdienen konnten. Doch die Nachbarn reagierten mit der Zeit anders.

„Aber jetzt, da ihr durch das Licht auf das von Gott in allen antwortet, sagen sie, dass sie euch mehr trauen als ihresgleichen, weil sie wissen, dass ihr sie weder betrügen noch ihnen schaden noch sie prellen oder unterdrücken werdet ... O Freunde, die ihr dies durch lange Leiden erworben habt, verliert nicht diese Gnade, die Gott euch gegeben hat, sondern antwortet auf das Zeugnis Gottes in jedem Menschen, wodurch eure Treue sichtbar wird, auf dass sie euren Vater um euretwillen preisen.“ ... (Epistel 251/1667) (37)

Antworten auf das von Gott in jedem Menschen hat also innere und äußere Auswirkungen. Das Leben wird auch in den „weltlichen Dingen“ von der inneren Haltung beeinflusst. Die Quäkerbewegung hatte bald ihre erste Probe bestanden. Die Gefährten von Fox waren in der ersten Zeit überwiegend junge, leistungsfähige Freunde gewesen. Die frohe Botschaft zu verbreiten war mit großen Strapazen verbunden. Lange nicht alle Gefährten haben die Gefangenschaft in schmutzigen Gefängnissen unter kaum vorstellbaren grausamen Verhältnissen überlebt. Dennoch wuchs die Bewegung ...

2. Korinther 4, 16: „*Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgegeben wird, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert.*“

In weiteren Episteln steht der Ausdruck ‚antworte auf das von Gott in jedem einzelnen‘, und es gibt viele Stellen, in denen allein das Wort ‚antworten‘ steht. Die Antwort selbst ist für jeden Freund eine Notwendigkeit. Immer hat sie die innere und äußere Bedeutung – anders ausgedrückt: antworte ehrlich im Geiste der Wahrheit und beachte die Art und Weise der Antwort. Auf WAS zu antworten ist und WIE zu antworten ist, beides ist von Bedeutung.

Am Ende dieser Betrachtung würde es mich erfreuen, wenn wir alle sagen könnten: wir möchten auf das von Gott in jedem Menschen antworten, das ist der Weg, um unseren Glauben zu erklären.

Was kannst du sagen? – What canst thou say?

„... Kommt Fischer, was habt ihr in euren Netzen [gefangen]? Was könnt ihr (als Sprachrohr) für Gott spechen? Eure Brüder Peter und Johannes, Fischer, konnten viel zugunsten Gottes sagen. Lest in der Apostelgeschichte und ihr werdet es erkennen. Ich möchte nicht, dass ihr von ihrem Geist abweicht.

... Schäfer und Hirten, wo seid ihr? Was könnt ihr für Gott sagen, wessen Beständigkeit in den Feldern ist groß? David, Jakob und Amos, eure Mit-Schäfer und Mit-Hirten, ... sie konnten viel für Gott sprechen. Ich würde euch gerne wie sie sehen, ohne Abweichungen vom Geist.

Kommt Handelsleute, Zeltmacher, Ärzte und Steuereintreiber, was könnt ihr

für Gott sagen? Habt ihr nicht gelesen, dass eure Genossen-Handelsleute in den vergangenen Jahrhunderten viel für Gott sagten? Weicht nicht von ihrem Geist ab.“ (Epistel 275/1669)

Die Sprache dieser Epistel ist einfach und sehr ausdrucksstark. Zwar wird hier im Plural von: ‚Was könnt ihr sagen?‘ gesprochen, doch fällt es leicht, all diese Aufrufe auf sich selbst zu beziehen. Es heißt hier nicht einfach: Was könnt ihr sagen, sondern: „What can you say now for God?“ – „Was könnt ihr jetzt sagen, wenn euch Gott fragt: was habt ihr in euren Netzen gefangen? Zeigt euer Leben vor! Legt es Zeugnis von dem ab, was ihr erfahren habt?“

Und die Berufe, die Fox aufzählt, wenn er seine Freunde auffordert zu sagen, was sie dort, wo Gott sie hinstellte, geleistet haben, sind Berufe, die schon in der Bibel genannt werden und von den Freunden im 16. Jahrhundert eher ausgeübt wurden als heute. Doch Finanzbeamte und Steuerberater haben wir unter uns und auch Ärzte und Handelsleute.

In Sokrates kennen wir einen der klassischen Lehrer der Griechen, und viele Jahre später wird dieser Beruf in der Bibel erwähnt: z. B. „Und er hat einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer.“ (Eph. 4,11)

Warum erwähnt Fox keine Lehrer? Vielleicht liegt es daran, dass er selbst, wie Joseph Pickvance sagt, auf den Knien seiner Mutter das Lesen und Schreiben lernte und Schulen für die Bevölkerungsgruppe Englands, aus der die ersten Quäker kamen, unbekannt waren? – Allerdings wurden dann erste Quäkerschulen zur Zeit der frühen Freunde gegründet. Fox selbst schrieb ein Schulbuch oder trug zumindest entscheidende Ideen dazu bei; und er regte Frauenhäuser an. Hier sollten Witwen und alleinstehende junge Frauen zusammen leben, arbeiten und voneinander lernen.

Das, was wir heute als den studierten und in verschiedensten Fachrichtungen ausgeübten Beruf des Lehrers kennen, war vor 300 Jahren noch jenseits aller Vorstellungen. Aber warum sollten sich jetzt Lehrer unter uns nicht fragen: Was kann ich sagen? Bin ich ein Lehrer, wie es Gott von mir erwarten kann?

Einen Ausspruch von Margaret Fox möchte ich als zweiten Gedanken zu ‚Was kannst du sagen‘ einfügen:

„Was hätten Menschen mit den Schriften zu tun, wenn sie nicht von dem Geist erfasst wären, aus dem heraus sie entstanden sind?

Du wirst sagen, Christus sagte dies, die Apostel sagten das; aber was kannst du sagen? Bist du ein Kind des Lichts, und bist du im Licht gegangen, und was du sagst, ist es innerlich von Gott?“ (38)

Zunächst wird hier die Stellung der Freunde zur Bibel klar ausgesprochen. Dann folgt eine erstaunliche Wendung. Die Freunde, die glaubten, auch in

dem Geist zu leben, aus dem heraus die Bibel geschrieben wurde, werden von Margaret Fox nicht gefragt: Was steht denn nun nach deiner Meinung in der Bibel? Was weißt du über Christus oder die Apostel? Sie fragt: „Bist du ein Kind des Lichtes?“ Bist du ein rechter Quäker? Kannst du sagen, dass du unter Gottes Führung gehst? Bist du „Täter des Wortes und nicht allein Hörer“? (Jak. 1,22)

Was erfahren wird, soll also durch das Leben zu den anderen sprechen. Es geht nicht allein um das ‚Sagen‘, obwohl auch dies Ausdruck des menschlichen Daseins ist.

Die Freunde spricht Margaret Fox mit dem Namen an, den sie sich selbst zuerst gaben: ‚Kinder des Lichts‘. Ich denke, dass dieser Name direkt aus der Bibel abgeleitet wurde, und möchte beispielhaft nur eine Stelle der Schriften nennen:

„Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts – denn die Frucht des Lichts besteht in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit – indem ihr prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist.“ (Eph. 5,8-10)

Lasst eure Leben predigen/sprechen! – Let your lives preach!

Einmal wird von George Fox gefragt: „Was kannst du sagen?“, und dann wieder wird mit anderen Worten dasselbe als Aufforderung und Anspruch formuliert. „Lasst eure Leben predigen!“ Heute meinen die Freunde, dass statt ‚predigen‘ besser „lasst eure Leben sprechen“ gesetzt werden sollte. Ein nicht zeitgemäßes Wort wird vermieden, doch wird dadurch nicht mehr eindeutig klar, dass es das Zeugnis des Glaubens ist, das durch das Leben bezeugt wird. Und auch der Umkehrschluss war für die Freunde früher von Bedeutung: hielt das Leben eines Menschen der Überprüfung stand, konnte er den gestellten Anforderungen genügen, so war es der rechte Glaube, der dies Leben regierte.

Leider ist keine der Episteln bisher übersetzt, in denen ich diese Aufforderung im Zusammenhang vorstellen könnte. Wörtlich habe ich den Ausspruch erstmals 1659 in einer Epistel an Freunde, die im Dienst am Wort stehen, gefunden:

„Freunde, die ihr hier und dort predigt, ... seid beispielhaft in der Weisheit, Rechtschaffenheit, Güte, ... Besonnenheit, so dass eure Leben und Gespräche predigen/sprechen mögen.“ (Epistel 176/1659)

„Ob Kaufleute oder Handelsleute ... bei allen Gelegenheiten, in all eurem Handel, euren Geschäften und Unternehmungen, sprecht die Wahrheit, tut die Wahrheit und lebt in der Wahrheit. Dies bringt die Gerechtigkeit voran; denn es antwortet auf das Zeugnis Gottes in jedem ...“

„... So, lasst eure Leben predigen, lasst euer Licht leuchten, so dass eure Taten gesehen werden können, euer Vater gelobt werden möge, ... und euer Ende ewiges Leben sein möge ...“ (Epistel 200/1661)

Mehreren der Episteln, die an ausgewanderte Freunde gerichtet sind, die mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten und denen es nicht leicht gefallen sein mag, als Quäker in der fremden Umgebung zu leben, gibt Fox Ratschläge und fordert sie auf, am Glauben festzuhalten. Es war Fox zu Ohren gekommen, dass sich nicht alle Freunde in Jamaica regelmäßig am ersten Tag der Woche versammelten.

„... Ehrlich Freunde, es hat einen ungesunden Beigeschmack, was da zu uns nach England herüberkam und zeigt, dass ihr eure eigenen Geschäfte mehr liebt als die des Herrn!“

„Seht zu, dass alle Freunde zur Versammlung eingeladen werden und dass ihr gute Beispiele und Muster in rechtschaffenem Handel und Umgang, in Gewichten und Maßen für alle der Insel seid ... so dass eure Leben und eure Worte predigen mögen ... Und schuldet niemandem etwas außer Liebe.“ (Epistel 299/1673)

George Fox konnte mit den Freunden hart ins Gericht gehen, wenn ihm Fehlverhalten zu Ohren gekommen war. Er deutete dabei, mit mir oft unverständlichen Worten, biblische Geschichten an, deren Ausgang den Freunden damals gegenwärtig gewesen sein muss. Er schlägt ihnen also nicht nur ein deutliches Wort um die Ohren, sondern weiß, dass er gleichzeitig den Weg aufzeigt, der das Problem lösen kann.

„Ihr habt euren Beschützer, die Kraft Gottes, die weder döst noch schläft. Sie wird euch bis zu dem besonderen Tag behüten. Denn jene Jungfrauen in der Parabel (Mt. 25,1-13), sie hatten ihren Beschützer, durch den ihre Jungfräulichkeit bewahrt wurde ... Die Stimme des Bräutigams kam um Mitternacht ‚aufstehen‘, und die kein Öl in ihren Lampen hatten, konnten nicht mit dem Bräutigam eintreten. Doch die, die Öl hatten, taten es ...“ (Epistel 265/1669)

Wie immer George Fox es auch ausdrückt, die Aufforderung bleibt dieselbe: „Antwortet auf das von Gott in jedem Menschen“, „Lasst euer Leben sprechen“, oder „Habt Öl auf euren Lampen“, und auch: „Wait in the Light!“ = „Wartet im Licht!“

Ob nun das Verb – antworten, sprechen, predigen, warten oder leben – heißt, immer ist damit auch die Reaktion auf das Gegenüber gemeint.

Oft habe ich schon gesagt, dass mir die Übersetzung des Titels von John Lampens gutem, kleinem Buch „Warte im Licht“ nicht behagt. Mir wäre hier ein Wort wie ‚harren, ausharren, beharren, verweilen‘ lieber gewesen. Ein Wort, das zwar altmodisch ist, aber nicht den Gedanken auf ein hoffentlich schnelles Verstreichen der Zeit in einem Wartesaal aufkommen lässt. Joseph

Pickvance hat mich in einem Brief bestärkt. Er schreibt: „Es ist ein Warten wie auf einen Gast, dem man jeden Wunsch von den Augen ablesen wird. Auch ist das Geschehen im Licht bei Fox austauschbar: ‚warte im Licht‘ mit ‚lebe im Licht‘.“

Die Verben beinhalten immer eine aktive Form der Antwort. Also: Spreche ich, so wird auch Hinhören erwartet. Warte ich hörend, so wird auch ein Gehorchen von mir gefordert sein. Leben wir im Licht, so ist es eine dauernde Entwicklung, nie ein statisches Moment.

Frauen und Männer – Gegenseitige Gehilfen

Im Tagebuch schreibt George Fox von einem Wortwechsel, bei dem er sicherlich schmunzelte: „Ich traf mit Leuten zusammen, welche die Ansicht hatten, die Frauen hätten keine Seelen; nicht mehr als eine Gans, setzten sie leichtfertig hinzu. Aber ich tadelte sie und sagte ihnen, das sei nicht recht, denn Maria sagte: ‚Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.‘“ (Lk. 1,47) (39)

Diese Äußerung zu der vollkommenen Seele einer Frau ist aus dem Jahre 1647, und bis ins Alter reicht Fox Einsatz für die Frauen. Mögen sich ihre Fähigkeiten auch von denen der Männer unterscheiden, so ist dies natürlich und gut, und deshalb sind Männer und Frauen, jeder einzelne Mensch, aufgerufen, dass sie sich gegenseitig helfen und ergänzen. „Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“ (Gal. 3,28) Wenn aber in Christus Jesus alle eins sind, so kann es keine Frauen geben, die nicht genauso wie Männer Gottes Wort empfangen können. Oder nach dem alten Testament: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.“ (1. Mose 2,18). (40) Und so spricht George Fox von gegenseitigen Gehilfen (help-meets), die es vor dem Sündenfall gab. Dann herrschte der Mann über das Weib, und durch Jesus Christus gab und gibt es bis heute wieder die Ebenbürtigkeit der Gehilfen (z. B. Epistel 291/1672)

Aus der allgemein umfassenden Epistel 249 (1667) hat John Lampen aus dem Teil, der den Gottesdienst unter Gottes Herrschaft behandelt, ein kleines Frage- und Antwortgespräch gemacht:

„Wie, sind alle wahrhaften Christen auch Priester? – Ja.

Wie, sind Frauen auch Priester?– Ja, auch Frauen sind Priester ...

Und wie ist das Chorhemd des Priesters? – Es ist die Rechtschaffenheit Christi, es ist die Rechtschaffenheit der Heiligen (Offb. 19,8); das ist das königliche Gewand der königlichen Priesterschaft, das jeder Mann und jede Frau anziehen muss.“ (41)

Nicht nur, dass alle Männer Priester sein können, sagt Fox, nein, sie müssen es sein. Jeder muss sich diesem Auftrag stellen, auch die Frauen. Die Begründung nehme ich aus einer anderen Epistel; denn die Priesterschaft jedes einzelnen muss von Fox immer wieder wachgerufen und verteidigt werden.

„Denn die gläubigen Männer und Frauen, die durch Jesus Christus nach Gottes Ebenbild wiederhergestellt sind, so wie es Adam und Eva vor dem Fall waren, nämlich gegenseitige Helfer in Gerechtigkeit nach dem Bild Gottes und Jesu Christi; ja, sie halfen einer dem anderen bei der Arbeit, und Christus macht sie zu Königen und Priestern, um auf der Erde zu herrschen, über die Schlange und den Teufel, den Zerstörer in der Kraft Gottes, die vorher da war; darin liegt der heilige Auftrag ... und so bleibt ständig in seiner Kraft, seinem Licht und seinem Leben gegenüber Tod und Dunkelheit ... und singt Halleluja.“ (Epistel 360/1679)

Die meisten Äußerungen über die Aufgaben der Frauen und die Notwendigkeit ihrer Mitarbeit stehen in den Episteln, die sich mit den organisatorischen Fragen der Ehe, des Gruppenlebens und der Geschäftsversammlungen beschäftigen.

Die Übermittlung der geistigen Botschaft und die Regelung des Gemeindelebens nimmt in Fox Episteln den weitaus größten Raum ein.

Zu beiden Bereichen werden die Frauen besonders angesprochen. Sie sollen wie die Männer die Botschaft hören und weitertragen, und sie sollen in Frauenversammlungen wie die Männer in ihren Geschäftsversammlungen lernen, die praktischen Dinge des Zusammenlebens zu besprechen, um sie dann gemeinsam anzugehen.

Der wohl längste Brief von Fox ist Epistel 320/1676 (42), eine Ermutigung an alle gläubigen Frauenversammlungen; „... denn unter dem Evangelium wird Gott seinen Geist auf alles Fleisch ausgießen“ (Apg. 2,17).

Längst gibt es keine getrennten Versammlungen der Männer und Frauen mehr. Der Lernprozess, der in der Durchführung der geschäftlichen Angelegenheiten zu vollziehen war, wurde abgeschlossen. Ich kann nicht sehen, dass es heute noch einen Grund gibt, Zweifel an der Gleichheit von Frauen und Männern im geistigen und praktischen Zusammenleben in der Gesellschaft der Freunde zu haben. Wir sollten uns bemühen, diesen abgeschlossenen Prozess nicht wieder umzukehren. Ich sehe in starrem Proporzdenken, wie etwa bei der Aufgabe der jährlich zu haltenden Vorlesung oder Änderungen im Sprachgebrauch, die Gefahr, dass trennende Auswirkungen größer sein könnten als einende. Der Segen der unterschiedlichen Fähigkeiten von Frauen und Männern kann wohl nur im Zusammenwirken gesucht werden.

Das Friedenszeugnis

Die Religiöse Gesellschaft der Freunde wird in Deutschland als eine der Friedenskirchen bezeichnet. Neben der Hilfsarbeit nach den Weltkriegen sind die Freunde oft nur wegen ihres Friedenszeugnisses bekannt, einer Lebenseinstellung, die in einer kurz gehaltenen, auf Plakatform gebrachten Aussage zur Gewaltlosigkeit festgehalten wurde:

„Wir lehnen alle äußerlichen Kriege und Streitigkeiten, die mit äußerlichen Waffen ausgetragen werden, ganz und gar ab, gleichgültig für welchen Zweck und unter welchem Vorwand auch immer sie geführt werden. Dies ist unser Zeugnis an die ganze Welt. Der Geist Christi, der uns führt, ist nicht wechselhaft, dass er uns einmal von einer Sache, als von etwas Üblem, abhalte, und ein anderesmal uns derselben Sache zuführe. Wir haben die Gewissheit und wir bekennen vor aller Welt, dass der Geist Christi, der uns der ganzen Wahrheit nahebringt, uns nie dazu bewegen wird, mit äußeren Waffen gegen irgend jemand Krieg zu führen, weder für das Reich Christi, noch für eins der Reiche dieser Welt. So können wir auch nicht das Kriegführen lernen.“ (43)

Dieses als Friedenszeugnis bekannte Schriftstück ist ein kleiner Ausschnitt aus der im Tagebuch von Nickalls enthaltenen Erklärung aus dem Jahre 1661, die die Haltung der Quäker gegenüber dem König von England und jedem Menschen klarstellt. Im Land gab es Aufständische, die in jeder Gruppierung von Menschen, die zu einer Verschwörung gehören konnten, gesucht wurden. Zu den Verdächtigen gehörten auch die Quäker, die Leiden und Tod ausgesetzt waren. Dem König musste klar gemacht werden, dass der Glaube der Quäker, so aufrührerisch auch immer ihr Verhalten erscheinen mochte, nie mit Gewalt durchgesetzt werden würde. Es war: „Eine Erklärung des harmlosen und unschuldigen Volkes Gottes, genannt Quäker, und gegen alle Verschwörer und Kämpfer der Welt.“

Die Freunde waren nicht bereit, den Suprematseid (44) oder überhaupt zu schwören. Das Schwören auf die Bibel, die ja nur ein Buch war, widersprach dem Grundsatz: „Eure Rede sei: Ja, ja; nein, nein“ (Mt. 5,37). Sollte ein Quäker bei einer unwahren Aussage ertappt werden, so wollte er wie ein Falschschwörer bestraft werden. So sagt der als Friedenszeugnis bekannte Brief viel über den damals geforderten Eid aus. Wesentlich aber ist die Stellung der Freunde zur weltlichen Macht, die sich der Macht Gottes unterordnen muss.

Das Friedenszeugnis besonders zu erwähnen, widerstrebt mir an sich; denn das ganze Leben sollte Zeugnis des Glaubens sein, so dass sich das Zeugnis der Friedfertigkeit ganz natürlich ergeben musste. Es Unterzeichneten denn auch zwölf Freunde für die ganze Gemeinschaft, da es undenkbar war, dass sich Freunde ausschließen könnten. Bemerkenswert für mich ist, dass keine

Frau unterschrieben hat. Dies könnte den Anschein erwecken, als wären keine Quäkerinnen mit den Herrschenden in Konflikt geraten und hätten im Gefängnis gesessen. Ich denke aber, dass für den König und auch für Fox und die frühen Freunde als Verschwörer, Waffentragende und Soldaten nur Männer in Frage kamen, also nur diese unterschrieben.

Durch Ursula Windsor, die die Vorlesung als erste las, wurde ich aufmerksam gemacht, dass Margaret Fell bereits 1660 einen Brief an die Obrigkeit schrieb, um die schrecklichen und ungerechten Leiden der Freunde in den Gefängnissen zu schildern und klarzustellen, dass die Freunde friedliche Menschen sind. Der Wortlaut dieses Briefes unterscheidet sich nicht wesentlich von dem Schreiben, das ein Jahr später als Friedenszeugnis bekannt wurde. Auch Margaret Fells Brief wurde von 13 Männern mitunterzeichnet, unter denen George Fox und vier weitere Mitunterzeichner des Briefes von 1661 sind. (45)

George Fox wurde mehrmals aufgefordert, in die Armee einzutreten, was er jedes mal ablehnte. Man wollte ihn dadurch nicht nur unter Kontrolle bringen, sondern man schätzte seine Führungsqualitäten und seinen Mut.

Als 1659 das ganze Land zerstritten war und sich die einzelnen Parteien gegeneinander zusammenrotteten, um jeweils die eigenen Interessen zur Geltung zu bringen, musste Fox befürchten, dass auch einzelne Freunde sich hinreißen lassen könnten, zu den Waffen zu greifen. Er ermahnte die hitzigen Köpfe, und sie blieben ruhig:

„Ihr Freunde allenthalben! Hütet euch vor Komplotten und Wühlereien, und vor dem Arm des Fleisches, denn alle diese Machthaber sind gefallene Söhne Adams; sie richten der Menschen Leben zugrunde, wie Hunde, Schweine und andere Tiere sich zugrunde richten, sich beißen und zerreißen. Wie entstand das Streiten und Töten anders als aus der Lust? Und dies alles kommt vom gefallenen Adam her, nicht von demjenigen Adam aber, der nicht fiel, in welchem Leben und Frieden ist (1. Kor. 15). Ihr seid zum Frieden berufen, darum jaget ihm nach; denn dieser Frieden ist in Christus und nicht in dem gefallenen Adam. Alle, die jetzt vorgeben, für Christus zu kämpfen, betrügen sich; denn sein Reich ist nicht von dieser Welt; darum kämpfen seine Diener nicht. Die Streitenden gehören nicht zu seinem Reich; denn sein Reich ist Frieden und Gerechtigkeit ... Suchet das Wohl und Gedeihen für alle Menschen.“ (46)

Diesen Text aus dem Tagebuch habe ich eingefügt, um zu zeigen, dass sich die Auseinandersetzung und die Gewissensfrage, ob man nicht doch bei einem als gerecht angesehenen Krieg zu den Waffen greifen sollte, vom 17. Jahrhundert bis in unsere Tage fort dauert.

Es gab auch im zweiten Weltkrieg unter den englischen Freunden Stimmen, die für die Gewalt gegen Deutschland sprachen und auch Quäker, die Soldaten wurden. Corder Catchpool schreibt 1940:

„Ich vermisse heute die weithin hörbare Verkündung der triumphierenden Gewissheit des Weges, der besser ist als Krieg, – den Ruf, den die Gesellschaft in der Vergangenheit hat erschallen lassen. Und gerade hier liegt unser geistiger Dienst.“ (47)

Auch von den deutschen Freunden wurden einige Soldaten, doch nicht etwa, weil sie diesen Krieg als gerecht ansahen, sondern weil sie es tun mussten, wollten sie sich und ihre Familien nicht in höchste Gefahr für Leib und Leben bringen.

Heute stehen Freunde vor Fragen der Kriegssteuerverweigerung und der totalen Wehrdienstverweigerung, also unter Umständen auch der Verweigerung des Ersatzdienstes.

Immer wieder muss jeder Freund seinen Weg suchen und finden. Die Grundeinstellung zur Gewaltlosigkeit aber bleibt als einigende Wahrheit für alle Freunde weiter bestehen.

In den Episteln kommen ausführliche Aussagen zur Gewaltlosigkeit wie in dem Tagebuch und auch anderen Schriften von Fox nicht vor. Aus dem Jahr 1652 gibt es den kurzen und kraftvollen Aufruf:

„Freunde, was durch das Schwert aufgebaut wurde, wird durch das Schwert erhalten. Was durch geistige Waffen entstand, wird durch geistige Waffen – und nicht durch irdische – bewahrt.

Der Friedensstifter besitzt das Königreich Gottes und ist in ihm; und er ist dem Friedensbrecher überlegen und bringt ihn in der Kraft Gottes zur Ruhe ...

Die Tage der Rechtschaffenheit, der Liebe und des Friedens sind gekommen und werden weiterhin kommen. Das Lamm fordert die Könige der Erde zum Kampf heraus und wird sie mit dem Schwert des Geistes und dem Wort aus seinem Mund überwältigen. Denn das Lamm wird immer siegen.“ (Epistel 9/1652)

Außerdem möchte ich zwei Stellen aus Episteln aus dem Jahre 1659, die zwei Jahre vor der Erklärung an den König von England geschrieben wurden, zitieren:

„An alle Freunde überall, die gegen alle fleischlichen Waffen unempfindlich sind und sie in Stücke geschlagen haben, verharret in dem, welches alle Ursachen für Kriege fortnimmt, in der Kraft, die Menschenleben errettet und keines zerstört und nicht durch ein anderes zerstören lässt ...“ (Epistel 177/1659)

Und die prophetische Aufforderung nach Jesaja 2,4: „In dem Samen Gottes zu leben, der den Teufel zerstört, der der Urheber aller Ursachen für Krieg und Streit ist ... Die Träger äußerlicher Schwerter haben noch nicht gelernt, ihre Waffen in Pflugscharen und Sicheln umzuschmieden. Doch ,alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen‘ (Mt. 26,52) ...“ (Epistel 188/1659)

Im Gegensatz zu seiner Haltung gegenüber den greifbaren Waffen ist Fox mit Worten in geistigen Auseinandersetzungen und Herausforderungen zum Streitgespräch keineswegs zahm. Er gebraucht kriegerische Vokabeln, die zu seiner Zeit wohl nicht fremd anmuteten; denn auch Luthers bekanntestes Lied hat diese Sprache: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“. Fox fordert auf: „Nehmt all eure geistigen Waffen und seid bereit, mit dem Schwert des Geistes, dem Wort Gottes ... das alles zusammenschlägt ... und alles abschlägt, was für das Feuer ist ...“ (Epistel 223/1662) „Denn die Waffen der Heiligen sind geistiger Art ..., so dass die Segnungen des Herrn über alle kommen mögen.“ (Epistel 242/1665).

Eine mittelalterliche Burg, die auf einen Berg oder inmitten von Wassergräben im Münsterland gebaut ist, strahlt noch heute Sicherheit aus; denn wie das Nest einem Vogel hat sie Menschen Wohnung und Schutz geboten.

Gibt es heute noch ein Bild, das für jeden ein Gefühl der Geborgenheit vermittelt und dem der Verstand auch zustimmen kann?

Die geistige Gewalt, die wissenschaftlich begründet durch Sprache ausgeübt werden kann, muss heute auch als eine Waffe verstanden werden. Eine Waffe, an die Fox noch nicht dachte; hat sich doch die Wissenschaft parallel zur Reformationsbewegung zu einer nach Wahrheit suchenden sich von der Religion lösenden Forschung entwickelt. Sehen wir allerdings die Wissenschaft als positive Macht an, nicht deren Mißbrauch, so kann sie durchaus wie das Eisen der Waffe auch zu einer möglichen Pflugschar werden. Die Richtschnur für den Umgang mit den Wissenschaften kann noch heute im „Licht in uns“ gesucht und gefunden werden. Denken wir an eine neue Fassung des Friedenszeugnisses, so lasst uns bei einer Neuformulierung nicht vergessen, dass es 350 Jahre das alleinige Zeugnis unseres Glaubens war und unser Verhalten zum Mitmenschen, der wie wir ein Geschöpf Gottes ist, bedingungslos erklärte. Darin liegt das Geschenk der verbindlichen und zeitlosen Gültigkeit.

1624 – Sternstunde des Quäkertums

Es gibt Freunde, und nicht nur in der deutschen Jahresversammlung, die das Quäkertum stark von den Mystikern beeinflusst sehen. Besonders untersucht hat dies Rufus Jones (48). Neben anderen Reformatoren oder Propheten, wie er sie nennt, widmet er alleine drei Kapitel Jakob Böhme (1575-1624) und eines den Auswirkungen der Gedanken Böhmes auf England. Das Todesjahr Jakob Böhmes ist identisch mit dem Geburtsjahr von George Fox. Die grundlegende Arbeit an der Möglichkeit, die Gedanken Böhmes in England zu verbreiten, wurde in den Jahren 1647-1661 durch die komplette Übersetzung seiner Schriften geleistet. Es muss eine vergleichbar schwierige Aufgabe gewesen

sein, die Schriften des Teutonicus Böhme ins Englische zu übertragen, wie es schwierig ist, die Episteln von George Fox ins Deutsche zu übertragen.

Rufus Jones konnte genau so wenig wie Robert Barclay als Zeitgenosse von Fox die Frage beantworten, ob Böhme direkten Einfluss auf die Anfänge der Quäkerbewegung gehabt hat. Es ist aber erstaunlich, wie sich Gedanken und Texte von Böhme und Fox ähneln. Rufus Jones vergleicht eine Vielzahl von Aussagen.

Auch in der Ausgabe des Tagebuches von George Fox in der Übersetzung von Margarete Stähelin (10), die ich aus der Bücherei des Quäkerhauses in Pyrmont entliehen habe und die ursprünglich Eigentum der Freundin Therese Herzog war, steht deren Randbemerkung – siehe Jakob Böhme – bei dem Text: „Ich erkannte, dass es einen Ozean des Todes und der Finsternis gibt, aber auch einen unendlichen, unerschöpflichen Ozean des Lichts und der Liebe, der über den Ozean der Finsternis fließt. Ich sah auch darin die unendliche Liebe Gottes, und ich hatte große Offenbarungen.“ (1647) (49)

Wen wundert es also, dass auch ich Böhme las? Ich suchte nach diesem überwältigenden Licht und fand: „Denn so das Licht in der Finsternis offenbar wird, so verliert die Finsternis ihre Finsterkeit und wird nicht erkannt. ... Die ewige Finsternis in der Seele ist die Hölle, das ist eine Angst-Qual, welche Gottes Zorn heißet, und das ewige Licht in der Seelen ist das Himmelreich, da die feurische, finstere Angst in eine Freude verwandelt wird.“ (50)

Vorher aber hatte ich bei Jakob Böhme eine Stelle zu „Kirche“ entdeckt. Sehen wir aber erst, was dazu im Journal von Fox zu den Turmhäusern, wie er die Kirchen nennt, steht. Während einer Vernehmung in Derby (1650), zu der später noch etwas zu bemerken sein wird, spricht er unter anderem diese Worte: „Gott wohnt nicht in Tempeln mit Händen gemacht! Und ich sagte ihnen: All ihr Predigen, ihr Taufen und ihr Opfern werde sie nie heiligen, und ermahnte sie, auf Christum in ihnen zu schauen und nicht auf Menschen; denn Christus sei es, welcher sie heilige. Sie sollten sich nicht über Gott und Christus streiten, sondern ihm gehorchen.“ (51)

Und wie klingt dies bei Jakob Böhme? „Man bindet uns anjetzo an die Historien, an die steinernen Kirchen, welche zwar in ihrem Wert gut wären, so man auch den Tempel Christi darein brächte.“ ... „Ein rechter Christ bringt seine heilige Kirche mit in die Gemeinde. Sein Herz ist die wahre Kirche, da man soll Gottesdienst pflegen. Wenn ich tausend Jahr in die Kirchen gehe, auch alle Wochen zum Sakrament, ... habe ich Christus nicht in mir, so ist's alles falsch ...“ (52) ...“

Hier erkennt man deutlich auch den Lehrmeister von Angelus Silesius. Das Jahr 1624 muss etwas an sich gehabt haben; denn es ist auch das Geburtsjahr des Johannes Scheffler/Angelus Silesius (1624-1677). Wenn ich heute in den Epigrammen von Angelus Silesius lese, so kann ich verstehen, dass

sie für die deutschen Freunde zumindest in den ersten 50 Jahren unserer Jahresversammlung ein Einstieg in die Beschäftigung mit den Gedanken von George Fox bedeuteten und gleichsam mit in das Gedankengut der deutschen Freunde eingewoben wurden.

Ich möchte Ruth von Gronow zu Wort kommen lassen:

„Ewige Auferstehung

Nur dem Kindersinn öffnet sich der Weg, auf dem Jesus uns vorausschreitet. Die Gewissheit seines Wirkens wird nur übertragen durch sein Wirken selbst. Einzig dieses Wirken des Christus in uns lässt neues Leben sich gestalten, wie der Keim sich entfaltet zur Sommerzeit. Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren – wer dies in sich erfahren hat, in den Ostertagen, möchte hinzufügen: Ist Christus tausendmal vom Grab erstanden und nicht in dir, bleibt er in Grabesbanden. Wie Jesus Zeit seines Erdenlebens unter den Menschen wirkt, so und nicht anders wirkt alle Tage der nunmehr immer Gegenwärtige, der ‚Christus in euch‘, von dem auch der Kolosserbrief zu uns spricht.“ (53)

Kolosser 1,27: „Ihnen wollte Gott zu erkennen geben, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Nationen sei, und das ist: Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (auch Joh. 17,23+26)

Nach allem, was ich gelesen und dabei gelernt habe, erfassen diese Bemerkungen nur einen Bruchteil von dem, was um George Fox und die frühen Freunde herum, geschrieben und gedacht wurde und Auswirkung zeigte. Es gab eine Vielzahl von Gruppierungen, die Bestehendes verändern wollten. Die Gruppe der Böhme-Anhänger war nur eine Gemeinschaft unter vielen, zu denen man auch die Quäker rechnen muss.

Es lag wohl an der in die Gemeinschaft getragenen Botschaft, die das praktische Leben einschloss, dass nur aus den Quäkern letztlich eine starke Bewegung wurde.

Den Beginn der modernen Rückbesinnung auf die Anfänge des Quäkertums kann man bei Rufus Jones ansetzen. (54) In neuerer Zeit hat sich die New Foundation Fellowship in der britischen und den amerikanischen Jahresversammlungen (hervorheben muss man den Freund Lewis Benson und seine Schriften) zusammengefunden, doch anders als Rufus Jones sind diese Freunde zu der Überzeugung gekommen, dass der Weg über die Mystiker zu George Fox nicht von Bedeutung ist. Sie beschäftigen sich überwiegend mit George Fox. Lesen sie auch die Schriften der Zeitgenossen von Fox, so geschieht dies, um zusätzliches Licht auf die ursprünglichen Aussagen von Fox werfen zu können. Dies ist der Eindruck, den ich von dieser an Zahl sehr kleinen aber an Wirkung doch beträchtlichen Bewegung bei Versammlungen in England hatte. Es ist natürlich eine große Aufgabe, George Fox zu studieren, und ich weiß, dass ich eben erst einen Zipfel des Wissens, der zum vollen Verständnis

nötig wäre, ergriffen habe. Der englische Freund Joseph Pickvance, der seit mehr als 10 Jahren Fox studiert, sagt hoffnungsvoll, dass es bisher in jeder Generation nur 23 Freunde gegeben hat, die Fox so vollkommen wie möglich erfassten; doch war es durch sie möglich, den Saft in den Ästen des Baumes des Quäkerlebens weiterhin aufsteigen zu lassen.

Studierten und studieren diese Freunde die Schriften von George Fox, so wird ihnen die Bibel zum lebendigen Buch. Sie kommen dazu, wie Fox ihr Leben zum Zeugnis der Botschaft zu machen und „in der Kraft jenes Lebens und jener Macht zu stehen, welche die Ursache für alle Kriege fortnimmt.“ (55)

Auch heute sieht eine Reihe von Freunden einen Weg über die Mystiker zum Quäkertum. Gemeinsam sind Meister Eckehard, Jakob Böhme und George Fox die prophetisch reformatorische Idee und die feste Wurzel im Glauben an Christus Jesus. Ich denke, wir könnten uns Übersetzungsarbeit von englischen Quellen (oder gar walisischen; das neue ‚Book of Discipline‘ der britischen Freunde weist auch solche auf) sparen, wenn wir auf die Mystiker zurückgreifen und einen etwas weniger englischen Weg suchen.

Der Weg direkt von der Bibel zu Fox und dem Quäkertum ist natürlich auch möglich. Ich möchte Psalm 18,29-30 zitieren: „Ja, du lässt meine Leuchte strahlen. Der HERR, mein Gott, erhellt meine Finsternis. Denn mit dir kann ich auf Raubzug gehen, mit meinem Gott kann ich eine Mauer überspringen!“ Genau das Gefühl muss Fox gehabt haben, als er seine Offenbarung von dem Einen hatte, der zu seiner Lage sprechen kann. – Die Vorstellung, dass ich mit Gott über Mauern springen kann, wenn ich nur bereit bin, lässt auch mein Herz freudig hüpfen, wenngleich mir mein Körper zum Sprung etwas schwer erscheint.

Vielleicht können wir mit Stefan Zweigs Worten das Erscheinen und die Tätigkeit von George Fox als eine Sternstunde bezeichnen: ...“Denn ob auch Millionen Energien unsere Welt bewegen, immer sind es nur jene explosiven Augenblicke, die ihr dramatische Formen geben...” (53) George Fox ist zur richtigen Zeit am offensichtlich richtigen Ort geboren worden und hat seine Aufgabe erkannt und erfüllt.

Es gibt heute eine kleine Jahresversammlung der Freunde in Deutschland (seit 1925), aber so recht zu einer Bewegung ist es hier weder in diesem Jahrhundert noch nach den Missionsversuchen durch englische und amerikanische Freunde der früheren Jahrhunderte gekommen.

Jeder einzelne von uns muss wohl versuchen, seine Begeisterung für unseren Glauben zu leben. Wenn die Quäkerbewegung auf dem Kontinent wieder erlöschen sollte, so hoffe ich, nicht sagen zu müssen, ich hätte kraftlos aufgegeben.

Daten aus dem Leben von George Fox

- 1624 (1.7.) Geburtstag
1643 Fox beginnt zu reisen.
1647 Erklärt in Dukinfield und Manchester die Wahrheit. Die erste seiner drei Krankheiten.
1649 Fox ist einige Wochen in Nottingham im Gefängnis (1). Grund: Unterbrechen einer Predigt in einer Kirche.
1650 Gefangenschaft (2) in Derby. Sechs Monate für Blasphemie und weitere sechs Monate für die Weigerung, Waffen zu tragen.
1651 Schreit laut in den Straßen von Lichfield.
1652 Besucht Pendle Hill. Beginn der Quäkerbewegung. Verhör in Lancaster wegen Blasphemie, doch freigesprochen.
1652-54 Quäkerbewegung in Nordengland, später auf ganz England ausgedehnte Mission.
1653 Einkerkung (3) in Carlisle für sieben Wochen als „Gotteshlästerer Ketzler und Verführer“.
1655 Festnahme für etwa drei Wochen in Leicestershire und London wegen Verdachts auf Verschwörung gegen die Regierung und der Weigerung Freundesversammlungen zu entsagen.
1656 Inhaftierung in St. Ives/Cornwall, wegen Friedensstörung, und letztlich Gefangenschaft (4) für acht Monate.
1657 Besuch Schottlands.
1659 Zweite Krankheit von Fox in Reading.
1660 Fox in Swarthmore wegen Kriegstreiberei gegen Charles II. festgenommen. In Lancaster Castle auf sechzehn Wochen verurteilt und letztlich in London drei oder vier Wochen später entlassen. (5) Gefangenschaft.
1661 Mehr als 4.200 Freunde sind in Gefängnissen.
1662 Der Erlass gegen Quäker verbietet deren Versammlungen. Fox in Leicester arretiert (6), weil er weiterhin an Versammlungen teilnahm und den Eid auf die Obrigkeit und den Untertaneneid verweigerte. Etwa sechs Monate später entlassen.
1664-66 Gefangenschaft in Lancaster und Scarborough (7) zwei Jahre und acht Monate. Wieder den Suprematseid verweigert.
1666-70 Fox reist ununterbrochen.
1669 Heirat mit Margaret Fell (elf Jahre nach dem Tod von Richter Fell).
1670-71 3. Krankheit in Stratford und Enfield.
1671-73 Reise mit anderen nach Barbados, Jamaika und Amerika

- 1673-75 Gefangenschaft (8) in Worchester und London, da er eine Versammlung in Armscot/Worcestershire besuchte und wieder den Eid verweigerte. Vierzehn Monate.
1675-77 Ein Jahr und neun Monate Aufenthalt in Swarthmore.
1677 Fox und andere Freunde besuchen Holland und Deutschland für drei Monate.
1678 Zweiter und letzter Aufenthalt nach seiner Heirat in Swarthmore (eineinhalb Jahre).
1682 Pennsylvanien wird von William Penn gegründet.
1684 Fox und andere besuchen Holland (sechs Wochen).
1689 Toleration Act.
1691 (13.1.) Tod von George Fox.
1702 Tod von Margaret Fox. (geb. 1614)

Unterschiede in Angaben von Daten in einzelnen Bücherausgaben von Fox (z. B. bei Episteln) ergeben sich aus dem Wechsel in der Zeitrechnung. Die Änderung, die im Wesentlichen eine Korrektur der Einteilung der Jahre in Monate und Tage einschließlich Minuten und Sekunden durch Papst Gregor XIII. (1582) beinhaltete, wurde in den katholischen Ländern sofort übernommen. 1600 erfolgte die Umstellung in Schottland. In England wird bis einschließlich 1751 der 25. März der erste Tag eines neuen Jahres. So zählten vor 1752 alle Tage vom 1. Januar bis zum 24. März (beide Daten inklusive) zum vorhergegangenen Jahr. Die Monate wurden bei der alten Zeitrechnung einfach durchnummeriert (September/septem, der siebte Monat.) Fox starb also nach Angabe seiner Zeit im elften Monat 1690.

Literaturnachweise

- (1) „Mein Leben“ / Emil Fuchs / Koehler & Amelang / Leipzig Band 1/1957, Band 2/1959.
- (2) Siehe (1) Emil Fuchs / Band 1 / Seite 64.
- (3) Siehe (1) Emil Fuchs / Band 1 / Seite 70.
- (4) Siehe (1) Emil Fuchs / Band 1 / Seite 80.
- (5) Siehe (1) Emil Fuchs / Band 1 / Seite 82.
- (6) +(7) „Indomitable Friend“ / The Life of Corder Catchpool / 1883-1952 by William R. Hughes / George Allen & Unwin Ltd. London / Seite 113 und Seite 207-208.
- (7) Auch in: Allen Bruder sein ... – Corder Catchpool (1883-1952) / Ein englischer Freund in deutscher Not / Drittes Heft der „Stimmen der Freunde“: Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) in Deutschland / 1963 / Seite 56.
- (8) „Das Vermächtnis der frühen Freunde – Anruf und Auftrag an uns“ / Elisabeth Hering / RGdF Bad Pyrmont / 1980 / Seite 20.
- (9) „George Fox on the Light of Christ Within“ / Joseph Pickvance / New Foundation Publication No. 3 / 1978 / zweite Auflage 1984 / Seite V.
- (10) Unter 'Frommen' (professors) versteht Fox Menschen, die sich nur mit Worten zu Christus bekennen. / „A Reader's Companion to George Fox's Journal“ / J. Pickvance / Quaker Home Service / 1989 / Seite 110.
- (11) „George Fox. Aufzeichnungen und Briefe des ersten Quäkers.“ / In Auswahl übersetzt von Margarete Stähelin / Tübingen, Verlag J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) / 1908 / Seite 89.
- (12) Journal of George Fox / edited by John L. Nickalls / London Religious Society of Friends / 1986 / Seite 88.
- (13) Siehe (12) Nickalls / Seite 108.
- (14) Siehe (11) Stähelin / Seite 127; siehe (16) Röhn / Seite 179.
- (15) Siehe (11) Stähelin / Seite 19; siehe (16) Röhn / Seite 39.
- (16) „Tagebuch von George Fox“ / Leonhard Friedrich, Verlagsbuchhandlung Bad Pyrmont / Von Martha Röhn nach dem von Norman Penney bearbeiteten Tagebuch von George Fox übersetzt. / 1950 / Seite 18.
- (17) Allgemeine deutsche Real = Encyclopädie für die gebildeten Stände. (Conversations=Lexicon.) / Leipzig: F.A. Brockhaus / 1819 / Ausschnitt aus dem Stichwort ‚Fox‘.
- (18) „Ballade von George Fox“ / Alfons Paquet / Quäkerverlag Bad Pyrmont / 1936.
- (19) Siehe (11) Stähelin / Seite 69/70; (16) Röhn / Seite 104-106.
- (20) Siehe (16) Röhn / Vorwort, Seite 18.
- (21) Siehe (12) Nickalls / Seite 134.
- (22) „Die Johannespassion“ / 3 Vorträge / Margarete Geyer / Leonhard Friedrich, Verlagsbuchhandlung, Bad Pyrmont / 1941.
- (23) „No more but my love“ / Letters of George Fox, Quaker / selected and edited by Cecil W. Sharman / Quaker Home Service-London / 1980.
- (24) „The Power of the Lord is Over All / The Pastoral letters of George Fox / introduced and edited by T. Canby Jones / Friends United Press, Richmond, Indiana / 1989.
- (25) Meyers Großes Taschenlexikon / 1981
- (26) Siehe (11) Stähelin / Seite 9/10.
- (27) „Die BIBEL & ICH UND WIR“ / Eva Pinthus / Der QUÄKER / Monatsschrift der deutschen Freunde / Juli/August + September / 1993 / Seite 173+217.
- (28) Siehe (16) Röhn / Seite 35.
- (29) Siehe (11) Stähelin / Seite 139-140. DER QUÄKER / Monatsschrift der deutschen Freunde / April 1995 / Seite XII.
- (30) Siehe (11) Stähelin / Seite 107.
- (31) Evangelisches Gesangbuch der Provinz Brandenburg; Berlin / 1907 / Lied 527 / 1. Strophe / Paul Gerhardt (1607-1676).
- (32) „Die allgegenwärtige Macht Gottes“ / Der QUÄKER / Monatsschrift der deutschen Freunde / April 94 / Seite 1.
- (33) Siehe (11) Stähelin / Seite 139-140.
- (34) Siehe (11) Stähelin / Seite 117; (16) Röhn / Seite 166; (12) Nickalls / Seite 263.
- (35) Margarete Lachmund zum 80. Geburtstag / 4. Heft der „Stimmen der Freunde“ / RGdF; Pyrmont JV / Sensen Verlag Wien / Sept. 1976 / Seite 37.
- (36) „Spirituelle Freundschaft“ / Neue Modelle – Neue Beziehungen / Harvey Gillman / Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker), Deutsche Jahresversammlung / 1994 / Seite 26.
- (37) Teilweise in „Warte im Licht“ / Das religiöse Erleben von George Fox / John Lampen / RGdF, Pyrmont Jahresversammlung, Bad Pyrmont 1986 / Seite 27.
- (38) Zitiert in „The Personality of George Fox“ by A. Neave Brayshaw / Allenson & Co. / 1933 / Seite 16 (aus: „Testimony“ of Margaret Fox).
- (39) Siehe (11) Stähelin, Seite 7-8.
- (40) Fußnote in der Elberfelder Bibel zu ‚die ihm entspricht‘: oder – als sein Gegenüber; wörtlich – wie seine Entsprechung.
- (41) Siehe (37) John Lampen / Seite 74.
- (42) In der Ausgabe von 1698 ist sie 42 Seiten lang mit mehr als 600 Wörtern pro Seite.
- (43) Aus: Vortrag „Die Quäker“ / Heinz v. Tücher / Langenburg / März 1991.
- (44) Jedem englischen Geistlichen und Staatsbeamten abgeforderte eidliche Anerkennung der kirchlichen und weltlichen Oberhoheit des englischen Königs (1534-1867) / Meyers großes Taschenlexikon / 1981. 1661 wurde dieser Eid auch den Quäkern abverlangt. Siehe (12) Nickalls / Seite 422; (11) Stähelin / Seite 166.
- (45) „A Sincere and Constant Love“, 'An Introduction to the work of Margaret Fell; Edited by Terry Wallace / Friends United Press, Richmond, Indiana / 1992
- (46) Siehe (11) Stähelin / Seite 144.
- (47) Siehe (6) Corder Catchpool / Seite 72.
- (48) „Geistige Reformatoren des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts“ / Rufus M. Jones / Quäkerverlag Berlin-Biesdorf / 1925.
- (49) Siehe (11) Stähelin / Seite 14; (16) Röhn / Seite 34.
- (50) Qual = Qualität, Beweglichkeit / „Christosophia“ / Jakob Böhme / Insel taschenbuch 1412/1992 / „Von der neuen Wiedergeburt“ 1. Kap. 16+17 / Seite 122.
- (51) Siehe (11) Stähelin / Seite 31; (16) Röhn / Seite 54-55.
- (52) Siehe (50) Jakob Böhme / „Von der neuen Wiedergeburt“ / 6. Kap. 2+16 / Seite 131+148.
- (53) Stimmen der Freunde / von Albert Steen im Auftrag der Jahresversammlung zusammengestellt, von Leonhard Friedrich verlegt (ohne Jahreszahl Preis 0,20 DM) / Seite 17. Das erste Epigramm ist aus: Eine neue Auswahl aus dem „Cherubinischen Wandersmann“ und der „Heiligen Seelenlust“ / Angelus Silesius / Union Verlag Berlin / 1956 / Seite 34.
- (54) 20 Fragen zu Jesus / John Lampen / RGdF (Quäker) Deutsche Jahresversammlung e. V. / 1994 / Seite 152.
- (55) Siehe (16) Röhn / Seite 61; (11) Stähelin / Seite 36.
- (56) „Sternstunden der Menschheit“ / Stefan Zweig / Insel-Bücherei Nr. 165 / Vorwort.

Eine Hilfe zum systematischen Studium der Episteln von George Fox ist das Buch: George Fox Epistles / An Analytical Phrase Index / Compiled by Arthur Windsor / George Fox Fund / 1992.

Für Zitate aus der Bibel wurden die Elberfelder Bibel / R. Brockhausverlag Wuppertal und Zürich / 1992 benutzt.

Anhang: Die Episteln

Diese Episteln von George Fox sind Übersetzungen aus den Sammlungen: „*No more but my love*“, Letters of George Fox 1624-91; Selected and edited with an Introduction by Cecil W. Sharman / Quaker Home Service, London /1980. „*The Power of the Lord Is Over All*“, The Pastoral Letters of George Fox; Introduced and Edited by T. Canby Jones / Friends United Press Richmond, Indiana /1989.

Hat George Fox der entsprechenden Epistel eine Überschrift gegeben, so ist sie hier in Anführungszeichen beigefügt. Hat eine Epistel im Original keine Überschrift, so fügt T. Canby Jones ihr eine in eckigen Klammern hinzu.

Die Epistel 25 ist in der gekürzten Version von Sharman und von Jones eingefügt, um zu verdeutlichen, wie weit gekürzte Texte voneinander abweichen können.

Epistel 1/1650 [Gebt wilde Gesellschaft auf]

Freunde, gebt wilde Gesellen auf und wählt die Gesellschaft von nüchternen, ernsthaften Menschen; das wird sich am Ende auszahlen. ... Deshalb liebt Ernsthaftigkeit und Nüchternheit und Weisheit, das beschützt.

Aus: „The Power of the Lord is Over All“ / T. Canby Jones.
Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

Epistel 2/1651

Die Kinder Gottes sind nicht von dieser Welt, noch beachten sie nur die Dinge dieser Welt, sondern die ewigen Dinge. Die Kinder dieser Welt legen höchsten Wert auf Äußerlichkeiten, und ihre Liebe gilt diesen. Das eine wird durch das Wort geheiligt, das andere mit Worten geschminkt.

Seid wie Fremde in der Welt und für die Welt. Denn die Christus in seinem Kreuz folgten, auch sie waren wie Fremde in der Welt und Wunder für die Welt und verachtet von der Welt. Und die Welt erkannte ihn nicht, noch die, die ihm jetzt nachfolgen. So wundert euch nicht, wenn die Welt euch hasst; denn die Welt liegt in Hass und Schlechtigkeit. Die diese Welt lieben, sind Feinde Christi, und die den Herrn Jesus Christus lieben und ihn als ihren Herrn über sich haben, sie sind erlöst von dieser Welt. Die Welt will einen Christus haben, aber nicht, um über sie zu herrschen. Solange die weltliche Natur in den Menschen herrscht, oh, diese tauben Ohren und blinden Augen, ist das Verständnis unter ihnen völlig verschlossen. Aber die den Herrn Jesus Christus lieben, machen sich nichts aus dem Urteil der Welt, noch beunruhigt es sie, sondern sie denken an all unsere Brüder, die vor uns gegangen sind. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

Epistel 3/1651 [Unterscheidet Weizen von Unkraut]

Freunde, es gibt ein Auge, das nach dem guten Samen Ausschau hielt ... und fragte, woher kommt dies Unkraut? ... Aber jetzt ist die Zeit der Ernte, und jeder erkennt Weizen und Unkraut, und jedes ist voneinander zu unterscheiden.

Aus: „The Power of the Lord is Over All“ /T. Canby Jones.
Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

Epistel 4/1651 [Achtet auf die reine Erfrischung in der unendlichen Liebe Gottes]

Ihr Freunde alle, beachtet das Reine in euch, das euch zu Gott führt, heraus aus Babylon, heraus aus aller Verwirrung ... Aber, liebe Freunde, achtet auf das Licht Gottes in euren Gewissen, das euch alle Falschheit zeigen wird ... Die so geführt werden, sind eins; denn sie haben an einem Geist Anteil, und die Geister der Propheten sind den Propheten untertan. Gott ist nicht der Schöpfer der Unordnung, sondern des Friedens. Denn alle Misstöne, Risse und Brüche sind außerhalb des Geistes ...

Und hütet euch davor, jemanden in der Arbeit Gottes zu entmutigen. Arbeiter sind wenige, die Gott treu sind ... Betet, dass der Friede und der geistliche Dienst des Lebens zur Auferstehung der Toten vervielfacht werden möge ... Achtet darauf, dass ihr nicht durch Schmeicheleien verdorben werdet ... (sondern) unterscheidet das Kostbare vom Wertlosen, das Saubere vom Schmutzigen ... (Aber) wartet alle auf die Versammlung derjenigen, die einfachen Herzens sind; denn die, die viele zur Rechtschaffenheit wenden, werden ewig leuchten.

Achtet auf das Licht, so dass alle gegenseitig erfrischt werden mögen, alle gemeinsam in Ihm. Und der Gott der Kraft und Liebe halte alle Freunde in der Kraft, in Liebe, damit es keinen Argwohn gibt, sondern reine Erfrischung in der unendlichen Liebe Gottes... alle sind eine Familie der Liebe, Kinder eines Vaters, im Haushalt Gottes.

Aus: „The Power of the Lord is Over All“ / T. Canby Jones.
Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

Epistel 6/1652

Freunde, niemand hat das Recht, die Gebote Christi zu brechen; niemand hat das Recht, in Niederträchtigkeit zu leben, und niemand hat das Recht, sich nur zu den Worten von Christus, den Worten der Propheten und Apostel zu bekennen und nicht auch wie sie zu leben. Und niemand hat das Recht, in der ersten Geburt und Veranlagung, falschem Glauben und Hoffnung zu leben, welche nicht rein machen, wie Gott rein ist. Kein Mensch hat das Recht, nicht an

das Licht zu glauben, wie Christus es gebietet, sondern er wird durch das Licht verurteilt. Denn das Licht bedeutet Verdammung für sie alle, die sich dagegen wenden. Daher beachtet die Allmacht Gottes. Niemand hat das Recht, gegen diesen Geist, der sie bekehrt, zu handeln.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

Epistel 9/1652 [Der Friedensstifter besitzt das Königreich]

Freunde, was durch das Schwert aufgebaut wurde, wird durch das Schwert erhalten. Was durch geistige Waffen entstand, wird durch geistige Waffen – und nicht durch irdische – bewahrt. Der Friedensstifter besitzt das Königreich Gottes und ist in ihm; und er ist dem Friedensbrecher überlegen und bringt ihn in der Kraft Gottes zur Ruhe.

Also Freunde, lasst die Wellen über euren Köpfen zusammenschlagen. Ein neuer, lebendiger Weg (aus dem Norden) zeigt sich, der die weltlichen Mächte wie verrinnendes Wasser erscheinen lässt. Beschädigt weder die Reben, noch verderbt das Öl, noch verletzt diejenigen (tut denjenigen kein Leid an), die erkennen, dass „die Erde und alles was darinnen“ ist, dem Herrn gehört.

Die Tage der Rechtschaffenheit, der Liebe und des Friedens sind gekommen und werden weiterhin kommen. Das Lamm fordert die Könige der Erde zum Kampf heraus und wird sie mit dem Schwert des Geistes und dem Wort aus seinem Mund überwältigen. Denn das Lamm wird immer siegen.

Aus: „The Power of the Lord is Over All“ /T. Candy Jones.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 10/1652 An die Freunde, in Unruhe still zu stehen, um die Kraft Gottes zu erkennen.

Freunde, wovon auch immer euer Tun und Denken beherrscht wird, der Versucher kommt darin. Kann er euch beruhigen, so wird er auch gegenüber im Vorteil sein, und ihr werdet verloren sein. Bleibt in dem was rein ist, nachdem ihr euch selbst erkanntet, und Gnade wird mit euch sein. Hast du deine Gedanken und die Versuchung erkannt, so denke nicht weiter, sondern unterwerfe dich, dann wird dir Kraft gegeben werden. Verharrt und wartet auf das, was euch gezeigt und offenbart wird, und ihr werdet sofort Stärkung erfahren. Steht still im Licht und gebt euch ihm hin, und das andere wird zum Schweigen gebracht und verschwindet. Dann kommt Friede über euch.

Und wenn Versuchungen und Schwierigkeiten auftreten, versenkt euch in das, was rein ist, und alles wird beruhigt werden und fortfliegen. Irdischer Verstand wird euch sagen, was zu verlieren ist. Achtet nicht darauf, sondern steht

schweigend im Licht, das euch den Weg zeigt, und unerwartet für euch wird euch Kraft und Hilfe durch den Herrn gegeben werden. Wenn eure Gedanken weit schweifen, so werdet ihr von Unruhe getrieben. Überlasst euer Gemüt dem Geist, der schon vor dem Buchstaben da war; so werdet ihr die heilige Schrift richtig lernen zu lesen.

Wenn ihr irgend etwas nach eigenem Willen tut, so versucht ihr Gott. Bleibt in der Macht Gottes, die Frieden bringt. G.F.

Aus: „No more but my loe“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Else Pickvance, Ursula Windsor, Annette und Jürgen Fricke.

Epistel 11/1652 [Steht (innerlich) nackt, wehrlos, das Haupt entblößt vor dem Herrn]

Liebe Herzen ... und kleine Kinder Christi: wartet, dass ihr gestillt werdet mit der unsterblichen Nahrung, und lebt in der Wahrheit, und der allmächtige Gott sei unter euch! Und so werdet ihr ihn erkennen. Steht alle (innerlich) nackt, wehrlos, das Haupt entblößt vor dem Herrn. Achtet auf euren Eigenwillen, denn (er) ... tötet das Gerechte, bringt den Glauben zum Scheitern und stürzt euch ins Irdische. Kehrt um. Haltet zum Herrn. ... Lasst eure Herzen durch seinen Geist leiten, wachst in dem, was kostbar und unvergänglich ist ... So halte euch der ewige Gott in seiner immerwährenden Liebe, euch selbst rein und unverhüllt und knüpfe eure Herzen zusammen! Der allmächtige Gott segne euch und tränke euch mit den Regenschauern seiner Gnade und mit dem Tau des Himmels!

Aus: „The Power of the Lord Is Over All“ / T. Canby Jones.

Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

Epistel 12/1652 [Prüft euch in dem Licht!]

Freunde, wenn ihr das Licht liebt und in ihm lebt, so liebt ihr Christus, und ihr werdet alle in Einigkeit zusammen leben. Wenn ihr das Licht hasst, hasst ihr Christus. Hier ist euer Lehrer, für euch, die ihr das Licht liebt. Hier ist ... Verdammung, für euch, die ihr das Licht hasst ... Wenn das Gewissen abgestumpft ist, folgt eine Rückkehr zu menschlichen Lehrern; denn der äußerliche Mensch begehrt seine von Menschen erfundenen eitlen Formen. Aber die vom Geist geschaffene Form steht in der Kraft (Gottes). Prüft euch und zeigt wo ihr steht.

Aus: „The Power of the Lord Is Over All“ / T. Canby Jones.

Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 13/1652 An Gottes Herde (Volk) bei Sedburgh

Jeder warte nach seinen Fähigkeiten auf Gott. Er ist der rechte Hirte, der seine Herde auf die grüne Weide führt und der jeden Tag neue Quellen erschließt. Dies werdet ihr sehen und erfahren. Achtet auf das, was rein in euch ist; denn es verbindet euch. Denn nichts wird verbinden oder zur Einigkeit befähigen, was nicht lauter ist. Was immer ihr selbst erbaut, wird nicht von Dauer sein. Darum warte jeder nach seinen Kräften, die Gott ihm gab; und keiner von euch sei nur ein Redner (ein Verkünder), sondern handelt nach dem Wort. Also, wandelt in der Wahrheit und seid alle ihre Diener – so wird sie euch aus der Welt herausführen. Liebe Herzen, das was rein in euch ist, spreche ich an; damit nur Gott erhöht wird und alles Vergängliche niedergeworfen werde. Seid alle gewarnt, dass sich keiner über den anderen erhebe, sondern dass Gott alleine – der ewig Heilige – erhoben wird. Gott hat große Dinge bei uns im Norden getan, daher seid alle mutig und vertraut Gott dem Herrn; und so lebt wohl! Der allmächtige Gott behüte euch. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 14/1652 Ein Wort des Herrn an die Freunde

Alle Freunde, die ihr in dem Leben und der Kraft der Wahrheit aufgewachsen sei, seht zu, dass, wenn ihr eure Versammlungen irgendwo im Freien, auf dem Feld, auf dem Moor oder in den Bergen einberuft, es keine Versammlungen nach eurem eigenen Willen sind; denn dadurch würdet ihr es zulassen, dass der Wille der Welt in das Leben der Freunde eindringt, und es würde dazu kommen, dass ihr unter der Welt leidet.

Lasst euch dagegen bei diesen Versammlungen durch die Weisheit Gottes führen, damit es einige gibt, die die Wahrheit davor bewahren, unter der Welt zu leiden, so dass die Lasten ferngehalten und fortgenommen sein mögen. Dann werdet ihr rein und stark werden.

Und wenn irgendwelche Versammlungen auf ungepflügtem Boden abgehalten werden, ihr, die ihr geht, der Welt die Botschaft zu bringen, nehmt nicht die ganze versammelte Gruppe der Freunde mit euch dorthin, um mit und durch den Geist der Welt zu leiden. Sondern lasst Freunde zusammenbleiben, und an ihren eigenen Versammlungsplätzen Andacht halten. So wird das Leben und die Wahrheit bewahrt bleiben und zunehmen. Und lasst drei oder vier oder sechs, die in der Wahrheit aufgewachsen und stark sind, an solche unbearbeiteten Orte gehen und die heidnische Natur dreschen.* Das wird wahrer Dienst an Gott sein.

Die Gnade Gottes, des Vaters unseres Herrn Jesus Christus, sei mit eurem Geiste! Amen. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

* Solche Versammlungen wurden mitunter „threshing meetings“ (modern ausgedrückt ‚Einpeitsch-Versammlungen‘ A. F.) genannt. Es waren keine schweigenden Andachten, sondern es wurde gepredigt und disputiert! U. W.

Epistel 15/1652 An die Kirche Gottes in Lancashire

Freunde, seid Beweis dafür, dass in Jesus alles leibhaftig ist. Wenn ihr im Licht Gottes wartet und darin lebt, so werdet ihr untereinander Einigkeit haben, und das Blut [Leben] Jesu Christi wird euch von allen Sünden reinigen; denn dadurch und damit überwinden wir. So werdet ihr das Lamm Gottes erleben, das die Sünden der Welt fortnimmt.

Oh, wartet alle in dem das rein ist, und lasst euch allein von Gott mit seiner ewigen Nahrung nähren! So wie ihr Christus Jesus angenommen habt, lebt in ihm, so dass ihr alle dem Herrn Jesus Christus Ehre erweisen möget und sein Evangelium [mit eurem Leben] schmückt. Seid glänzend in seinem Licht und kühn in seiner Kraft; das wird euch über die Welt und alle ihre Falschheiten hinwegheben.

Oh, sorgt füreinander in Liebe und meint es gut miteinander. Verweilt in dem, was in euch rein und von Gott ist, damit eure Gedanken nicht zerstreut werden und böse Gedanken und Argwohn gegeneinander nicht in euch aufkommen. Der Versucher wird sicherlich kommen, aber, in der Gegenwart Gottes sage ich euch, achtet auf den reinen Samen Gottes in euch. Die mächtige Kraft Gottes wird euch umhegen und über alle Versuchungen hinaus zu Gott dem Herrn bringen. Ihr werdet euch unterstützt und über [Satan] hinweggetragen fühlen von Gott, eurem Vater, der die treibende Kraft aller Kreaturen und die Weisheit der ganzen Welt ist. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 16/1652

An euch alle, meine lieben Freunde, die ihr die unmittelbar wirkende Kraft Gottes erlebt habt, und die ihr eine Wandlung eurer Gedanken erfahrt, so dass ihr seht, woher wahre Güte und Stärke kommen, ... Euch allen sage ich, wartet auf Gott in dem was ungetrübt und rein in euch ist.

Dass ihr wenig seht, wenig wisst und habt und euch eurer Unwürdigkeit bewusst seid, all dies wird vom Licht aufgedeckt – aber auch Gottes Liebe wird euch offenbar. Das ist die unmittelbare Verbindung, – Verstand aber erkennt sie nicht. – Also wartet alle auf Gott in Reinheit, jeder nach seiner Fähigkeit,

und verharret alle dabei in Schweigen, damit ihr euren Erlöser seht, der euch vom Übel, welches vom Licht in euch entdeckt wurde, frei macht.

Freut euch, ihr einfachen Menschen, kommt und wartet zusammen, um von Gott dem Herrn Kraft zu empfangen. Wenn ihr euch von Sünde und Übel löst, werdet ihr Gott loben und preisen können.

Wenn ihr zusammenkommt und in seiner, nicht eurer eigenen Kraft wartet, werden die Fähigkeiten, die euch Gott der Herr verliehen hat, erweitert. – Das wird nie geschehen, solange ihr euch auf irgendetwas Äußerliches verlasst, aber wenn ihr ganz und gar nur auf Gott vertraut, dann werdet ihr alle eure Belohnung bekommen, jeder seinen Pfennig, – ihr, die ihr berufen seid, im Weinberg zu arbeiten.

Darum bleibt Gott treu und kümmert euch um das, was euch anvertraut ist. Der allmächtige Gott segne euch und führe euch und bereite den Weg in sein Reich, wo es keine Trübsal gibt. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula Windsor, Anne Wahmhoff, Annette Fricke.

Epistel 17/1652 [Hier ist dein Lehrer, das Licht, gehorche ihm]

Liebe Freunde, schätzt die jetzige Zeit und die Liebe des Herrn zu euren Seelen über alles. Gebt acht auf das Licht in euch, das euch Sünde und Übel zeigt; welches euch Einhalt gebietet, wenn ihr üble Rede führt, und das euch sagt, ihr sollt nicht stolz, noch zügellos sein, noch euch an die Mode der Welt anpassen. Denn die Mode dieser Welt vergeht. Und wenn ihr auf das Licht hört, wird es euch in Bescheidenheit des Verstandes und Demut des Herzens bewahren und eure Sinne nach innen lenken, um auf seine Lehre zu warten, bis sich eure Seelen ihm öffnen ...

Da ist euer Lehrer, das Licht, gehorcht ihm, – ihm ungehorsam zu sein, bringt Verdammung. Wenn ihr auf das Licht in euch horcht, wird es euch nicht erlauben, euch den üblen Wegen, Sitten, Moden, der Lust und Eitelkeiten der Welt anzupassen. Es wird euch zu Reinheit, Heiligkeit und Aufrichtigkeit, sogar empor zum Herrn bringen.

Teure Herzen, hört es, damit es euch führen kann. Denn wenn ihr das Licht liebt, so liebt ihr Christus. Wenn ihr es hasst, hasst ihr Christus. Daher bedenket dies im Namen des Herrn Jesus Christus. Der Herr öffne euer Verständnis, so dass ihr ihn erkennt.

Aus: „The Power of the Lord Is Over All“ / T. Canby Jones.

Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 25/1653 Den Freunden in der Wahrheit

Freunde, die Liebe Gottes ist mit euch. Die Quellen sprudeln, und die Pflanzen erfrischen sich an dem lebenden Wasser. Freunde, wandelt also in der Wahrheit, wie ihr sie empfangen habt. Das Licht, in dem ihr wandelt, wird euch dahin führen, Christus zu empfangen, von dem es kommt. Dies ist der Weg der Erlösung; und allen, die ihn empfangen, gibt er die Kraft, Söhne Gottes zu werden. Der Sohn Gottes ist derselbe in allen, er ist männlich und weiblich, und das Licht Gottes ist auch dasselbe in allen. So wandelt alle im Licht, um den Sohn zu empfangen. Dies ist das Licht, in dem die Einheit ist, die zur Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn führt. Die Einheit ist innerhalb des Lichtes, so wie der Vater und der Sohn eins sind; sie bringt euch zu ihm, aus der Welt und von der Welt fort. Deshalb wandelt im Licht.

Dieses ist das Wort, das alle reinigt und das im Herzen empfangen wird. Es ist das Wort des Glaubens, das wir predigen. In der Gegenwart des lebendigen Gottes ermahne ich euch daher, im Lichte zu verharren, welches von Christus kommt, dass ihr durch dieses [Licht] das Leben erlangen möget, so dass mit dem Licht und dem Leben, welche eins sind, euch die Schriften erschlossen werden. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ulrich Middeke, Eva Pinthus, Ursula Windsor, Else Pickvance, Annette Fricke.

Epistel 25/1653 Den Freunden in der Wahrheit

Freunde, ... wandelt in der Wahrheit, wie ihr sie empfangen habt. Wartet in dem, das euch im Ja und Nein hält, in der reinen Verbindung (mit Gott), in den guten Verhaltensweisen, im guten Gespräch/Umgang mit aller Welt.

Ihr, die ihr euch vom Licht abwendet, seid wie Esau der Welt zugewandt ... und ihr wendet euch dem um Lohn dienenden Priester zu, der wankelmütig ist, fort von dem Priester, der sich niemals ändert. Ihr wandelt in Judas' Fußspuren. Leid wird euer Ende sein. Ihr wäret besser nie geboren worden. Ihr seid Verräter des Gerechten.

Und ihr, die ihr euch von dem Licht abwendet, wendet euch von Gottes Gebot ab, Kain ist euer Weg. Ihr, die ihr euch vom Geist abwendet, werdet den Weg Balsams gehen. Ihr, die ihr in Vermessenheit geratet, geht den Weg Korachs, der zu selbstverschuldeter Einsamkeit führt ... und das ist durch das Licht zu verdammen, in dem alle Kinder des Lichtes wandeln, das euch führen wird, Christus zu empfangen, von dem es kommt. Das ist der Weg der Erlösung und „so viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden“ (Johannes 1,12). Und der Sohn Gottes ist derselbe in allen, im Mann und in der Frau, und das Licht Gottes ist auch dasselbe in allen. So wandelt

alle im Licht, um den Sohn zu empfangen, in dessen Licht die Einigkeit ist, die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn bringt ...

Und ihr, die ihr das Wort hört, wartet im Licht, das vom Wort kommt und zum Wort führt, das am Anfang war, das die gottlose Welt in Stücke bricht ... Dies ist das Wort, das alles reinigt, das im Herzen empfangen wird. Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen ... wir, die wir in demselben Leben wie die Heiligen Schriften sind. In der Gegenwart des Lebendigen Gottes ermahne ich euch daher, im Lichte zu verharren, welches von Christus kommt, so dass ihr dadurch ... das Licht und Leben, welche eins sind, empfangen möget, so dass euch die Schriften, die vom Licht hervorgebracht sind, erschlossen werden ... Die Kinder des Lichtes leben in Einigkeit in dem, was die Heiligen Schriften hervorgebracht hat ...

Aus: „The Power of the Lord Is Over All“ / T. Canby Jones.

Übersetzung: Jürgen Fricke, Ursula Windsor.

Epistel 26/1653 Eheschließungen betreffend

Freunde, alle die gegen das Licht handeln und es hassen, deren Taten böse sind, die sich über Worte streiten und die ihre Gedanken auf weltliche Dinge richten, sich gegenseitig hintergehen und einander Unrecht tun, sie wissen durch das Licht, das von Christus Jesus kommt, um ihr derartiges Tun. So lässt sie dieses Licht sehen und erkennen, wann immer sie dagegen handeln, und durch dieses Licht werden sie gerichtet.

Und alle, die gegen das Licht handeln und sich ihm widersprechend zur Ehe verbinden, so ist es das Licht, das zu Gott führt, das sie verurteilt. Aber die, die sich vom Licht zusammenfügen lassen, deren Verbindung ist in Gott, und kein Mensch darf sie auseinanderbringen. Hier haben wir die wahre Verbindung, und es wird ihnen klar gezeigt werden, dass sie von Gott bewegt und geführt wurden und er sie mit seinem Licht inmitten der Kinder des Lichtes zusammengefügt hat. Und diese Ehe ist ehrenhaft und das Bett nicht beschmutzt. Und wen Gott bewegte, gebot und zusammengab, so ist das durch die Kraft Gottes geschehen. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 35/1653 An Freunde, die im Dienst am Wort stehen

Steht auf für die Wahrheit auf der Erde, ihr Propheten des Herrn; unterdrückt nicht eure prophetische Gabe, noch beachtet diejenigen, die sie geringschätzen, sondern beharrt bei dem, das euch bis zum Ende führen wird. Gebt nicht auf die Augen der Welt acht, sondern sprecht das in allen an, wovor sie die Augen

verschlossen haben. Wenn ihr auf das von Gott in ihnen antwortet, könnt ihr ihnen von kommenden Dingen [die ewig sind] sprechen.

Und ihr Töchter, denen es gegeben ist, prophetisch zu sprechen, haltet euch innerhalb eures eigenen Maßes, seht über das Äußerliche hinweg und sprecht das von Gott in allen Menschen an. Und verachtet nicht die prophetische Gabe, zügelt die Veranlagung, die das tun würde, dieselbe, die bei den anderen gegen das von Gott in ihnen wirkt. Prahl nicht mit dem, was euch offenbart wird, und mit euren prophetischen und Verkündigungen, damit ihr euch nicht von der Quelle eurer Offenbarung entfernt. Wird der Geist ausgelöscht, dann könnt ihr nicht alles prüfen, dann könnt ihr das, was gut ist, nicht festhalten; denn es ist der Geist, der alle Dinge prüft. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 47/1653

All ihr Freunde überall, ein Maß des lebendigen Geistes und dieser lebendigen Kraft wissen wir in jedem. Damit wird es euch möglich, fleißig, geschwind und lebhaft zu bleiben, in dem Leben zu wandeln, das erlöst und den Eingang in die Ruhe bereitet. Daher möge jeder von euch ein Maß dieses Geistes kennen, der in euch Demut, Wahrhaftigkeit und Treue ausübt, so dass ihr alle wissen möget, was es bedeutet, dem Lamm mit Freude und Frieden in euren Herzen zu folgen.

Achtet darauf, dass niemand von euch nur in Nachahmung anderer wandelt. Obwohl der Weg gut für die sein mag, die im Licht gehen, bist du selbst doch in Dunkelheit und weißt es nicht [wohin du gehst]; noch kannst du jemals die Kraft von Gott empfangen, um dich weiter auf dem Weg zu halten.

Achtet darauf, dass ihr nicht über die Fähigkeiten anderer urteilt, sondern jeder beachte seine eigenen; dann werden die zu geschäftigen Köpfe und großer Eigendünkel ausgehungert, und so wird unter euch Frieden aufkommen. Und dies wisst, es gibt unterschiedliche Gaben, aber einen Geist und durch ihn Einigkeit für alle, die durch ihn geleitet werden. Und obwohl der Weg dir merkwürdig Vorkommen mag, kritisiere den Weg nicht, damit du nicht über den Herrn urteilst, und du weißt nicht, dass Gott mehrere Wege hat, um sein Volk herauszuführen, doch alle münden letztlich in einem. Dies ist so, damit man von allen Ecken der Erde zu ihm aufblickt als einem, der Leitbild und Gesetzgeber ist. Unergründlich ist das Geheimnis der Gottseligkeit!

Liebe Freunde, schon lange seid ihr überzeugt; und seht zu, ihr müsst geprüft und versucht werden; nicht nur euer Glaube und eure Geduld während der Verfolgung durch den Feind von draußen, vor dem viele von euch verschont

geblieben sind, sondern geprüft müsst ihr werden in dem, was näher liegt, sogar Abtrünnigkeit unter euch selbst. Daher haltet eure Herzen festgegürtet empor zu Gott [über der Welt], damit ihr nicht umsonst lauft und eure Krone verliert, die niemand erhält als der, der bis zum Ende durchhält. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 80/1654 Sucht aber zuerst nach dem Königreich Gottes

Freunde, bemüht euch zuerst um das Königreich Gottes und seine Gerechtigkeit. „Was ihr essen und was ihr trinken sollt, was ihr anziehen sollt“ (Matt 6,25), wird hinzu gegeben und folgen. Daher, verschwendet keinen Gedanken auf das, was ihr essen werdet, noch auf das, was ihr trinken werdet, noch auf das, womit ihr euch kleiden werdet, denn danach trachten die Ungläubigen ...

„Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit“ (Matt. 6,33). „Betrachtet die Lilien des Feldes“ (Matt 6,28) und wer die Erde mit Gras bekleidet und wer die jungen Raben füttert, wenn sie schreien. Wer nach dem Königreich des Himmels trachtet und danach lebt, wird befreit von der Natur des Geschöpfes und zum Schöpfer emporgehoben. Das unterscheidet ihn von allen Menschen dieser Welt, die sich Gedanken machen über das, was sie essen werden, was sie trinken werden und was sie anziehen werden. Die, die so leben, sind fern von Gottes Weisheit, in der die Heiligen sind, einer Weisheit, die sie dazu führt, mit der Schöpfung zu seiner Ehre umzugehen. Ob sie essen oder ob sie trinken, alles geschieht zum Lob und zur Ehre Gottes. Diese können nichts gegen die Wahrheit tun, eine Wahrheit, die sie tatsächlich frei gemacht hat; sie sind in das Reich von Gottes liebem Sohn gekommen, das ohne Ende ist ...

Aus: „The Power of the Lord Is Over All“ /T. Canby Jones.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 115/1656 An die Freunde, das Wort des Lebens betreffend

Freunde und Brüder, das Wort, aus dem heraus ihr beides, gesprochen und anderen innerlich geholfen habt, ist das ewige Wort des wahren Lebens, das Wort des Friedens und der Versöhnung, welches aus „zweien einen neuen Menschen macht“ (Eph 2,15). Wenn ihr dem treu bleibt, gibt es keinen Zwiespalt sondern Einigkeit in dem Leben, das es schon vor Tod und Zwiespalt gab. Darum kann das, was uneinig ist, ... nicht bestehen und wird vom wahren Leben und vom Wort der Versöhnung verurteilt.

Deshalb wartet im Licht, wo die Einigkeit ist, wo Frieden ist, wo das Einssein mit dem Vater und dem Sohn ist, wo es weder Zerrissenheit noch Zwiespalt gibt;

sondern alles ist dort eins in Christum Jesum, der ewigen Quelle des Lebens und dem Bund des Friedens ... P.S. Blast, blast die Trompete überall, ihr mutigen Soldaten Christi in seinem Königreich, das kein Ende hat! Die Antichristen in den Königreichen der sündigen Menschen sind in Aufruhr gegen Christus.

Aus: „The Power of The Lord Is Over All“ / T. Canby Jones.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette und Jürgen Fricke.

Epistel 116/1656 Über gegenseitiges Richten in Versammlungen

Freunde, die ihr berufen seid, in der Andacht (Versammlung) zu sprechen, richtet nicht einer über den anderen während der Versammlungen. Denn euer derartiges Tun hat die Menschen sowohl innerlich wie äußerlich verletzt; und ihr selbst werdet dann von ihnen in der Versammlung gerichtet. Und euer urteilen in der Versammlung hat andere ermutigt, zu streiten und auch über euch zu urteilen. Dies ist nicht in Ordnung und auch gegen die Ordnung der Kirche.

Nun, – habt ihr irgend etwas irgend jemandem zu sagen, wartet bis die Versammlung vorbei ist. Dann sprecht persönlich – im Zwiegespräch untereinander. Legt nicht einer des anderen Schwäche bloß; denn solches Tun ist Schwäche und nicht Weisheit. Euer gegenseitiges Richten in Versammlungen hat schon einige Freunde fast zerstört und hat sie verwirrt. Und dies bedeutet einen Mangel an der Liebe, die alles erträgt. Nichts weiter als meine Liebe. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 117/1656

Meine lieben Freunde, bewahrt eure Versammlungen, und ihr werdet, auch wenn unter euch nie ein Wort gesprochen wird, fühlen, wie der Same aufgeht. Und seid treu, dass ihr dem von Gott in jedermann antworten werdet. Vernachlässigt nicht euer Talent, sondern lebt im Leben und in der Kraft Gottes, so wie ihr es von Gott erhalten habt. Liebe Freunde, verbleibt alle im Leben und der Kraft Gottes und in seiner Liebe miteinander.

Freunde, wohnt in dem euch gegebenen Maß des Geistes Gottes, und darauf gebt acht, dass ihr darin wachsen möget; denn die wahre und andauernde Liebe kommt von Gott, der ewig ist. Und haltet fest an dem euch gegebenen Maß des Lebens, und ihr werdet Frieden und Liebe haben, die sich niemals verändern werden. Wendet ihr euch von dem Maß ab, so wird Ungerechtigkeit aufkommen, und die Liebe wird erkalten, und üble Gedanken, Eifersüchteleien, Mißgunst und Nachreden werden herrschen. Wartet geduldig im Licht, das

von Gott ist, dass ihr alle den Sohn Gottes bezeugen möget, und legt Zeugnis ab von dem, das nie vergehen wird; so werdet ihr Gott sehen und ihn in eurer Nähe fühlen. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

Epistel 131 /1656

Ihr Freunde überall, lebt fort in der Kraft Gottes des Herrn, die ohne Ende ist, in der ihr alle eins sein mögt. Und habt acht, wenn ihr um weltliche Dinge bemüht seid, dass ihr dabei durch die Weisheit Gottes geleitet werdet, so dass ihr alle Geschöpfe mit derselben Weisheit behandelt, durch die diese gemacht wurden.

Und wenn Reichtümer gewachsen sind, beachtet, dass ihr eure Herzen nicht daran hängt, sonst werden sie euch ein Fluch und eine Plage. Denn als ihr zunächst treu wart, hat euch die Welt verlassen und wollte keinen Handel mit euch treiben; aber dann, als sie sahen, dass ihr gewissenhaft und genau in Dingen und rechtschaffen und ehrlich im Handel und Geschäftsverkehr wart, dann kamen sie um so mehr, um Handel und Wandel mit euch zu treiben; denn sie wissen heute noch, dass ihr sie nicht betrügen werdet. Dann bekam ihr größeren Geschäftsverkehr, doppelt soviel wie ihr jemals hattet und mehr als die Welt. Aber darin liegt eine Gefahr und eine Versuchung für euch, dass eure Gedankengänge in die Geschäfte verstrickt und dadurch verstopft werden, so dass ihr kaum noch irgendetwas zum Dienst Gottes tun könnt, und ihr werdet schreien: ‚Meine Arbeit, meine Arbeit‘; und so könnt ihr nicht Ebenbilder Gottes werden. Wenn eure Gedanken beim Reichtum und dadurch belastet sind, so gehen sie zu dem zurück, was sie früher beschäftigte, und wenn dann der Herr Gott euch entgegentritt und euch zu Lande und zur See stoppt und euch eure Güter und Kunden nimmt, geschieht dies, damit eure Gedanken wieder unbelastet sind. Wenn euer Gemüt belastet ist, quält ihr euch, weil ihr außerhalb der Allmacht Gottes seid.

Und ihr Freunde alle, hütet euch vor Misstönen und Streit, denn dies ist es, was den Samen aus euch herausfressen wird. Daher verweilt in Liebe und Leben und in der Kraft und dem Samen Gottes; dies ist der ehrenvolle, königliche Zustand.

In der Zeit des Gesetzes unter den Juden gab es äußere Kämpfe, doch in der Zeit der Verkündigung von Christus Jesus, der kam um das Gesetz zu beenden, mussten sie ihre Feinde lieben und sie nicht töten. Doch in den Zeiten nach den Tagen der Apostel, in der Zeit der abtrünnigen Christen, schrien sie wieder nach dem äußeren Schwert. Aber die, die Christus nachfolgen wollen, die müssen geistig über alle Kämpfer mit fleischlichen Waffen herrschen. Daher

alle jene, die jetzt unter die Kraft Gottes und zum Samen kamen, der königlich ist, haltet fest an euren Versammlungen, damit ihr in [seiner Kraft] kommt, mit der ihr (geistig) über alle Welt regiert und in ihr und über sie und ihre Eitelkeit herrscht und sie ohne fleischliche Waffen besiegen könnt.

Und ihr Freunde überall, achtet darauf nicht irgendetwas mehr zu drucken, als ihr von Gott dem Herrn aufgefordert wurdet.

Und achtet darauf, nicht zu nutzlosen Gelegenheiten herumzuwandern; denn es besteht die Gefahr, in unbedachte Worte zu verfallen, außerhalb von Ernsthaftigkeit und Wohlgeschmack.

Hütet euch vor Faulheit und Schlafen in euren Versammlungen; denn wenn ihr das tut, werdet ihr schlechte Beispiele für andere sein und euch selbst und diese verletzen.

Und achtet darauf, nicht hin- und herzuwandern, um zu predigen, außer wenn ihr von Gott dem Herrn dazu bewegt seid, oder im Gottesdienst zu sprechen oder an anderen Orten; denn es ist gefährlich, sie aufzuscheuchen und zu Versammlungen zu gehen, die fest gefügt sind. Denn es ist ein Unterschied zwischen Freunden, die in die Welt gehen, und denen, die unter diejenigen kommen, die in schweigender Andacht versammelt sind, um dort Nahrung zu bekommen; denn was für die Welt gemäß sein mag, könnte es für diese nicht sein. Daher lasst alle im Samen leben, in Weisheit und Ehrfurcht, und bevor ihr euch äußert, überlegt, woher das Leben kommt, wodurch alle gefestigt und ihr selbst gereinigt werden könnt. Verweilt im Samen, damit ihr alle wissen mögt: Christus wird in euch regieren. Und darin werdet ihr Einigkeit im Zeugnis des Lebens haben. Lasst dies in all euren Versammlungen verlesen. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

Epistel 162/1658

Freunde, haltet eure Versammlungen in der Kraft Gottes ab, in seiner Weisheit und in Gottes Liebe, so dass ihr auf diese Weise alles zu seinem Lobe ordnen könnt. Und wenn die Freunde ihre Geschäfte beendet haben, setzt euch nieder und fahrt eine Weile schweigend fort und harret auf den Herrn, damit ihr ihn spürt. Und tut nichts außerhalb der Kraft, durch die Gott der Allmächtige unter euch empfunden werden kann. So kommt ihr dazu, die Wahrheit zu achten, Jesus Christus zu lieben und Heiligkeit Raum zu geben. Durch diese Kraft kommt ihr auch dazu, Gott zu lieben, ihn zu preisen, ihn zu segnen, ihn über allem zu sehen, ihn, der ewig lebt. Denn die Kraft des Herrn wird durch alle wirksam werden, wenn ihr folgt.

Wenn ihr Entscheidungen über Dinge trifft oder wenn ihr über Worte entscheidet oder wenn ihr über Personen entscheidet, all dies sind verschie-

dene Sachen. Ein weiser Mensch wird seine beiden Ohren nicht einer Partei leihen, sondern eines für die andere Partei lassen, und wird beide anhören und dann urteilen. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula Windsor, Else Pickvance, Annette Fricke

Epistel 206 /1661

Bleibt in der ewigen Kraft Gottes, an der ihr teilhabt, die selbst an diesem Tage eurer Prüfung nicht versagt und in der ihr euren Frieden und euer Königreich findet. Obwohl ihr nicht einen Fußbreit Boden unter den Füßen habt, besitzt ihr doch die Kraft Gottes, in der ihr springen und hüpfen könnt; das ist euer Leben, das ewig ist. Diejenigen, die zusammen durch die Kraft Gottes zum Anfang gekommen sind – zum unendlichen Leben, in dem ihr eure Versammlungen abhaltet – die vermag weder der Tod noch dessen Macht von der Kraft Gottes zu trennen, die vor allem Tode war. Eure lebendigen Treffen und Begegnungen finden in dieser Kraft statt und ebenso Euer Aufbau zu geistlichen Hausgemeinschaften aus lebenden (Bau-)Steinen, die von und durch Gottes Kraft zusammengefügt wurden.

Bleibt deshalb standhaft in eurem Vertrauen zur Kraft und zum Lichte Gottes, welche über Mächte, Throne, Fürstentümer und Gewalten herrschen. Gottes Kraft, in der ihr lebt, geht über sie hinweg. Nichts kann euch von der Liebe Gottes trennen, in der ihr Christus den Samen habt, der war, bevor die Welt bestand, und der mit dem Vater verherrlicht wird. Was bedeuten euch Gefängnisse, Ketten, Kerker und Leiden, die ihr mit dem Lamm aufs engste verbunden seid, dem Lamm, das seit Beginn der Welt erschlagen wird. Weder Tod, Grab, noch alle anderen Mächte der Welt vermochten es zu fesseln; es ist auferstanden und herrscht über alles. Ihr, die ihr teilhabt an der Kraft, habt etwas von der Kraft Gottes in euch; deshalb brauchen wir euch nicht zu bitten, an euren Versammlungen festzuhalten. Habt Frieden miteinander; ordnet, behütet und pflegt alles in Liebe und Güte und in der Weisheit Gottes zu seinem Ruhm. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Ulrich Middeke, Annette und Jürgen Fricke.

Epistel 227/1663

Liebe Freunde, singt und freut euch, ihr Kinder des Tages und des Lichts; denn der Herr ist in dieser tiefen Nacht der spürbaren Finsternis am Werk. Die Wahrheit blüht wie die Rose, und die Lilien wachsen inmitten der Dornen wie auch die Pflanzen auf den Hügeln, wo die Lämmer hüpfen und spielen.

Und achtet nicht der Stürme, Gewitter, Fluten und des Regens; denn Christus, der Same, steht über allem und herrscht über alles. Seid also voller Vertrauen und steht tapfer für die Wahrheit ein; denn die Wahrheit vermag in den Gefängnissen zu leben. Und fürchtet euch nicht vor dem Verlust eures Felles; denn es wird wieder wachsen; folgt nur dem Lamm, – sei es unter die Hörner des Untieres oder unter seine Fersen –, das Lamm wird alle besiegen.

Lebt alle im Samen, nämlich Christus. Er ist euer Weg; denn er ist nie gefallen. So könnt Ihr über alle Wege der gefallenen Söhne und Töchter Adams und Evas hinwegsehen. Im Samen Christi, eurem Weg, habt ihr Leben und Frieden; und so könnt ihr über all die Wege des gefallenen Adams hinwegsehen, in denen ihr keinen Frieden findet. Verbleibt und steht fest in Christo, dem Samen.

Der 9. Monat des Jahres 1663 G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula Windsor, Else Pickvance, Elisabeth Hering, Annette Fricke.

Epistel 242 /1666 Die Waffen der Heiligen sind geistiger Art, dass der Segen Gottes allen Menschen zuteil werde

Freunde, wir sind nicht gegen irgend jemanden, sondern wünschen, dass der Segen Gottes über alle Menschen komme und das, was Verdammnis bringt, zerstört werden möge. In Geduld warten wir darauf, und wir ringen mit geistigen Waffen und nicht gegen irgend eines Mannes oder einer Frau Person; denn unter uns ist Christus der König. Und wer immer in Rechtschaffenheit lebt (Mann oder Frau) und „Barmherzigkeit liebt, recht handelt und demütig mit Gott geht“ (Micha 6,8) und die Demut vor Ehre setzt, gegen den sind wir nicht. Aber wer immer unrecht handelt und Ehre vor Demut setzt, den wird Gott durch seine Allmacht stürzen. Daran glaubt; denn wir sehen nicht auf Personen, sondern auf die Kraft Gottes, und kennen die Herrschaft von Christus unter uns. Und, so wie gesagt wird ‘Gott erhalte den König’ oder ‘Gott segne den König’, würden wir weder wollen, dass er noch irgend ein anderer Mensch zerstört wird, sondern wir wollen ihn erhalten und somit gesegnet wissen.

Und der errettete Mensch wird nicht dulden, dass irgend etwas herrscht, das zerstört, und so ist es in all unseren Sinnen, dass alle Menschen errettet werden mögen und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, welche die Verfolger nicht haben. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Kerstin und Ulrich Middeke, Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

Epistel 267/1669 An Freunde im Dienst am Wort

Freunde, ihr alle, die ihr alle Kinder des Lichtes und des Tages geworden seid und als solche Gottes Wort sprecht, weist einander nicht in der öffentlichen Versammlung zurecht; denn das verletzt die Zuhörer. Ihr verletzt mehr als dass ihr guttut, und das schafft Verwirrung.

Denn wenn ihr irgend etwas zu sagen habt, so habt Geduld. Macht Gebrauch von eurer Gabe und sprecht zueinander, wenn ihr allein seid. Das wird den Geist der Ordnung und Führung, der Liebe, Geduld und Demut aufzeigen und Leidenschaften besänftigen, bis Liebe aufkommt, die alles tragen und ertragen wird; denn „die Geister der Propheten sind den Propheten untertan“ (1. Kor 14,32).

Also, jeder, der die Kraft Gottes in sich spürt, die ihn zum Sprechen bewegt, – wenn dies geschehen ist, lasst sie in derselben Kraft, Wahrheit und Gnade leben, die ihnen die richtigen Worte gibt und sie ein ruhiges und reifes Zeit Leben führen lässt.

Und so predigt in der Liebe, Gnade und Kraft, die alle Dinge in Abhängigkeit und Ordnung hält.

Denn die wahren Arbeiter im Weinberg antworten auf das von Gott. Die wahren Diener am Wort bringen die Menschen zu dem, der sie lehren soll, das heißt dem Geist Gottes. Sie antworten dem Geist, der Gnade und Wahrheit in allen, darin alle, die dem Wort dienen, Einmütigkeit haben, und wodurch sie Gemeinschaft mit Gott und Christus haben.

Aus: „The Power of the Lord Is Over All“ /T. Canby Jones.

Übersetzung: Ursula Windsor Annette Fricke.

Epistel 272/1669 An die Freunde in Irland

Bleibt bei gleichem Maß und rechtmäßigem Gewicht in allen inneren und äußeren Dingen, so dass ihr in Gerechtigkeit urteilt und Wahrheit in den Unterdrückten anspricht, so wie den Geist, die Gnade und das Licht in allen Menschen. Indem ihr euch an Rechtschaffenheit, Wahrheit, Heiligkeit haltet, so bewahrt euch dies vor Ungleichheit und Ungerechtigkeit, vor falschem Maß und Gewicht und so wird innerliches und äußerliches Gleichgewicht hergestellt bleiben. Und das hält eure Augen offen, erhält euren Gefühlssinn und gibt euch wirkliche Weisheit, wahre Erkenntnis, wie ihr allen Menschen mit Gerechtigkeit, Wahrheit und unparteiisch entgegenkommen sollt, sowohl innerlich als auch äußerlich.

Und das gilt für euch alle, die ihr etwas Land in Irland erworben habt, antwortet auf das, was wahr ist, gerecht und gerade – in euch selbst und in jedem Mann und jeder Frau; so dass ihr weiterhin Gott empfindet und seine Gunst erfahrt, um in allen das Gute und gerechte Prinzip anzusprechen, durch das sie den

gerechten und wahren Gott in all seinem Weben und Wirken erkennen mögen. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Ursula Windsor und Annette Fricke.

Epistel 275/1669 [Kommt Fischer, was habt ihr in euren Netzen gefangen?]

Ihr Freunde alle, ... verweilt im lebendigen Geist, der lebendigen Kraft und in dem himmlischen Licht. Unterdrückt nicht in euch noch in anderen die Empfindungen davon. Zwar haben viele übertrieben und ihre Grenzen überschritten, doch viel mehr noch haben das ihnen mögliche Maß, den Geist Gottes zu verwirklichen, erstickt, erstarben als Folge und wurden geistlos, weil sie sich aus falscher Furcht törichte Fragen gestellt hatten. So sind in beiden Richtungen Verfehlungen eingetreten. Deshalb seid gehorsam der Allmacht des Herrn, seinem Geist und seinen geistigen Waffen. Bekämpft den Philister, der eure Brunnen und Quellen versiegen lassen würde.

Der Glaube an die Allmacht hält die Quelle offen. Niemand darf Prophezeiung geringschätzen oder den Geist ersticken; so kann die Quelle für alle offen sein und jedermanns Becher überfließen. Denn ihr alle könnt prophetisch sein, einer wie der andere ... „Mögen doch alle im Volk des Herrn Propheten sein, dass der Herr seinen Geist auf sie lege“, sagte Mose (4. Mose 11,29) ...

Und so sollte jeder im Licht etwas zu geben haben ... [aber diejenigen, die] den Geist ersticken, können nichts anbieten, sondern werden stumpfsinnig ...

„Und es wird geschehen ..., spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure jungen Männer werden Gesichte sehen, und eure Ältesten werden Traumgesichte haben.“ (Apostelgeschichte 2,17)

Nun Freunde, ...Knechte, Mägde, Söhne, Töchter, Alte, Junge, alle, ... spürt den Geist Gottes, durch welchen ihr Gottes Dinge sehen mögt, und verkündet sie zu seinem Lobe ... Und so, mit dem Heiligen Geist, mit dem Licht und der Kraft Gottes, baut ihr auf Christus, dem Urgrund und Leben.

Dadurch ... arbeitet ihr in den Weingärten, bezeugt und verkündet ihr die Sache Gottes und grabt nach euren Perlen. Daher bringt sie hervor und lasst sehen, wie sie funkeln, die glänzenden Perlen.

Und alle kommen in den Weinberg Gottes, um im Licht zu arbeiten, das schon vor der Dunkelheit da war ... und in der Wahrheit und in der Kraft Gottes ... so dass jeder von euch seinen Groschen bekommen wird, diesen wertvollen Groschen und himmlischen Schatz Gottes des Allmächtigen. Der große Herr, der der Befehlshaber, Gebieter, Statthalter und Herrscher unter seinen Dienern im Weingarten ist, der ihnen ihre Löhne zahlt ... ihren himmlischen Groschen des Lebens ... diesen ewigen Schatz. So seht zu,

dass ihr ihn bekommt. Wenn ihr in der Arbeit des Lebens seid, werdet ihr ihn haben.

Freunde, ihr alle seht, wie Männer und Frauen genug für die [Interessen] der Welt reden, für Handelsgeschäfte, für Landwirtschaft, für den Pflüger und seinen Pflug. Wenn sie aber dazu kommen sollten für Gott zu sprechen, unterdrücken sie den Geist ... und gehorchen nicht dem Willen Gottes.

Aber kommt und lasst uns sehen, was die weisen Kaufleute sagen können, wenn sie die Perle gefunden und das Feld erworben haben, das die wundervollen, funkelnden Perlen hervorbringt. Lasst uns sehen, was ihr dazu sagen könnt: zu Gott und seinen himmlischen Waren. Was kann der Pflüger sagen: zu Gott und seinem göttlichen Pflug? Ist das Brachland umgebrochen? Besitzt er die Fülle des himmlischen Samens des Lebens? Also, was kann der himmlische Landwirt sagen, hat er Überfluss an göttlicher Frucht in der Scheune? Was kann der Drescher sagen, hat er den Weizen vom Stroh getrennt, den himmlischen Weizen mit seinem himmlischen Dreschflegel ...

Einige graben im Weingarten um, andere jäten. Einige schneiden Dornengestrüpp und Büsche ab, schneiden mit der himmlischen Axt die Wurzeln durch und machen den Boden für den Samen tauglich. Einige eggen. Einige sammeln und speichern den Reichtum. So könnt ihr sehen, es gibt Kaufleute, Pflüger, Eggende, Jäter, Schnitter, Drescher in Gottes Weingarten: doch gegenseitig soll keiner an dem anderen einen Fehler entdecken, alle an ihrem Platz arbeitend, den Herrn lobend, auf ihn nach ihrem Lohn schauend, ihrem himmlischen Groschen des Lebens vom Herrn des Lebens ...

Alle müssen dienen, so wie sie die Gnade empfangen haben ... so dass des Herrn Gnade, sein Licht und seine Wahrheit ... in alle Männer und Frauen frei eindringen und sie regieren kann und dadurch Ihm die Herrlichkeit gehört ... Der Herr sagte, „denn vom Anfang der Sonne bis zu ihrem Untergang ist mein Name groß unter den Nationen“ (Maleachi 1,11). Beachtet Freunde, dies ist ein weiter Raum in welchem Gottes Name groß sein soll ...

Und Freunde, unterdrückt nicht den Geist, noch missbraucht die Macht, wenn es sich in euch rührt und bewegt. Seid gehorsam, doch überschreitet nicht die Grenze, noch fügt etwas hinzu, noch nehmt etwas fort. Denn wenn ihr dies tut, werdet ihr getadelt ... Gehorsam sein dem Geist und der Macht Gottes, bewahrt [uns] vor Leblosigkeit und hält uns für Gott lebendig. Es hält [unsere] Sinne beisammen, so dass wir nicht zu weit gehen und aus dem Ruder laufen, wie es einige, wie ihr wisst, taten ...

Kommt Fischer, was habt ihr in euren Netzen [gefangen]? Was könnt ihr für Gott sprechen? Eure Brüder Peter und Johannes, Fischer, konnten viel zugunsten Gottes sagen. Lest in der Apostelgeschichte und ihr werdet es erkennen. Ich möchte nicht, dass ihr von ihrem Geist abweicht ...

Schäfer und Hirten, wo seid ihr? Was könnt ihr für Gott sagen, wessen Beständigkeit in den Feldern ist groß? David, Jakob und Amos, eure Mit-Schäfer

und Mit-Hirten ... sie konnten viel für Gott sprechen. Ich würde euch gerne wie sie sehen, ohne Abweichungen vom Geist.

Kommt Handelsleute, Zeltmacher, Ärzte und Steuereintreiber, was könnt ihr für Gott sagen? Habt ihr nicht gelesen, dass eure Genossen Handelsleute in den vergangenen Jahrhunderten viel für Gott sagten? Weicht nicht von ihrem Geist ab.

Aus: „The Power of the Lord Is Over All“ /T. Canby Jones.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 314/1675 An alle meine lieben Freunde, auserwählt und wertvoll, in Amerika

Freunde, steht fest in dem Glauben, dessen Urheber Christus Jesus in seiner himmlischen Rüstung ist. Und so steht, fühlend und sehend Gottes Panier der Liebe über euren Häuptern, kundtuend, dass ihr der gute Boden seid, in den Gottes Same Wurzeln herabgesenkt hat und aufwärts sprießt und Früchte hervorbringt, einige sechzig – und einige viel hundertfach in diesem Leben, zum Lob und Preis Gottes, immer im Angesicht der Sonne der Gerechtigkeit, die niemals untergeht, die den übernatürlichen Tag beherrscht, dessen Kinder ihr seid; und eure Blätter verdorren nicht unter der Hitze des Verfolgers Sonne (die auf- und untergeht), wie es der Same tut, der auf dem steinigen Boden wächst.

Und haltet fest an der Hoffnung, die in der Seele verankert ist, welche sicher und unerschütterlich ist, so dass ihr über das Meer der Welt gleiten mögt; denn euer Anker hält fest und sicher im Grunde, lasst die Winde, Stürme und tobenden Wellen noch so hoch sein. Und euer Stern, durch den ihr zu dem ewigen Land der Ruhe und dem Königreich Gottes steuern mögt, ist beständig. Nun, nichts weiter als meine Liebe euch allen. Swarthmore in Lancashire, den 12. des 12. Monats 1675. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 336 /1676 An die Freunde in Dantzick (Danzig)

Liebe Freunde, in der Liebe Gottes und des Herrn Jesu Christi, geht hinweg über all eure äußeren Sorgen. Seht hinweg über alles, das soweit entfernt von der Wahrheit ist, dass es Euch Leiden verursacht. Lasst euch durch nichts von der Liebe Gottes, die ihr in Christus Jesus habt, trennen. Ich sage euch, lasst euch nicht abtrünnig machen durch irgendwelche weltlichen Waffen, Gefängnisse, Bedrohungen oder böse Reden, sondern fühlt die Quelle des Lebens in euch hervorsprudeln, die die Pflanze, die Gott in euch gepflanzt

hat, nährt. Lasst euren Glauben in der Kraft Gottes verwurzelt sein; denn das ist euer Schutz und eure Verteidigung. Auf diese Weise werdet ihr frische grüne Frucht hervorbringen, weil ihr auf den grünen Baum, der nie verdorrt, aufgepfropft seid.

Oh, seid mutig für Gottes Herrlichkeit und Wahrheit auf Erden. Verbreitet sie überall und sprecht das Göttliche im Gewissen aller Männer und Frauen an. Ihr kennt ihn, der ewigen Frieden auf die Erde gebracht hat. Möge das Lied der Erlösung aus eurem Mund erklingen. Jeder wahre Gläubige wird sich zu Christus, seinem Heil, seinem Weg, seinem Licht, seinem Leben aus Tod und Finsternis heraus bekennen. Er ist unser Prophet, der uns Offenbarung bringt; unser Hirte, der uns nährt; unser Bischof, der uns überwacht; unser Kapitän und Befehlshaber, der uns führt und uns anweist; und unser Priester, der sich für uns geopfert hat und der uns segnet und uns zu Gott führt. Ihm sei Lob und Dank. Amen.

Ich habe an den Magistrat (Ratsherrn/Friedensrichter) geschrieben, was in England gedruckt wurde. Habt ihr dies nicht, so könnt ihr nach Holland schicken, damit es in eure Sprache übersetzt wird und weitergegeben werden kann. Verbreitet es überall in eurem Land.

Es ist die Liebe, die alles erträgt und die eure Herzen, euren Verstand und eure Seele für Gott erhält. Durch sie kommt ihr dazu, Gott und Christus und einander zu lieben: lebt und verbleibt darin.

Swarthmore, den 17. des 3. Monats 1676 G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 340/1676 An Freunde in New Jersey in Amerika

Meine lieben Freunde in New Jersey, und ihr, die ihr nach New Jersey geht, mein Wunsch ist es, dass ihr alle in der Ehrfurcht vor Gott bleibt und dass ihr den Herrn im Auge behaltet, in allem was ihr unternimmt; denn viele Augen anderer Regierungen oder Kolonien werden euch beobachten; ja sogar die Indianer, um zu sehen, wie ihr euer Leben und euren Umgang regelt. Und lasst euer Leben und eure Worte und euren Umgang so werden, wie es dem Evangelium entspricht, dass durch euch die Wahrheit leuchtet und der Herr in allem, was ihr tut, geehrt wird. Lasst nur das in euren Augen sein, und ihr werdet des Herrn Segen und Gedeihen erfahren, im Korb, auf dem Felde und im Vorratshaus; und wenn ihr euch zur Ruhe legt, werdet ihr ihn spüren, und wenn ihr aus- und eingeht.

Und haltet weiterhin eure Andachtsversammlungen. Wenn ihr euch niedergelassen habt, mögt ihr Zusammenkommen, um ein Andachtshaus zu bauen. Und streitet nicht über äußerliche Dinge, sondern bleibt in der Liebe zu

Gott; denn das wird euch zusammenführen und gütig und sanft miteinander umgehen lassen; nach dem Guten und dem Wohlergehen füreinander strebend, dass niemandem etwas fehlt. Dann wird alles gut sein. ... ,Lebt in Frieden miteinander, zeigt den Charakter des Christentums, indem ihr als eine Familie und als Gemeinde Gottes lebt mit Christus als eurem himmlischen Haupt, der seine Ämter in euch und unter euch ausübt.*

Schreibt uns während des Jahres, über eure Versammlungen und wie ihr euch niedergelassen habt, wie eure Angelegenheiten in der Wahrheit vorankommen, und wie eure Männer- und Frauenversammlungen eingerichtet sind. Und mein Wunsch ist, dass wir hören werden, dass ihr wie Salz Gottes in diesen Ländern seid, so dass der Herr all eure Handlungen mit seiner Herrlichkeit krönen möge. So, mit meiner Liebe an alle. G.F.

Swarthmore, der 4. des 1. Monats, 1676.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula und Arthur Windsor, Annette Fricke.

* '...' Einfügung aus den Werken /1831 von George Fox

Epistel 345 /1677

Meine lieben Freunde, denen meine Liebe – in dem ewigen Samen – gehört, der über alle herrscht und alle eure Verfolger und den Teufel überwinden wird; denn er ist die Ursache dieser Verfolgungen. Er ist es, der gegen das Licht (nämlich das Leben in Christi) kämpft, wie sie es vor über 1.600 Jahren auch körperlich gegen ihn taten.

Meine Freunde, leidet jetzt als Lämmer in der Zeit eurer Leiden. Lasst euren eigenen Willen jener Geduld untertan sein, die den Sieg davonträgt; lauft im Wettkampf und erlangt die Krone des Lebens. Und seid bereit, um Christi willen zu leiden. *Denn der Apostel sagte: „Denn es ist euch nicht nur gegeben zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden“ [Philipper 1,29], für ihn, der euch erlöst; denn es sind ,glücklich die um Gerechtigkeit willen verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel‘ [Matthäus 5,10].*

Also kann nicht durch irgendeines Menschen Willen überwunden werden, sondern nur durch Glauben, der Zugang zu Gott gewährt, und so kann der Mensch Gott gefallen. So glaube ich, dass alle eure Leiden dazu beitragen, dass ihr euch auf dem heiligen Felsen des Lebens niederlasst, der der Felsen aller Leidenden war, der Propheten und der Apostel; er ist der gesalbte Erlöser, die Antwort auf das von Gott in allen Menschen; denn der Herr hat große Arbeit und Samen an jenem Ort.

In der Liebe zu Gott und in Liebe zu euren Verfolgern könnt ihr für die beten, die euch verfolgen; und dies Leiden ist über allen Leiden dieser Welt, die ohne Liebe und Barmherzigkeit sind, die einander Leiden verursachen, wenn sie die

Oberhand haben. Doch dies sind nicht diejenigen, die für den wahren Herrn Jesus leiden, der selbst leiden musste. Obwohl er über allen war, verursachte er niemandem Leiden, „der, geschmäht, nicht wieder schmähte“ [1. Petrus 2,23], sondern sagte: „Vater, vergib ihnen“ [Lukas 23,34]. G.F.

Den 18. des 5. Monats 1677

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke.

Die Stellen zwischen den * und zwischen den [] sind aus der Epistelausgabe von T. Canby Jones eingefügt.

Epistel 360/1679 An alle Versammlungen von Männern und Frauen überall – [Seid „helpmeets“ – gleichgestellte, gegenseitige Helfer. (1.Mose 2,18)]

Alle gläubigen Männer und Frauen sollen wie Abraham und Sarah sein: Abraham, der Vater der Gläubigen und Sarah, eine Mutter in Israel, die den Samen gibt und pflegt, das Erbe, das versprochen wurde. Seid gleichfalls, wie es Adam und Eva vor dem Fall waren, gegenseitige Helfer im Ebenbild und in der Kraft Gottes, durch die sie sich die Erde untertan machen sollten ...

Und gleichfalls, alle gläubigen Frauen sollen wie Dorkas sein, eine Jüngerin Jesu Christi, so dass ihre guten Werke des Geistes ... ihnen nachfolgen mögen ...

[Dorkas/Tabita: Apostelgeschichte 9,36-43]

Und auch, sollen alle die gläubigen Männer und Frauen wie Aquila und Priscilla sein, die in Jesu Christi Freunde und Helfer der Apostel waren, eine Gemeinde in ihrem Haus hatten und Lehrer der Sachen Gottes und Jesu Christi waren.

[Aquila, Judenchrist des 1. Jh., der gemeinsam mit seiner Frau Priscilla (oder Prisca) und Paulus in Korinth und Ephesus war (z. B. Römer 16,3-4)]

Gleichfalls seid wie Maria Magdalena, Johanna und Maria, des Jakobus Mutter, und andere Frauen ... die als erste den Aposteln die Auferstehung von Jesus Christus predigten und verkündigten.

Christus sagte zu jenen Frauen, „geht schnell hin und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferstanden ist!“ [Matt. 28, 7] So waren diese Frauen die ersten Boten dieser frohen Nachricht (Matthäus 28, Lukas 24, Markus 16) ...

Die Frauen hielten also an ihrem starken Glauben fest; und danach glaubten auch die Apostel. So ist es für jeden gut, die Bedeutung der Auferstehung von Christus zu erfassen; ihn nicht unten zu suchen, sondern ihn oben zu suchen; denn er ist von den Toten auferstanden, lebt und sitzt zur rechten Hand des lebendigen Gottes ...

Und seid auch eine Hulda, die Prophetin, die den König, seine Prinzen und Priester in den Gesetzen von Gott und dem Alten Bund unterwies; so sollten sie weit fleißiger im Neuen Bund und Testament lehren und unterrichten, der

den Alten Bund in all seiner Herrlichkeit übertrifft ... [Hulda, Prophetin in Jude zur Zeit des Königs Josia (II Kön. 22,14)]

Seid auch wie Debora, die eine Prophetin im alten Bund war und eine Richterin in Israel; was für Siege mit äußerlichen Waffen ermöglichte ihr der Herr, und wie pries sie den Herrn, was dem Glauben zur Zeit des Alten Bundes entsprach. Aber zur Zeit des Neuen Bundes ringen die wahren Gläubigen nicht mit Fleisch und Blut, sondern alle müssen engagiert sein in geistigem Urteil und Streit im geistigen Israel. [Debora (hebr. „Biene), atl. „Richterin“, die mit Barak zusammen Israel bzw. mehrere seiner Stämme zum entscheidenden Kampf gegen die kanaanitische Vorherrschaft begeisterte (Richter 4)]

Doch das Gesetz, Christus und die Apostel in den Evangelien ermutigten die ehrenwerten Frauen zu predigen und zu lehren. Denn Christus sandte die gläubigen Frauen, seine Auferstehung seinen Jüngern zu verkünden und zu predigen; und genauso ermutigten die Apostel die betagten, ehrenwerten und gläubigen Frauen zu prophezeien, zu lehren und wie früher Lehrerinnen von guten Dingen zu sein. Das ist sein Auftrag an sie ...

So muss jeder Mann und jede Frau predigen, unterrichten und ihre eigenen Kinder und Familien in Ordnung halten, wie es die Juden im Alten Bund taten; um so mehr sollten sie sie im Neuen Bund erziehen, der über den Alten hinausgeht; so dass sie Gott in allen Dingen Dank sagen und ihn preisen können, dass der Herr in jeder Hinsicht in all ihren Familien gepriesen werde ...

Mein Wunsch ist es, dass alle Männer und Frauen ihre Talente ausüben, ihre Gabe, die Gott ihnen durch „das wahrhaftige Licht, das, in die Welt kommend, jeden Menschen erleuchtet“ (Johannes 1, 9) gegeben hat ... damit alle Gewinn haben mögen an der Erscheinung des Geistes, die ihnen von Gott gegeben ist; und vom Geist geleitet sein mögen, so dass ihr alle Söhne und Töchter Gottes werdet an diesem Tag des Neuen Bundes ... an dem Gott seinen Geist über alles Fleisch ausgießt, den niemand betrüben, ärgern oder ersticken, noch sich gegen ihn auflehnen darf, sondern ihm gehorchen soll ... Und die Botschaft von Frieden und glücklicher Nachricht haben uns Gott und Christus gesandt, damit sie jeder Kreatur unter dem Himmel verkündigt wird. Ihr alle, die ihr sie empfangen habt ... und die ihr Erben der ewigen Botschaft, der Gotteskraft geworden seid; so seid ihr auch Erben der Ordnung durch die ewige Botschaft ... und diese wunderbare Ordnung der Botschaft, der Kraft Gottes, ist mehr als der Auftrag, der Aaron gegeben wurde, und jenseits all der Gebote, die den Heiden gegeben wurden ... Aaronitischer Segen (4. Mose 6,22).

„Denn wir haben den Geist der Sohnschaft empfangen, indem wir rufen können: ‚Abba, Vater!‘ Der Geist selbst bezeugt <zusammen> mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Wenn aber Kinder, so auch Erben Gottes und Miterben Christi.“ (Römer 8,15-16)

Und nun Freunde ... erzieht all eure Kinder in der Furcht Gottes*), in seinem

Neuen Bund des Lichts und der Gnade ... Müssen nicht all die Juden im Geiste, in diesem Neuen Testament, ihre Kinder in dem Neuen Bund des Lichts, des Lebens und der Gnade heranbilden? Bringen sie sich sonst nicht selbst in die Verdammnis? Lehren nicht die Tiere und Vögel ihre Jungen zu picken, zu saugen, und sich zu ernähren ... Und werden die Jungen nicht nach den Alten schreien, um ihr Futter zu bekommen? All dies mag die Menschen lehren ... [*] Sprüche 1,7: ‚Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis. Weisheit und Zucht verachten nur die Narren.‘]

So mögen die gesegnet sein, die Gott fürchten, so dass ihr sagen könnt: „Unsere Söhne sind wie Pflanzen Gottes, großgezogen in ihrer Jugend; und unsere Töchter sind gleich Ecksäulen, geschnitzt nach der Bauart eines Palastes. Und unsere Speicher sind gefüllt, und sie haben Vorrat jeglicher Art, so dass es kein Klagegeschrei auf unseren Plätzen gibt, und glücklich ist das Volk, dessen Gott der HERR ist!“ (Psalm 144,12-15).

Und nun, liebe Freunde, wenn es irgendwelche Uneinigkeit unter Freunden gibt, entweder zwischen Freunden oder mit der Welt, lasst es unter Freunden besprochen werden, wenn es zwischen den Betroffenen selbst nicht beendet werden kann. Alle, denen es ein Anliegen ist, Uneinigkeit zu beenden, lasst sie nur ein Ohr für eine Seite haben und ... bewahrt das andere Ohr für die Gegenseite; so dass unvoreingenommen von Umständen und Empfindungen geurteilt werden kann, ohne Bevorzugung oder auf die Person zu achten *).

[*] Apostelgeschichte 10,34]

Daher ermahnte der Apostel: „Wenn ihr nun über alltägliche Dinge Rechtshändel habt, so setzt ihr die <zu Richtern> ein, die in der Gemeinde nichts gelten?“ (1. Korinther 6,4) Und Christus sagt: „Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen. Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde! Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner!“ (Matthäus 18,15-17) ...

Und Christus sagt: „Wenn dein Bruder siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal zu dir umkehrt und spricht: Ich bereue es, so sollst du ihm vergeben.“ (Lukas 17,4)

Und sie hatten Älteste im Alten Bund, also sollten im Neuen Bund erst recht Älteste sein ... Selbst während das Gesetz galt, hatten sie Versammlungen von Frauen ... so müssen erst recht diejenigen zur Zeit der frohen Botschaft ihre Treffen und Versammlungen haben, die an Christus und das Neue Testament glauben.

Denn die gläubigen Männer und Frauen, die durch Jesus Christus nach Gottes Ebenbild wiederhergestellt sind, so wie es Adam und Eva vor dem Fall waren,

nämlich gegenseitige Helfer in Gerechtigkeit nach dem Bild Gottes und Jesu Christi; ja, sie halfen einer dem anderen bei der Arbeit, und Christus macht sie zu Königen und Priestern, um auf der Erde zu herrschen, über die Schlange und den Teufel, den Zerstörer in der Macht Gottes, die vorher da war; darin liegt der heilige Auftrag... und so bleibt ständig in seiner Kraft, seinem Licht und seinem Leben, gegenüber Tod und Dunkelheit ... und singt Halleluja. (Swarthmoor, den 12 Monat, 1679)

Aus: „The Power of the Lord Is Over All“ / T. Canby Jones.
Übersetzung: Ursula Windsor, Annette Fricke. [] sind Einfügungen der Übersetzer.

Epistel 379/1682

Freunde, meine Freunde, die ihr schon gegangen seid, und die noch hinüber gehen werden, zu pflanzen und Plantagen in Amerika anzulegen, – durch den Geist und die Kraft Gottes, – haltet fest an Euren eigenen Pflanzungen in euren Herzen. Und an allen Orten, an denen ihr wohnt und euch niederlasst, ladet alle Indianer zusammen mit ihren Königen ein und habt Versammlungen mit ihnen oder sie mit euch, so dass ihr mit dem Licht und der Kraft Gottes und der Gnade und Wahrheit Christi innere Pflanzungen anlegen mögt; und dadurch werdet ihr das Licht und die Wahrheit und den Geist Gottes in den Indianern, ihren Königen und dem ganzen Volk ansprechen, (answer that of God in). Auf diese Weise könnt ihr himmlische Pflanzungen für den Herrn in ihren Herzen anlegen und sie dadurch zu Gott bringen, so dass sie ihm dienen und ihn anbeten mögen und seine Wahrheit weit verbreiten.

So mögt ihr alle in Gottes Liebe, in seiner Kraft und in Begeisterung für die Ehre seines Namens geborgen bleiben.

London, der 22. Tag des 9. Monats, 1682. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.
Übersetzung: Kerstin und Ulrich Middeke, Ursula Windsor, Annette Fricke.

Epistel 389/1683

Freunde, es ist erwünscht, dass alle Freunde, die Kinder, Familien und Dienstboten haben, sie in reiner und unbefleckter Religion und in der Pflege und Furcht vor Gott erziehen, und dass sie oft die heiligen Schriften lesen mögen, was viel besser ist, als sich herumzutreiben. Ermuntert und ermahnt sie, dass jede Familie privat und öffentlich dem Herrn dient und Andacht hält. Und wenn sie zur Andacht gehen, mögen sie ihre Familien und Dienstboten mitnehmen, so dass sie sich nicht in der Gegend herumtreiben oder in Wirtshäusern aufhalten, was viele zur Unehre Gottes und auch der Familien ihrer Herrschaften und zu ihrem eigenen Verderben und zu ihrer Vernichtung

getan haben. Daher, um Christi und seiner reinen Religion willen, sorgt dafür, dass derartige Dinge verhütet werden. Denn jemand, der nicht in seinem eigenen Haus Ordnung halten kann und seine Kinder mit angemessener Würde sich ergeben hält, wie kann ein solcher für die Kirche Gottes Sorge tragen?

Und nun, Freunde, was das Heiraten betrifft, über das viel geschrieben worden ist, so ist es wünschenswert, dass alle in dieser Angelegenheit vorsichtig sein sollen und nicht übereilig Zusammenkommen mögen. Bedenkt es erst; denn das Zusammenfügen ist von Gott und ist seine Verordnung; es soll von allen in Ehren gehalten werden und das Bett unbefleckt bleiben. Bedenkt weiterhin, dass es Männer gibt, die in jungen Frauen Zuneigung hervorrufen und von einer zur anderen laufen, sie verlassen und zur nächsten gehen; und dass es Frauen gibt, die in Männern Zuneigung hervorrufen, sie dann verlassen und Zuneigung in anderen Männern hervorrufen. Diese Verhaltensweisen bringen viele junge Männer und Frauen in Schwierigkeiten und sollen scharf getadelt werden. Denn solche Verbindungen sind nicht von Gott. Manche von euch sind so weit gegangen, Versprechen, Verlobungen und Verträge einzugehen, und habt sie dann verlassen und seid zu anderen gegangen. Das muss verurteilt und getadelt werden; denn so wie wir keinen (weltlichen) Ehevertrag machen, brechen wir auch keinen.

Ebenso ist es mit denen, die, nachdem sie geheiratet haben, ihren Bund der Ehe brechen; sie entfernen sich vom Geist Gottes und seinem Zusammenfügen und von der geistigen Gesellschaft des Volkes Gottes, ihrer Einigkeit und Gemeinschaft. Diese müssen im Geiste Gottes getadelt werden; und wenn sie nach einem Verweis nicht zurückkehren, können Freunde weder Einigkeit noch Gemeinschaft mit ihnen haben, obwohl sie äußerlich fromm sein mögen und Schwester und Bruder genannt wurden. G.F.

Aus: „No more but my love“ / Cecil W. Sharman.

Übersetzung: Kerstin Lösch (spätere K. Middeke), Ulrich Middeke, Ursula Windsor, Annette Fricke.

Cary Vorlesungen seit 1936

- 1936 Hans Albrecht „Urchristentum, Quäker und wir“
1937 Alfons Paquet „Die Religiöse Gesellschaft der Freunde“
1938 Thomas Kelly „Das Ewige in seiner Gegenwärtigkeit und zeitliche Führung“
1939 Carl Heath „Das Leben, ein Gebet“
1940 Walther und Johanna Rieber „Lebensbejahung“
1947 Emil Fuchs „Die Botschaft der Bibel“
1948 Robert Limburg „Gandhi und wir“
1949 Margarethe Geyer „Die Gewissenskrisen unserer Zeit und die Bibel“
1950 Otto Frick „Die Kraftquellen unseres Lebens“
1951 Manfred Pollatz „John Woolman. Von der schöpferischen Kraft der Persönlichkeit“
1952 Cornelius Kruse „Rufus M. Jones und sein Werk“
1953 Willy Wohlrabe „Die göttlichen Kreise“
1954 E. A. Otto Peetz „Berufung und Sendung“
1955 Wilhelm Mensching „Was bedeutet uns Paulus?“
1956 Henriette Jordan „Vom Wesen der Begegnung“
1957 Ruth E. von Gronow „Die Stellung der Bibel in der Gesellschaft der Freunde“
1958 Margarethe Lachmund „Der innere Friede und die notwendige Unruhe“
1959 Fred Tritton „Quäker im Atomzeitalter“
1960 Emil Fuchs „Jesus und wir“
1961 Horst Brückner „auf dass wir leben“
1962 Elisabeth Rotten „Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Frieden“
1963 Roland L. Warren „Prophet – Vermittler – Versöhner“
1964 Walther Rieber „Quäkerhaltung in unserer Zeit“
1965 Helene Ullmann „Der Mut zur reinen Tat. Richard Ullmann, sein Leben und sein Werk“
1966 Otto Buchinger „Geistige Vertiefung und religiöse Verwirklichung durch Fasten und meditative Abgeschiedenheit“
1967 Margaret S. Gibbins „Sucht, Findet, Teilt: Jetzt ist die Zeit“
1968 Douglas V. Steere „Gegenseitige Erleuchtung. Ein Quäker-Standpunkt zur Ökumene“
1969 Annemarie Cohen „Mitmenschliche Verantwortung – Realität des Alltags“
1970 Eva Hermann „... in dem, was ewig ist ...“
1971 Ekkehart Stein „Gott braucht Menschen“
1972 Otto Czierski „Das Schöpferische in einer gefährdeten Welt“
1973 William R. Fraser „Einige Aufgaben und Möglichkeiten der Erziehung“
1974 David Blamires „Schöpferisches Zuhören“
1975 Gerhard Schwersensky „Gott, Religion und die Konfessionen. Versuch einer Klärung“
1976 Hans Haffenrichter „Woher die Bilder kommen. Gedanken über Kunst und Meditation“
1977 Hans Schuppli „Konsequenzen einer Quäker-Glaubenshaltung“
1978 David Eversley „Wege der Gemeinsamkeit in einer Zeit des Zwielichts“
1979 Heinrich Carstens „Alles ist Euer – Ihr aber seid Gottes“
1980 Elisabeth Hering „Das Vermächtnis der frühen Freunde – Anruf und Auftrag an uns“
1981 Margarethe Scherer „Was nennt Ihr mich Herr, Herr! Und tut doch nicht, was ich sage?“
1982 Duncan Wood „Frieden schaffen im Glauben und Handeln der Quäker“

Cary Vorlesungen

- 1983 Georg Schnetzer „Fürchtet Euch nicht...“
1984 Pleasaunce Holtom „Lasst Euer Leben sprechen“
1985 Hans Petersen „Einzelheiten zum Ganzen“
1986 Helga und Konrad Tempel „... dass man da wohnen möge“
1987 Wolfgang Harms „Der Raum der Stille im Alltäglichen“
1988 Ines Ebert „Es ist ein Licht in jedem Menschen“
1989 Annelies Becker „Glauben, der nicht zu Taten führt, ist ein lebloses Ding“
1990 Helmut Ockel „Bin ich meines Bruders Hüter?“
1991 Paul Oestreicher „Die Quäker: Ein Orden in der Gemeinschaft der Christen?“
1992 Heinz Röhr „Quäker sein zwischen Marx und Mystik“
1993 Maurice de Coulon „Jesu Nachfolge heute – Vom Erlöser zum Leitbild“
1994 Harvey Gillman „Spirituelle Freundschaft – Neue Modelle/Neue Beziehungen“
1995 Annette Fricke „Meine Erfahrung der Botschaft von George Fox durch seine Episteln“
1996 Heinrich Brückner „Kinder zwischen naiver und intellektueller Religiosität“
1997 Inge Specht „Soziale Zeugnisse der Quäker“
1998 Hans-Ulrich Tschirner „Quäker in der Gesellschaft“
1999 Dori Verness „Das Sichtbare verwandeln. Ein Leben in Versunkenheit inmitten von zielbewusst handelnden Menschen“
2000 Kurt Strauss „Quäkerglaube, Quäkerzeugnis, und Quäkerarbeit - Gestern, heute und morgen“
2001 Rex Ambler „Licht, darin zu leben – Erkundungen in der Spiritualität der Quäker“
2002 Roswitha Jarman „Vom Wesen und Werk der Liebe“
2003 Robert Antoch „Halt lieb deinen Genossen, Dir gleich. Ich bin's.“
2004 Tony Fitt „Quercus Quakerus. Die Wurzeln und Blüten des Quäkerbaums im 21. Jahrhundert“
2005 Eva Pinthus „Schüttet das Kind nicht mit dem Bade aus. Story, Gemeinschaft, Herausforderung für die Religiöse Gesellschaft“
2006 Gisela Faust „Nimm auf, was dir Gott vor die Tür gelegt hat“
2007 Daniel O. Snyder „Das Friedenszeugnis als Sakrament. Die Beziehung zwischen Friedensarbeit und persönlicher Spiritualität“
2008 Lutz Caspers „Uneben, gefährdet, behütet. Vom Mosaik meines Lebens“
2009 Eberhard Küttner „Interreligiosität. Die Suche nach der Einheit in der Vielfalt“
2010 Heidi Blocher „Suchet zuerst das Reich Gottes und alle diese Dinge werden euch gegeben werden“
2011 Julia Ryberg „Wahrhaftig leben – Ent-täuscht und erhellt werden“
2012 Ursula Bircher „Quäkerwerte leben – Neue Wege, um Grenzen zu erweitern“
2013 Martin Kunz „Denken, Glauben, Hoffen: Variationen in Grau.“
2014 Neithard Petry „Was kann Ich sagen? Gedanken eines religionsphilosophischen Heimwerkers“
2015 Esther Köhring „Wurzeln und Flügel. Wachsen dürfen in der Gemeinschaft der Freundinnen und Freunde“
2016 Janet Kreysa „Offen für neues Licht“

Cary Vorlesungen
und weitere Quäker - Literatur
können erworben und ausgeliehen werden

im
Quäkerhaus
Bombergallee 9
31812 Bad Pyrmont

E-Mail: pyrmont@quaeker.org

ISBN 3-929696-14-2